Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 417. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 9. September 1875.

Die Behandlung der Schule in Oesterreich.

Von einem Oesterreicher.

Es wird sich in Cisleithanien kein liberales Organ mehr finden, welches nicht gezwungen wäre, einzugestehen, daß das Ministerium Auersperg sich auf dem geraden Wege zur unbedingten Verleugnug aller derjenigen Grundsätze befindet, mit denen es zu wollen regieren erklärt hatte. Unser Vertrauen in das Cabinet, welches vor bald 4 Jahren berufen worden war, um die Folgen des Hohenwart'schen Experimentes zu beseitigen, war von allem Anfang an kein gar zu großes. Allein man durfte wenigstens annehmen, daß so talentvolle Männer, wie Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser und Dr. Unger, zu denen wir noch den tüchtigen Verwaltungsbeamten v. Lasser rechnen wollen, von der festen Ueberzeugung durchdrungen seien, Oesterreich müsse in der Bahn eines zwar sehr gemäßigten, aber doch stetigen Fortschrittes bleiben, wenn es seinen großen staatlichen Aufgaben gerecht werden wolle. Nun scheint es aber doch, als habe sich das Ministerium in seiner fortschrittlichen Gesetzgebung erschöpft und huldige daher einem höchst verdächtigen Stillstande. Nach allen Anzeichen ist dieser letztere hauptsächlich das Product einer immer mehr erstarkenden höfischen Gegenströmung. Etwas Neues ist dies in Oesterreich freilich nicht. Es war von jeher das Schicksal aller freisinnigen Minister in Wien, sich früher oder später vor die Alternative gestellt zu sehen, entweder mit dem Winde der gewissen clericalen Hofclique zu segeln oder das Feld zu räumen. Die feige und verhängnißvolle Redensart, welche leider auch als Parole durch die Reihen der verfassungstreuen Abgeordneten geht und dort einschüchternd und entmuthigend wirkt: „Wenn wir gehen, so kommen schlimmere" — diese Phrase dominirt auch jetzt wieder und bestimmt die Minister, Schritt um Schritt zurück zu weichen und sich den Einflüssen gefangen zu geben, welche der bei Hofe hochgeliebte Cardinal-Erzbischof Rauscher dirigirt.

Was soll man sagen, wenn die verfassungstreuen Blätter unlängst darüber triumphirt haben, daß der „Volksfreund", das Organ des Kirchenfürsten, selbst das Scheitern des Planes eingestehen mußte, der auf Bildung einer „katholischen Reichspartei" ging? Sieht man denn wirklich nicht der Gefahr ins Auge? Es mag sein, daß der geistliche Erzieher des Kaisers, großes Gewicht auf die Schaffung einer solcher festgeschlossenen Partei gelegt hat; gewiß aber doch nur deshalb, um die clericalen Elemente der ehemaligen großen föderalistischen Partei zu sich herüber zu ziehen und sie als „gut katholische" Kerntruppen zu verwenden. Jetzt, da Rauschers Plan an der unerklärlichen Querköpfigkeit seiner „intimsten Feinde" in Böhmen, Tirol und Vorarlberg und in den feudalen Conventikeln von Wien und Prag gescheitert ist, bietet sich ihm der andere Weg, durch Beeinflussung des Ministeriums und Einschüchterung des größten Theils der Verfassungspartei von oben, das zu erreichen, was sein eigentlicher Endzweck ist: eine Lahmlegung der Schulgesetzgebung, ein Compromiß der Regierung mit der Clerisei und eine allmälige „Katholisirung" der ganzen inneren (und wenn die Dinge gut gehen, auch einmal der äußeren) Politik.

Wie trostlos weit es der Einfluß der gekennzeichneten Richtung schon auf dem Gebiete der Schule gebracht hat, das illustriren einige Affairen, die in die Oeffentlichkeit gedrungen sind und überall Oesterreichs Regierungs-Liberalismus in übeln Geruch gebracht haben. Das Wichtigste entzieht sich aber doch der größeren Oeffentlichkeit. Die Verwaltung und Beaufsichtigung der Schule liegt bekanntlich in den Händen der Landes-, Bezirks- und Ortsschulräthe. Die Zusammensetzung der letzteren richtet sich ganz nach der Parteifarbe der Ortsbevölkerung. Ist dieselbe clerical, dann ist es der Ortsschulrath natürlich auch; sind die Wähler liberal, dann berufen sie ganz gewiß einen liberalen, schulfreundlichen Ortsschulrath. Was also diese Behörde anbetrifft, so bestimmt die Bevölkerung selbst den Charakter derselben und hiernach das Gedeihen oder Nichtgedeihen der Schule und die Art der Handhabung der vom Staate vorgeschriebenen Gesetze. Bei der Menge von Ortschaften und Gemeinden, welche völlig unter dem Commando der Pfarrer und der demselben ergebenen Creaturen stehen, ist man geradezu versucht, die Institution der Ortsschulräthe zu verurtheilen; denn die oberen Schulbehörden müssen schon von einem ausnehmend energischen und liberalen Geiste erfüllt sein, soll es ihnen gelingen, die Fehler, welche durch die Ortsschulräthe begangen werden, geschehe dies nun absichtlich oder nicht, zu corrigiren.

Die Bezirksschulräthe haben sich bis jetzt im Allgemeinen als eine ganz vortreffliche Brustwehr der „Neu-Schule" ergeben. Nirgends findet dieselbe treuere und muthigere Vorkämpfer und Hüter als in den in der Regel aus den besten und freisinnigsten Kräften des Bezirkes (auch nach Gruppen) zusammengesetzten Bezirksschulräthen. Und wenn eine Institution erhalten zu werden verdient, so ist es diese; ihr allein ist es zu verdanken, daß das zarte Pflänzchen von 1869 noch nicht erstickt werden konnte von dem überall üppig aufschießenden clerikalen Unkraute, das die Regierung auszujäten leider in gewissenlosester Weise unterläßt. Wenn einmal die Frage aufgeworfen werden sollte: Wer hat die Bevölkerung von Deutsch-Oesterreich vor dem Rückfall in die alte Misère hauptsächlich bewahrt? Wer hat namentlich der Jugend, die Zukunft Oesterreichs vor den Schlichen der Ultramontanen gerettet? — so muß unbedingt die Antwort lauten: das haben nicht die Reichs- und auch nicht die Landboten gethan, sondern die Mitglieder der Bezirksschulräthe.

Einen desto traurigeren Eindruck machen — wenn wir zur höheren Instanz übergehen — im Allgemeinen die Landesschulräthe. Da giebt es deren recht viel von erz-clerikalen und mindestens schulfeindlichen „Heldenthaten" des böhmischen (wer denkt da nicht an die Affaire Lippert!), mährischen, vorarlbergischen und mancher anderen Landesschulrathes zu berichten. Nun was sollen denn die Landesschulräthe vorstellen? Nichts anderes als die Staatsgewalt, welche mit olympischer Ruhe und kluger Einsicht über den schon charakterisirten unteren Schulbehörden steht, um in erster Linie darüber zu wachen, daß die Gesetze des Staates nicht allein nach dem Buchstaben, sondern auch nach ihrem Griste ausgeführt werden. Kommt es doch hauptsächlich bei der Gesetzgebung über die Schule darauf an, den Geist derselben zu wahren und lieber hier und da nicht allzustreng auf dem Wortlaut zu bestehen oder gar die Anregung zu geben, daß in der Form der Anordnungen dem Geiste zu Liebe auf parlamentarischem Wege eine Aenderung vorgenommen werde.

Die meisten österreichischen Landesschulräthe sind aber weit davon entfernt, ihren Beruf in dieser Weise aufzufassen. Sie entwickeln einen Eifer im rein clericalen Sinne, als seien sie eingesetzt worden, um entweder die Unhaltbarkeit der Schulgesetze aller Welt zu beweisen, oder zu zeigen, daß sich mit denselben recht gut im ultramontanen Sinne regieren ließe. Es ist Regel in diesen sonderbaren Körperschaften geworden, freisinnige Lehrer in jeder erdenklichen Weise zu maßregeln und zu chikaniren und dagegen clerikal gesinnte, oft sehr untüchtige Schulmänner in scandalösester Weise zu bevorzugen. Ehrenvolle Ausnahmen von dieser traurigen Regel bilden nur die Landesschulräthe von Niederösterreich, Steiermark und Kärnten.

Woher nun diese Mißthätigkeit der genannten Behörden? Sie schreibt sich von der Art ihrer Zusammensetzung her, welche die Regierung, oder richtiger die Landeschefs besorgen. In erster Reihe werden dem Clerus bei der Bildung der Landesschulräthe allzugroße Concessionen gemacht. Das Cultus- und Unterrichtsministerium ist darauf versessen, die Geistlichkeit durchaus für die Schule zu interessiren und vergißt dabei ganz und gar, daß dies nicht anders möglich ist, als durch Preisgebung des Geistes der Gesetzgebung. Dann ist es ja eine bekannte und oft betonte Thatsache, daß die Statthalter den ihnen eingeräumten Einfluß bei Besetzung der Stellen im Landesschulrathe in den seltensten Fällen im Sinne des Ministeriums ausüben, sondern nach Maßgabe der Weisungen, die sie über den Kopf des Herrn von Stremayr hinweg aus dem Kreise der Camarilla erhalten. Selbstständig sind in der Regel nur diejenigen Mitglieder des Landesschulrathes, welche von den Landesausschüssen und den hauptstädtischen Gemeindevertretungen gewählt werden; aber diese wackern Männer sind stets in der Minorität und können daher nichts durchsetzen. Kam doch vor Jahren selbst in Steiermark der Fall vor, daß ein von der Gemeinde Graz entsendetes Mitglied durch das unqualificirbare Benehmen drs Statthalters Baron v. Kübeck moralisch hinausgeworfen wurde. Die Herren v. Weber (Böhmen) und Possinger (Mähren) benehmen sich aber bei Weitem ultramontaner als der steierische Statthalter, der noch leidlich mit den liberalen Elementen auskommt.

Der Regierung kann übrigens der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie von allem Anfang an den schlimmen Keim pflanzte. Damals, als die Landesschulräthe zum ersten Mal zusammengesetzt werden sollten, waren die Minister von der doppelten Furcht vor dem Zorn der Ultramontanen und dem Umsichgreifen des Liberalismus geplagt. Nach altösterreichischen Traditionen verlegte man sich auf die unselige Halbheit, um es mit keiner Seite ganz zu verderben und — um auch nach oben hin möglich zu bleiben. Man berief daher meist nur solche Persönlichkeiten, die den Schulgesetzen nicht gerade offene Fehde machten, aber auch keine Sympathien für dieselben besaßen. Daß sich unter diesen „dunkeln Ehrenmännern" sehr viel talentlose Protectionskinder befanden, liegt auf der Hand in einem Staate, wo Jahrzehnte hindurch nur durch fleißigen Kirchenbesuch, Angeberei und Schweifwedelei Carriere zu machen war. Leider waren auf diesem Wege auch nicht wenig verkappte Jesuiten, geschworene Feinde der Schulgesetze mit in die Bundesschulräthe gekommen. Später als bei Ablauf der Functionsdauer dieser Zwittergeschöpfe die gute Gelegenheit sich geboten haben würde, den Augiasstall auszuräumen, so hatte man sich schon zu tief mit jenen zweideutigen Elemeuten eingelassen, und da mußte man auch Rücksichten auf den Hof nehmen. Hätten doch die zurückgesetzten Creaturen nicht gesäumt, als heimliche Denuncianten gegen das Ministerium aufzutreten, welches leider in seiner Halbheit und unmännlichen Sprache alle Ursache zu haben glaubt, die Zahl seiner Gegner nicht zu vermehren. Wie die Dinge jetzt liegen, ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß sich das Cabinet mit einer Aenderung in der Zusammensetzung der Landesschulräthe resp. einer Ausschließung der Clerisei (die ja noch immer in den Orts- und Bezirksschulräthen ihren Platz findet), einer Vermehrung der zu wählenden Mitglieder und endlich einer Erneuerung tüchtiger und gesetzestreuer Männer befreunden könnte. Es ist so weit entfernt davon, daß die bezüglichen Forderungen und Kritiken zu Confiscationen derjenigen Blätter führen, welche sich damit befassen. Mit anderen Worten: Die Aufforderung zur Aufrechthaltung der Verfassung und zur Gesetzestreue wird als „Erregung von Haß und Verachtung" bestraft.

Niemand wird sich bei dieser verächtlichen Haltung des Ministeriums wundern, daß es als vor Ermuthigung der offenen und geheimen clericalen Tendenzen aufgefaßt wird. Es ist kein Geheimniß, daß diese letzteren innerhalb der Verfassungspartei sehr stark verbreitet sind. So lange es galt, das Feld gegen die föderalistischen und nationalen Ultramontanen zu behaupten, so hüllten sich die verfassungstreuen d. h. eigentlich nur centralistischen Ultramontanen und Clerical-Conservativen in den Schafspelz eines schwächlichen Liberalismus. Diese Maskerade gelang den Herren so gut, daß es noch vor einem Jahre ehrliche und entschiedene, aber zuweilen etwas naive Publicisten für nothwendig hielten, in einer Linie mit dem Großgrundbesitzer-Centrum und der Partei Rauscher zu marschiren, um den todten Föderalismus noch „todter" zu schlagen.. Jetzt freilich sind so ziemlich allen Liberalen die Augen aufgegangen; jetzt sehen sie den schlimmsten Feind, der seine reactionären Pläne auf verfassungstreuem Wege zu finden sucht, und der Minister zu seinen Handlangern erniedrigt hat, im eigenen Lager. So war es möglich, daß sich im Böhmischen Landtage, wo noch dazu die Altczechen fehlen, eine Mehrheit gegen Erhöhung der Lehrergehälter fand, obwohl das Gros der Jugendbildner am Hungertuche nagt; und daß sich die Liberalen mit dem jungczechischen Fähnlein zusammenthun mußten.

So wurde es auch möglich, daß die clerical-föderalistische Mehrheit des Vorarlbergischen Landtags die freche Resolution fassen konnte: So lange eine prinzipielle Aenderung in der jetzigen Schulgesetzgebung nicht eintritt, kann auf den Antrag auf Gründung einer (so hochnothwendigen) Staats-Unterrealschule in Dornbirn nicht eingegangen werden. Und was war der Lohn dieser „Culturthat"? Die Ultramontanen von Vorarlberg setzten nach zweijährigem Widerstande seitens des Ministeriums auf dem Recurswege die Erlaubniß zur Gründung eines katholischen Preßvereins durch.

Eine Folge des Gewährenlassens der clericalen Wühlereien war auch die bekannte Affaire der deutschen Professoren in Prag, deren Einer von einem der schlimmsten Subjecte der Statthalterei wie ein Hausknecht behandelt worden war, so daß der Minister v. Stremayr genöthigt war, klein beizugeben, um nicht einen gar zu argen Scandal aufkommen zu lassen. Der Minister hat sich gedemüthigt, aber der Statthalter und der Statthalterei-Rath bleiben — so ist es trotz aller Opfer, die das Cabinet der clerialen Strömung bringt, mit seiner Autorität auf dem Gebiete des Unterrichts bestellt!

Von demselben Standpunkte aus ist die Komödie zu beurtheilen, welche gegen Ende Mai im Lemberger Landtage sich zur Schande Oesterreichs abspielen konnte. Als der verfassungstreue Abgeordnete Krzyzanowski den Antrag auf eine bessere Pflege der deutschen Sprache — der Reichssprache! — in den Volksschulen stellte, da verließen die meisten polnischen Abgeordneten den Saal, so daß der Antrag nur mit Hilfe der Ruthenen, polnischen Bauern und Juden dem Unterrichtsausschusse überwiesen werden konnte. Natürlich in dem „Reiche Goluchowski" hatte das Ministerium ja nichts zu sagen. — Wir werden nun sehen, ob es durch Ernennung eines Nachfolgers auf dem Posten jenes „Unentbehrlichen" dem Reichsgedanken der deutschen Cultur und dem Liberalismus ein kleines Opfer bringen, ob es die Hand zur Befreiung der schauerlich verwahrlosten Schule Galiziens vom polnisch-jesuitischen Joche bieten wird. Z.

Breslau, 8. September.

Eine definitive Entscheidung über die Einberufung des Reichstags ist zwar noch nicht getroffen worden, doch dürfte nach Mittheilungen, welche der „Voss. Ztg." zugehen, der 19. oder 20. October der Termin des Zusammentritts sein. Sofort werden demselben die wichtigeren Vorlagen zugehen, da dies für eine zweckmäßige Vertheilung der parlamentarischen Arbeiten und für den Verlauf der Session als sehr vortheilhaft erachtet wird. Da der preußische Landtag nach der Verfassung bis spätestens zum 15. Januar einberufen werden muß, ein gleichzeitiges Tagen desselben und des Reichstags aber im beiderseitigen Interesse sich nicht empfiehlt, so ist für die Reichstagssession nur ein kurzer Zeitraum gegeben. Als Hauptaufgabe des bevorstehenden Reichstags wird die Feststellung des Reichshaushaltsetats genannt, welche nach Art. 69 der Reichsverfassung vor Beginn des nächsten Jahres zu erfolgen hat. Dabei wird zum zweiten Male seit der Errichtung des Norddeutschen Bundes eine Berathung und Feststellung der einzelnen Ausgaben der Militärverwaltung vor sich gehen. Diese Aufgabe ist für den Reichstag so groß wie ungewohnt. Früher wurden zwar auch in Gemäßheit der Norddeutschen Bundesverfassung und der Reichsverfassung dem Bundesrathe wie dem Reichstage jährlich Voranschläge zur Kenntnißnahme gemacht, allein materielle Aenderungen konnten an dem Etat nicht vorgenommen werden, weshalb man auch im Reichstage ziemlich oberflächlich zu Werke ging und sich mit allgemeinen Bemerkungen begnügte. Es ist deshalb dringend nothwendig, daß der Militär-Etat dem Reichstage sofort nach dem Zusammentritt vorgelegt wird. Im vorigen Jahre geschah dies leider deshalb nicht, weil bei der Menge dringender Bedürfnisse, denen im Militär-Etat entsprochen werden muß, Anfangs in vielen Punkten nur ungefähre Forderungen aufgestellt werden konnten und einer Revision vorbehalten werden mußten, und in den zu dieser Revision nothwendigen Verhandlungen mit einigen größeren Staaten des deutschen Reiches Verzögerungen eintraten, welche den Abschluß der Arbeiten erschwerten.

Der Reichskanzler wird noch im Laufe dieses Monats die Zustimmung des Bundesrathes zum Erlaß einer kaiserlichen Verordnung einholen, der zufolge die Reichsgoldwährung vom 1. Januar 1876 ab im ganzen Reichsgebiete in Kraft treten soll.

Ueber die beiden Linken der **italienischen** Kammer berichtet ein Correspondent des „Secolo" von Mailand, des bekannten Oppositions-Journals: „Der Versuch von Nicotera und Corte, die Linke zu persönlichen Zwecken auszubeuten, hat vollständig fehlgeschlagen. Man läßt die beiden Hohenpriester von allen Seiten in Stich, sogar La Porta protestirte. Bei Wiedereröffnung der Kammer werden wir die Oppositions-Partei genau so wiederfinden, wie wir sie am Schlusse verlassen haben. Wohl werden Nicotera und Corte ihre Haltung zu rechtfertigen suchen, die eben nicht zu rechtfertigen ist und dann mit vollem Gepäck in das Lager der Rechten übergehen. Die Piemontesen, die von Depretis angeführt werden, haben ein wenig die Augen geöffnet und wollen nichts weiter von Vorschlägen wissen, die doch zu nichts führen können. Was die „alte" Linke anbetrifft, so ist sie entschlossen, ihren alten Principien treu zu bleiben. Transactionen würden sie nur schwächen können."

In **Frankreich** ist der 4. September durchweg ruhig verlaufen. Nur in Agen durchzogen etwa 100 die Marseillaise singende junge Leute die Straßen. Als literarisch-politische Curiosität ist vielleicht ein kleines Buch zu verzeichnen, das unter dem Titel „Die Pariser Journale vom 4. September 1870" in der Librairie illustre 16 Rue de Croissant, erschienen ist. Lesenswerth ist dieses Werkchen, von dem sein Autor mit vollem Rechte: „Es ist keine Apologie, noch weniger ein Pamphlet es ist ein Album!" Dem künftigen Geschichtsschreiber wird es große Dienste leisten können, da sich in ihm die Stimmung der Hauptstadt an jenem denkwürdigen, heute schon der Vergessenheit anheimgefallenen Tage in voller Reinheit wiederspiegelt.

Was die in Deutschland stattgehabte Sedanfeier betrifft, so freut sich die französische Presse höchlichst darüber, daß dieselbe dieses Jahr nicht denselben Anstoß zu „lärmenden Kundgebungen" und „Ausbrüchen der vergnügten Selbstzufriedenheit" gegeben habe, wie in den vorhergegangenen Jahren. Die „Presse" insbesondere schreibt:

„Die Freudenfeste, die in Augsburg stattfanden und denen der Kronprinz beiwohnte, waren die einzigen, die genannt zu werden verdienen, und diese sogar haben nur in Bezug auf die damit in Berührung getretene innere Politik der Berliner Regierung einige Wichtigkeit. Der Kronprinz glaubte durch einige beruhigende Worte die Beängstigung wieder gut machen zu müssen, die etwelche bairische Patrioten mittelst ihrer heftigen Correspondenzen in den Berliner reichsfreundlichen Blättern hervorgebracht hatten. . . In Wien waren ebenfalls Fêten vorbereitet worden und zwar durch die Vermittlung mehrerer deutschen Clubs. Die dortigen Feierlichkeiten sind jedoch von der österreichischen Regierung streng verboten worden. Diese Haltung des Wiener Cabinets scheint keine sehr günstige Stimmung in Berlin hervorgerufen zu haben."

Den Bonapartisten ist ihr Nachruf nicht ganz erspart geblieben; wenn sie am 2. September ihrer Züchtigung entrannen, so mußten sie dafür am Jahrestage der Proclamirung der Republik um so härtere Hiebe hinnehmen. Alle Blätter waren an diesem Tage einstimmig, und alle Parteien scheinen wirklich ein unverlöschlichen Haß gegen die Anhänger der Regierung zu tragen, die im Juni 1870 „à Berlin" schreien ließ. Alles Unglück des Krieges, alle Niederlagen, der Verlust zweier Provinzen und der fünf Milliarden — Alles wird unverdrossen auf das Conto des Kaiserreichs gesetzt. Die Bonapartisten ihrerseits haben umgekehrt, ihrer Gewohnheit gemäß, „das Ver-

brechen des 4. September" als die Ursache der großen Niederlagen Frankreichs hingestellt, was freilich nicht ganz mit der Chronologie der Ereignisse von 1870 übereinstimmt. Wenigstens ist nicht abzusehen, in wie fern der 4. September an den verrückten Querzügen schuld sein soll, die Ende August die Französische Armee in den verhängnißvollen Kessel von Sedan führte; die Bonapartisten müßten denn, dem Rathe eines Witzlings folgend, den 4. September auf den 30. August verlegen.

Am „Königshofe" in Chantilly herrscht jetzt eine ungewöhnliche Aufregung in Folge eines Prozesses des Herzogs von Aumale gegen ein bonapartistisches Provinzblatt. Dieser Prozeß hat allerdings ergeben, daß der Duc d'Aumale von dem bonapartistischen Journalisten verleumdet wurde, als dieser meldete, die Orleans hätten bei der Großkanzlei der Ehrenlegion einige nach dem Staatsstreiche confiscirte Eisenbahn-Obligationen im Werthe von 1,200,000 Francs reclamirt. Die jüngst erschienene Broschüre, welche den Grafen v. Chambord auffordert, zu Gunsten des Grafen von Paris abzudanken, ist vom Herzog von Aumale verfaßt.

Vom Grafen Stolberg meldet man unter dem 7. d. Mts., daß er mit seinem „Generalstabe" seit zwei Tagen in Paris verweilt. Am 7. September Abends wurden 150 deutsche Pilger zugleich mit den belgischen in Paris erwartet, die um 11 Uhr nach Lourdes abreisen sollten. Die Fahne der deutschen Wallfahrer war in Saint Vincent de Paris aufgestellt. — Der „Moniteur" vom 6. September behauptete, daß sämmtliche am nächsten Tage von Mons in Paris eintreffenden Pilger Belgier seien und belgische Kokarden tragen würden. Das Blatt fügte hinzu, man könne versichern, daß kein Deutscher sich unter den Pilgern befinden werde, da die Demonstration des Grafen Stolberg aufgegeben sei. Im Widerspruche mit dieser Note steht nun die thatsächliche Anwesenheit des Grafen und man meint, daß die Note des officiösen Organs vielleicht nur dazu dienen sollte, eine Insultirung der Pilger zu verhüten.

Dem „Messager de Toulouse" zufolge sollen die fremden Pilger am 9ten in Agen anlangen und am folgenden Tage nach Lourdes abreisen. Der Zug, welcher sie herbeiführen wird, soll direct von Mons in Belgien abgehen. In diesem Zuge sollen die deutschen und die belgischen Pilger bunt durcheinander gemischt werden. Der Zug wird vierzehn Wagen aller Klassen, besonders aber der dritten Klasse enthalten, woraus abgenommen werden kann, daß die Zahl der Pilger höchstens 600 und mindestens 500 betragen wird.

Die Stellung Buffet's ist im Augenblick sehr bedroht. Wenn auch die „Agentur Havas", schreibt man der „Köln. Ztg." aus Paris, es ableugnet, es ist vollständig richtig, daß Dufaure sich geweigert hatte, Buffet in die Sitzung des ständigen Ausschusses zu begleiten, und daß es dieserhalb zu einer sehr heftigen Scene zwischen den beiden Ministern gekommen war. Das Auftreten Buffet's ist, wie man hört, sogar dem Herzog von Broglie zu toll, und da der Marschall Mac Mahon, falls Buffet fallen sollte, den Ex-Vicepräsidenten des Cabinets vom 24. Mai 1873 wieder mit den Geschäften betrauen will, so bemüht sich jetzt der Herzog, die Majorität vom 25. Februar 1875, die, welche die Proclamation der Republik gutbieß, zu gewinnen. Er geht darin so weit, daß er sogar Gambetta den Hof macht und, als er diesem vor drei Tagen begegnete, bei beiden Händen ergriff, sie aufs Herzlichste drückte und ihm die schönsten Versprechungen wegen der Aufrechterhaltung der Republik machte. Er scheint Buffet nicht allein als abgenutzt zu betrachten. Seine Collegen thun dieses auch, wie zur Genüge eine anti-buffet'sche Mittheilung des officiösen „Moniteur" darthut. Dieselbe lautet:

„Wenn die in Paris durch den Artikel des „Pays", der in dem ständigen Ausschuß zur Sprache kam, hervorgerufene Erregung sich zu legen beginnt, so ist dies nicht in der Provinz der Fall, wo dieser Artikel nicht unbemerkt vorübergehen konnte. Der größte Theil der Deputirten befindet sich augenblicklich in der Mitte ihrer Wähler, und es ist ihnen, wenn sie zur Majorität vom 25. Februar gehören, nicht angenehm, wenn man sie als Verbrecher bezeichnet, weil sie für die Republik stimmten. Mehrere von ihnen haben in Folge dessen an den Präsidenten der National-Versammlung, Herzog von Audiffret-Pasquier, geschrieben, um sich über das „Pays" zu beklagen. Sie erinnern in ihren Briefen daran, daß, da die Monarchie und das persönliche Septennium unmöglich gewesen, sie deshalb für die Republik gestimmt hätten, um der Unbeständigkeit der Lage ein Ende zu machen. Unsere Nachrichten gehen selbst weiter. Einige Deputirte wollen eine allgemeine Bewegung gegen den Artikel des „Pays" hervorrufen und den Herzog Audiffret-Pasquier beauftragen, dem Minister des Innern ihren peinlichen Eindruck auszudrücken, ihre Ideen und ihr Auftreten auf so seltsame Weise entstellt zu sehen. Wenn die Versammlung wieder da ist, wird dieser Schritt bald einen Collectiv-Charakter erhalten; unter den gegebenen Verhältnissen ist eine solche Kundgebung aber schwieriger. Indeß hat die Absicht der Majorität, den Präsidenten der National-Versammlung daran zu erinnern, daß er der Vertheidiger der Rechte der Versammlung ist, eine Wichtigkeit, die man nicht verkennen darf, und sie ist der Art, daß der Zwischenfall des „Pays" eine Tragweite erlangt, welche schon jetzt die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich lenkt."

So der officiöse „Moniteur", dessen Sprache zur Genüge darthut, daß ein Theil der Minister ebenfalls stark gegen Buffet eingenommen ist.

In **England** hat der alte Röbuck wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Merkwürdiger Weise stimmte derselbe nämlich bei dem Feste der Messerschmiede in Sheffield ein solches Loblied auf alle gegenwärtigen Verhältnisse an, wie man es ihm früher nie zugetraut hätte. Er erklärte, daß alle seine Ideale, für welche er in seiner Jugend schwärmte, nunmehr in Erfüllung gegangen seien, und daß man ihn nicht einen Renegaten schelten dürfe, weil er keine Opposition mehr mache. Es sei eben nichts mehr, wogegen er zu opponiren hätte und die Engländer könnten sich glücklich schätzen, daß sie in dieser „besten aller Welten" lebten und eine so wunderbare Einrichtung wie das Unterhaus besäßen. Dort sei jedes Interesse im Lande vertreten, selbst jede verschrobene Ansicht finde dort ihre Vertheidiger und werde ruhig angehört. Hätte England sein Unterhaus nicht gehabt, so würde es auch kein englisches Volk geben, rief Röbuck; andere Völker mögen eine stolze Aristokratie besitzen, wieder andere sich durch militärische Thaten auszeichnen oder eine wunderbare Literatur haben; aber keine Nation in der Welt besitzt ein House of Commons. Dieses fand das englische Volk als ein Volk von Sclaven und machte es zu einer Nation freier Männer. Und weiter erging sich Herr Röbuck in der Verherrlichung der Macht, die England auf der ganzen Erde ausübe, und des Zaubers, den dessen Name in jedem Winkel der Welt bewirke; wie glücklich, zufrieden und besonders wie gebildet und anständig das ganze Volk jetzt werde und wie sich die ganze Bevölkerung Sheffield's bei dem kürzlichen Besuche des Prinzen von Wales daselbst so benommen hätte, als wären sie lauter geborene Lords gewesen. Kurz, es war gar nicht der frühere tear them Röbuck, der da sprach, sondern ein Philosoph jener Schule, die alles, was besteht, für das Bestmögliche erklärt. Allein trotz dieser Lobsprüche über Alles und Jedes muß Herr Röbuck doch zugeben, daß es ihm nicht gelungen war, den Prinzen von Wales zu bewegen, die Schulen in Sheffield mit einem Besuche zu beehren, obwohl nach seiner (des Redners) Ansicht diese weit wichtiger für das Wohl des Landes und des Volkes seien, als alle Kanonengießereien und sonstigen Mordwaffen-Fabriken in Sheffield. Doch trotz der besten aller Welten besuchte der Prinz von Wales nur die Zerstörungswerke und nicht die Erziehungsanstalten. Hätte der Prinz auch die letzteren gesehen, dann wäre Röbuck nichts mehr hieniden zu wünschen übrig geblieben.

Ein militärischer Berichterstatter, welchen die gegenwärtige Zeit der großen Manöver nach Deutschland gelockt zu haben scheint, giebt in der „Times" eine eingehende Schilderung der Felddienstübung, welche am 2. d. unter den Augen des Kaisers auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin vorgenommen wurde. Deutschen Lesern, sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.", würde die Auseinandersetzung, wie die Schützenlinien gebildet, verstärkt, wieder eingezogen werden, nichts Neues bieten; doch wollen wir ihnen nicht vorenthalten, daß der englischer Kritiker über die Manöver und den schließlichen Vorbeimarsch vor dem Kaiser ein sehr günstiges Urtheil fällt. Er lobt die Ruhe und Festigkeit, auch die prächtige äußere Erscheinung der Truppen. Wenn irgend ein fremder Offizier behaupten wolle, daß der Marsch der preußischen Garde dem irgendwelcher andern europäischen Infanterie nachstehe, so lasse sich dies nur aus patriotischer Voreingenommenheit erklären. Auch sah er trotz des schwülen Wetters und der langen Dauer der Uebung keinen einzigen Mann aus dem Gliede fallen. Der Berichterstatter hat zum Schluß ein anerkennendes Wort für die Zuvorkommenheit, mit welcher die Offiziere ihm die gewünschten Erklärungen gaben. Sie bewiesen, sagt er, aufs Neue jene Höflichkeit und Freundlichkeit, mit welcher ihm die Offiziere des deutschen Heeres stets entgegen gekommen seien.

Deutschland.

= **Berlin**, 7. September. [Die diplomatische Action im Orient. — Die Justiz-Commission. — General-Synode. — Freiwillige Krankenpflege.] Sehr bemerkt und besprochen wird ein Telegramm aus der „St. Petersburger Zeitung", welches betont, daß die erste Anregung zu einer diplomatischen Action in den türkischen Wirren von Rußland ausgegangen ist und die Erhaltung eines zu verbessernden Status quo zum Ziele hat. Diese Mittheilung gewinnt dadurch an Interesse, daß sie in dem officiellen Organ der russischen Regierung erscheint und somit auf Quellen, wie den Fürsten Gortschakoff zurückgeführt wird. In diplomatischen Kreisen wird diese Auseinandersetzung zu einer neuen Handhabe für die erwähnte Erwartung einer lebhaften diplomatischen Herbstcampagne; will man doch hier und da wissen, daß Rußland bereits Vorschläge für eventuelle Conferenzen der Mächte bereit habe. In der Justizcommission des Reichstages will man jetzt mit verdoppeltem Eifer arbeiten, um in den nächsten drei Wochen die Strafprozeßordnung durch zu berathen. Mit dem 1. October beurlauben sich nämlich 6 Mitglieder der Commission aus Baiern, um ihren Platz im baierischen Landtage, welcher um diese Zeit eröffnet wird, einzunehmen. In der Commission besteht die Absicht, in der Zeit vom 1. October bis zum Beginn des Reichstages die zweite Lesung der Civilprozeßordnung vorzunehmen und den Baiern eventuelle Collectiv-Anträge offen zu behalten. Nach Rückkehr derselben will man dann in die Berathung des Gerichts-Verfassungs-Entwurfes eintreten, woran zu dieser Zeit auch um so leichter die Justizminister von Baiern und Würtemberg theilnehmen können, als diese ohnehin zur Reichstagssession hierher kommen. Vorausgesetzt ist dabei, daß der baierische Landtag möglichst kurze Zeit nach seiner Eröffnung vertagt wird. Man hofft in der Commission, deren Mandatsverlängerung durch einen formellen Act selbstverständlich ist, die Arbeiten nach Eröffnung des Reichstages um so schneller fördern zu können, als in der ersten Zeit ohnehin nur wenig Plenarsitzungen stattfinden und der Abend für die Commissionsthätigkeit frei bleiben wird. — Im Anschluß an unsere Mittheilungen über die evangelische Generalsynode ist noch hinzuzufügen, daß sich die Absicht, die Synode am 31. October, dem Tage des Reformationsfestes, zu eröffnen, nicht realisiren läßt, daß dagegen jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit der 15. November als Eröffnungstermin und eine vierwöchentliche Dauer der Verhandlungen in Aussicht genommen ist. — Ueber die Stellung der freiwilligen Krankenpflege im Kriege ist bekanntlich seit den letzten Feldzügen vielfach hin und her debattirt worden und es ist daraus eine ganze Literatur entstanden. Auf Grund der gesammelten practischen Erfahrungen, sowie unter Berücksichtigung der verschiedenartig hervorgetretenen Ansichten ist vor Kurzem im Kriegsministerium eine Instruction über Stellung der freiwilligen Krankenpflege im Kriege ausgearbeitet und zunächst dem Militair-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege, Fürsten Pleß, zur Begutachtung zugesandt worden. Was man darüber hört, dürfte indessen wenig den allgemeinen Anschauungen über die freiwillige Krankenpflege entsprechen, da die Instruction diese letztere gänzlich der militairischen Controle unterstellt und derselben nur geringe freie Bewegung überläßt. Es mag hierbei bemerkt werden, daß die im letzten Kriege gebildete hiesige Centralstelle für die freiwillige Krankenpflege fortbesteht. Bei derselben wurden bisher bekanntlich auch die Meldungen um Verleihung der Kriegsdenkmünze angebracht und vermittelt; seit Kurzem ist dies Geschäft abgeschlossen worden, weitere Meldungen sind unzulässig.

□ **Berlin**, 7. Septbr. [Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung. — Die Arbeiten der Reichs-Justiz-Commission. — Abg. Miquel.] In den nächstjährigen Etat werden die Etats der Reichspost- und Reichstelegraphen-Verwaltung, wie officiös gemeldet wird, bereits vereinigt erscheinen. Wenn nun neuerdings wieder die Nachricht auftaucht, es liege in der Absicht des Bundeskanzler-Amts, für diese beiden Verwaltungszweige mit Hinzufügung des Eisenbahnwesens ein Verkehrsministerium zu gründen, an dessen Spitze der General-Postdirector Stephan treten würde, so gehört diese Mittheilung nach wie vor einfach in den Kreis frommer Wünsche. Die Frage über Errichtung von Bundesministerien ist überhaupt noch keinen Schritt von der Stelle gerückt, auf der sie bei den im Jahre 1871 in Versailles stattgehabten Verhandlungen der deutschen Minister, betreffend den Entwurf der deutschen Reichsverfassung, belassen wurde. Damals waren es grade, was weniger bekannt oder halb vergessen zu sein scheint, die Minister der norddeutschen Staaten, welche sehr warm für jene Einrichtungen eintraten, während die süddeutschen Minister dieselbe entschieden bekämpften, offenbar, weil sie fürchteten, daß dadurch den Sonderinteressen ihrer Staaten und den Rechten ihrer Monarchen etwas vergeben werden könne. Inzwischen hat bei den betreffenden Souveränen wie bei ihren Ministern keine andere Auffassung über diese Frage Platz gegriffen, so daß sie für's erste noch unberührt bleiben wird. — Während es von officiöser Seite als vollkommen gewiß bezeichnet wird, daß die Justizgesetze bis zum Beginn der Reichstags-Session sämmtlich in erster Lesung erledigt werden würden, giebt sich die Mehrheit der Commission selber nach Nachrichten, die aus ihrer Mitte stammen, dieser Erwartung keineswegs so unbedingt hin. Im Gegentheil glaubt man innerhalb derselben bis zu jenem Termin nur die Berathung der Strafprozeß-Ordnung und zwar auch diese nur um den Preis angestrengtester Thätigkeit vollenden zu können. Eine kurze Verzögerung in der Arbeit wird übrigens allem Anschein nach durch die bevorstehende Eröffnung der baierischen Landtags-Session herbeigeführt werden. Wenigstens neigt man innerhalb der Commission dazu, die Sitzungen seiner Zeit auf einige Tage auszusetzen, damit den Mitgliedern, welche zugleich Mitglieder der baierischen Kammer sind, Zeit gelassen werde, den ersten Verhandlungen derselben beizuwohnen. Wenn übrigens, wie aus bundesräthlichen Kreisen verlautet, manche Beschlüsse der Commission zu sehr lebhaften Verhandlungen in den maßgebenden Kreisen führen werden, so darf man doch annehmen, daß es über alle irgend bedeutenderen Fragen nicht zu ernsteren Differenzen kommt, daß vielmehr das Ergebniß der Commissionsarbeit im Wesentlichen die Zustimmung des Bundesrathes finden wird. — Nach einem in hiesigen politischen Kreisen circulirenden Gerücht wäre der Abg. Miquél für die nächste Session des Reichstags an Stelle des Herrn v. Forckenbeck zum ersten Präsidenten des Hauses ernstlich in Aussicht genommen, da letzterer auf die sonst ja sichere Wiederwahl wegen der überhäuften Amtsgeschäfte seines Breslauer Postens verzichtet haben soll. Ob das Gerücht sich bestätigen wird, bleibt natürlich abzuwarten, gewiß aber ist es, daß es lebhaft ventilirt wird.

N.L.C. [In der Sitzung der Reichsjustiz-Commission] vom 6. September wurde mit Berathung des Abschnittes über die Hauptverhandlung vor den Schwurgerichten fortgefahren. Bei § 248 entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob der Entwurf der den Geschworenen vorzulegenden Fragen von dem Vorsitzenden, wie der Entwurf es vorschlägt, oder von dem Gerichte, oder von der Staatsanwaltschaft aufgestellt werden solle; die Commission entschied sich für den ursprünglichen Entwurf mit Rücksicht darauf, daß die Fragestellung an sich Sache des Richters sei, daß es sich aber aus practischen Gründen empfehle, den Entwurf der Fragen, ehe die Parteien über denselben gehört worden, nicht durch das Gericht aufstellen zu lassen. § 249 fand in einer vom Abg. Dr. von Schwarze beantragten Fassung, durch welche klar gestellt wurde, daß auch die Geschworenen Abänderung der vorgelegten Fragen und Hinzufügung von Fragen beantragen können, Annahme. Bei § 250 wurde ein Antrag, die in den §§ 251—253 enthaltenen Specialbestimmungen über die Fragestellung zu streichen und in dieser Hinsicht das richterliche Ermessen walten zu lassen, abgelehnt, § 250 selbst aber unverändert angenommen. Zu § 251 lagen mehrere Anträge vor, welche den Zweck verfolgten, die absolute Vorschrift des Entwurfs, daß die Hauptfrage, die den Angeklagten zur Last gelegte That nach ihren gesetzlichen Merkmalen bezeichnen müsse, zu beschränken und unter Umständen zuzulassen, daß diese Merkmale in die unterliegenden concreten Thatsachen aufgelöst, bezw. daß dessfallsige Zusatzfragen gestellt werden. Sämmtliche Anträge wurden jedoch nach länge-

---

Stadttheater.

(Der Freischütz.)

In das schlichte Gewand der Jägersbraut schlüpfen nur zu gern Kunstnovizen, um ihre ersten Reverenzen vor dem Publikum zu machen. Sie sollten bedenken, daß in dieser anspruchslosen Hülle die ganze Gemüthstiefe und Sinnigkeit einer deutschen Jungfrau wohnt, welche uns „Agathe" verkörpern soll. Abgesehen aber von dieser idealen Seite ist es ein unbegreiflicher Irrthum der Gesangslehrer und Theater-Directoren, diese Partie den leichtesten des jetzt üblichen Opern-Repertoires beizuzählen. Um hier nur Einzelnes hervorzuheben, gehört das Gebet durch die Langathmigkeit seines Tempos zu den allerschwierigsten Proben des Cantilenengesanges, das Schlußallegro („All' meine Pulse schlagen"), wenn es nicht aus Impotenz rhythmisch verschleppt wird, in Bezug auf Klarstellung des Figurenwerks zu den heikelsten Aufgaben der Intonation und Volubilität, wie denn überhaupt die ganze „Scene und Arie" eminent dramatisch gehalten ist und gesungen werden muß.

Daß sie nebst ihrer schwärmerischen Schwester im gewöhnlichen Leben so vielen Verunglimpfungen ausgesetzt ist, kann man nur beklagen. Wenn sie nun aber schutzsuchend vertrauensvoll zum Altar der Musen flüchtet, so möge sie wenigstens hier vor einer dilettantischen Behandlung bewahrt bleiben, wie ihr eine solche vorgestern durch Frau Holder-Egger zu Theil wurde.

Die über ansprechende äußere und stimmliche Mittel verfügende Dame ist nach jeder Richtung musikalisch unfertig. Mit ihr hat sich vorläufig nicht die Kritik, sondern der Lehrer zu befassen. — Ein auswendig gelernter und belästigender Applaus möchte sie darüber nicht täuschen!

Vortheilhaft stach dagegen Fräulein Hucke als „Aennchen" ab. Sichtlich bemüht, ihr für Aufgaben des Soubrettenfachs fast zu voluminöses Organ so leicht, wie möglich, zu behandeln, sang sie die beiden Arien technisch sorgfältig und mit gewinnender Natürlichkeit im Ausdruck. Einer bisweilen hervortretenden Tonvibration in den mittleren Registern, wird sie bei Zeiten steuern müssen.

Was wir sonst von der Oper hörten, befriedigte uns bis auf das Chaos im Schluß-Allegro vivace des Terzetts (2. Act). Man halte dieses Tempo dem alla breve-vivace con fuoco der Agathen-Arie gegenüber, um von der üblichen Ueberstürzung des ersteren zurückzukommen. Schließlich wird auch in diesem Punkte die Rücksicht auf die Deutlichkeit den Ausschlag geben. Herr Hillmann leitete wiederum par coeur.

P. S.

Theater-Plaudereien

von **Carl Haffner.**

IV. Ein Theater-Scandal.

Heute ist es ein Studenten-Crawall, den ich aus der Mappe meiner Erfahrungen gezogen.

Damals — ich spreche von den zwanziger Jahren — damals waren die deutschen Studenten noch gar stattliche Bursche, nicht wie die Heurigen, die Throne zu erschüttern glauben, wenn sie „das deutsche Vaterland" singen und einen dreifarbigen Bindfaden um die Schulter geschlungen tragen.

Wenn Jene in hohen Kanonenstiefeln, strammen Lederhosen, mit gesticktem Kragen über den Sammtrock und farbigen Käppchen über dem Lockenhaar sich öffentlich zeigten, blinzelte Ihnen mehr als ein Mädchenauge zu, und wehe dem Philister, der gegen das Blinzeln was einzuwenden wagte.

An ihren farbigen Kappen trugen die Königsberger Studenten damal Eichenlaub oder den heiligen Albertus, als Schutzpatron der Universität, aus Silber geprägt, und dieser heilige Albertus war es, der eine völlige Revolte im Theater veranlaßte, — um ein Liebespärchen zu trennen.

Ja, ja, nicht nur Wunder wirken, sondern auch Unheil stiften kann solch ein Heiligenbild, — viele Ketzer behaupten sogar, es sei geübter im Stiften, als im Wirken.

Der Schauspieler Lanz war zu jener Zeit eines der beliebtesten Mitglieder des Stadttheaters, — zudem war er in diesem Kunsttempel jung gewesen und alt geworden, folglich ein altes gutes Stück Möbel des Hauses.

In der Jugend spielte er Naturburschen und im Alter Bösewichte, und war als alter Spitzbube ebenso gern gesehen, wie als dummer Junge in seiner Jugend.

Noch lieber als ihn sah aber das Publikum sein Töchterlein Agathe auf der Bühne, und noch um tausend Procent lieber als die Philister sahen es die Studenten, — denn das Mädel war sauber, üppig und fidel; — ein Trifolium, das für die Studenten immer das wahre Gaudium ist.

Sie war zwar noch ein „junges Mädchen", aber sie hatte es nicht mehr nothwendig durch den „kleinen Anzeiger" die Männer ewig um Erklärung zu bitten: „Was denn das Wörtchen Liebe sei?" Denn sie kannte die Bedeutung schon lange.

Ihr Lehrmeister war der Studiosus Schenk, — aber obgleich er ein wahrhaftiger langer Israel war, der seinen Kopf recht burschikos in der veilchenblauen Kappe trug, fand ihn der Herr Papa dennoch nicht so behaglich wie die Jungfer Tochter, zumal er derselben nichts zu bieten vermochte, als höchstens ein paar Stangen Gerstenzucker, und selbst diese nur am Ersten des Monats, wenn von Hause die Moneten einrückten.

Je unzufriedener der Vater mit diesem bescheidenen Verhältniß

rer Discussion, in welcher die bekannten Streitfragen, in wie weit auch Rechtsfragen den Geschworenen zur Beantwortung vorzulegen seien, vielfach erörtert wurden, abgelehnt. Dagegen fand ein Zusatzantrag des Abg. Reichensperger Annahme, wonach auch die Frage wegen der mildernden Umstände zur Zuständigkeit der Geschworenen gehören soll.

[Prozeß Arnim.] Wie verlautet, wird der Proceß Arnim in der zweiten Hälfte des Monats October d. J. in der Nichtigkeitsinstanz beim Kgl. Obertribunal zur Verhandlung kommen. Der Geh. Justizrath Dorn hat die Vertheidigung des Grafen Arnim übernommen.

Königsberg, 7. September. [Preßprozeß.] Der Domvicar und Redacteur des ermländischen „Volksblattes", Herr Pohl in Braunsberg, war vom kgl. Kreisgericht zu Braunsberg wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Maigesetze zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er, wie die Staatsanwaltschaft appellirten gegen dieses Urtheil; die letztere forderte die Bestrafung des Angeklagten mit neun Monaten Gefängniß. In der gestrigen Sitzung des hiesigen ostpreußischen Tribunals erkannte dasselbe auf Freisprechung des Herrn Pohl, der persönlich im Audienz-Termin erschienen war.

Bremen, 7. September. [Der Vorort des deutschen Journalistentages] hat von den ihm übertragenen Eingaben zunächst diejenige an die Justizcommission des Reichstages vorgestern abgehen lassen. Sie giebt der Commission Kenntniß von dem ersten Beschluß in Sachen des Zeugnißzwanges, und legt ihr den zweiten, der die Zeugnißpflicht bei vermuthetem Bruche des Amtsgeheimnisses betrifft, für die Berathung der Strafprozeßordnung direct an's Herz. Die Vorortsgeschäfte sind so vertheilt worden, daß A. Lammers vom „Bremer Handelsblatt" den Vorsitz, N. Mohr von der „Weserzeitung" die Casse, N. A. Ordemann vom „Courier" das Archiv, J. Finger von den „Bremer Nachrichten" die Schriftführung übernommen hat.

Münster, 7. September. [Ueber die Feier des Sedantages] bringt die hier erscheinende „Westfälische Provinzial-Zeitunng" ausführliche Berichte, aus denen sich ergiebt, daß das Fest in Münster, wie in den Provinzialstädten überall in würdigster Weise und unter lebhafter Betheiligung aller Volksclassen und Confessionen begangen worden ist, und daß auch anerkannte Mitglieder der ultramontanen Partei (so z. B. in Bochum) an der Feier theilgenommen haben.

Dresden, 7. September. [Der frühere Redacteur des social-demokratischen „Dresdener Volksboten", Johann Klemp,] hat sich einer am Bezirksgericht zu Dresden gegen ihn anhängigen Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Weimar, 7. September. [Von der Karl-August-Feier in Weimar] kann ein Correspondent der „D. A. Z." Ihnen ein Wort des Kaisers mittheilen, das die Festberichte bis jetzt nicht gebracht. Als nämlich Oberpfarrer Hesse das Weihegebet gesprochen hatte, wendete sich der Kaiser mit folgenden Worten an ihn: „Dankbaren Blickes müssen wir das Auge nach oben erheben, da sichtlich der Segen des Himmels auf dem Gelingen des großen nationalen Werkes geruht hat." Der greise Herr war bei diesen Worten sichtlich tiefgerührt.

München, 7. September. [Zur nächsten Landtagssession.] Nach einer Mittheilung des „Bayer. Curiers" soll unser Ministerium die Absicht haben, vier der ultramontangesinnten Abgeordneten, welche Staatsdiener sind, noch vor Beginn des Landtags zu befördern, so daß dieselben, die sich dann erst wieder einer Neuwahl zu unterziehen hätten, bei Beginn des Landtags nicht in der Kammer erscheinen könnten, und so die liberale Partei bei den Bureauwahlen, vielleicht auch bei einer Adreßdebatte und dergleichen, mit zwei Stimmen in der Mehrheit wäre. Wenn an der Erzählung von diesen Beförderungen etwas wahres ist, meint das Blatt, das allerdings einen zwar ziemlich sicheren Anhaltspunkt dafür haben will, daß die Sache „nicht ganz ohne" ist, so werden die patriotischen Abgeordneten von den Herren Ministern sich weder an Großmuth noch an Höflichkeit übertreffen lassen, sondern ihrerseits mit dem Erscheinen in der Kammer so lange warten bis das Ministerium Zeit gefunden hat die nöthigen Neuwahlen anordnen und vollziehen lassen zu können. Ob diese Erzählung wirklich „nicht ganz ohne" ist, dürfte sich wohl sehr bald zeigen.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Sept. [Eine Maßnahme des Cultusministers Wallon] findet im republikanischen Lager allgemeinen Beifall. Herr Wallon hat nämlich in Erwiderung auf die zahlreichen Beschwerden der liberal reformirten Pfarrgemeinden, die, wie hier bereits erwähnt wurde, seit längerer oder kürzerer Zeit ohne Seelsorger sind, weil die Regierung die von den antisynodalen Consistorien gewählten Pastoren zu bestätigen sich weigerte, an diese Consistorien ein Circular folgenden Inhalts gerichtet:

„Ich gebe zu", schreibt er, „daß die Lage der Gemeinden, welche der Seelsorger entbehren, eine sehr peinliche ist, und ich bin entschlossen, sie, so viel an mir liegt, zu bessern. Ich gedenke daher, den herrschenden Uebelständen augenblicklich und ohne der Zukunft vorzugreifen oder sie zu binden, dadurch abzuhelfen, daß ich dem Präsidenten der Republik den Vorschlag mache, die Pfarrwahlen, welche die Regierung nicht definitiv genehmigen kann, provisorisch zu bestätigen. Dasselbe Verfahren wird seit vier Jahren in der lutherischen Kirche Frankreichs und bis sie sich reorganisirt haben wird, beobachtet, indem die Regierung in Ermangelung des Directoriums, welchem die Ernennung der Pastoren dieser Kirche zusteht, die von den Consistorien getroffenen Wahlen bestätigt. Dasselbe ist auch schon öfter in der reformirten Kirche selbst vorgekommen, wenn die Regierung in schwierigen Fällen provisorisch Candidaten bestätigte, die noch nicht alle Rechtstitel erworben. Ich habe nun für die Gemeinden, die mich hier beschäftigen, eine ähnliche Maßregel in Aussicht genommen. Nur ist es durchaus nothwendig, daß die betreffenden Consistorien sich damit einverstanden erklären und einzeln officielle Gesuche in diesem Sinne an mich richten. Auf unbestimmte Versicherungen, wie sie aus einer Unterredung oder einem Briefe hervorgehen, kann ich nicht eingehen; ich bedarf einer genauen Erklärung, die bei den Acten bleibt."

Die liberale Partei ist über diese unverhoffte Bewilligung einer Bitte hocherfreut, welche seit Monaten, das ist, seitdem der Staatsrath den Auftrag erhielt, die Rechtsgiltigkeit der Annullirung der vorjährigen Consistorialwahlen durch Herrn von Cumont zu prüfen, wiederholt mündlich und schriftlich an die Regierung gerichtet, aber von ihr nie beantwortet und von den Orthodoxen verhöhnt worden war, und das leitende Organ der freisinnigen Richtung, die „Renaissance", begrüßt das Rundschreiben des Herrn Wallon als den „Vorboten wichtigerer Beschlüsse und einer nahen, für die Regierung nicht weniger als für die Kirche wünschenswerthen Lösung."

[Ueber die Zustände im imperialistischen Lager,] schreibt man der „N. Pr. Ztg." von hier: „Der kaiserliche Hof in Arenenberg soll demnächst der Sammelplatz aller hervorragenden Männer der Partei des Volksappells werden. Der Duc de Mouchy, der General Fleury u. A. sind bereits angekommen; man wartet nur noch das Ende der Generalraths-Session ab, um im Beisein der getreuen Corsikaner, mit Herrn Rouher an der Spitze, die Sitzungen zu eröffnen. Der Gegenstand der Berathungen werden die künftigen Wahlen bilden. Bei dieser Gelegenheit wird wohl auch der Streit zwischen den „Jungen" und „Alten" ausgetragen werden. Dieses Zerwürfniß datirt von dem Tage, wo das jüngere Element der Partei eingesehen haben wollte, daß Herr Rouher, ohne welchen Herr Thiers nicht gestürzt werden konnte, durch die Erhebung des Marschalls Mac Mahon zum Präsidenten nur die Sache der Republikaner und der Orleanisten gefördert habe. Der wahre Grund wird aber wohl der sein, daß die Jungen den inzwischen volljährig gewordenen Empereur dem Einflusse seiner Mutter entziehen und ihn zu ihrem Werkzeuge machen wollten. Herr Thiers, welcher privatim mit dem General Fleury sehr freundschaftliche Beziehungen unterhält, dürfte dabei eine nicht ganz passive Rollen spielen, auch treten die beiden Strömungen in der bonapartistischen Partei immer schärfer hervor. Die Kaiserin-Mutter, Herr Rouher und überhaupt das ältere Element verfolgen eine absolutistisch-katholische Politik, während General Fleury, Raoul Duval, sowie viele der jüngeren Imperialisten von Liberalismus träumen und bemüht sind, den „Vice-Kaiser" aus seiner Stellung zu verdrängen. Als junger Mann neigt der „Kaiser" natürlich zu den Letzteren hin. Er hat dies schon vor einigen Monaten in einem offenen an Raoul Duval gerichteten Schreiben verrathen und nun auch das Napoleonsfest benutzt, um in einer Antwortrede an Beglückwünschende, deren wesentlicher Inhalt erst heute bekannt wird, Frankreich über die Gesinnungen des „wiederhergestellten Empire" zu beruhigen. Herr Rouher wird gewiß Alles aufbieten, um diese liberalen Anwandlungen im Keime zu ersticken, und es dürfte daher am kaiserlichen Hofe demnächst gar bunt zugehen. Auch der Prinz Napoleon, welcher bestrebt ist, eine dritte imperialistische Strömung, die kaiserlich-communistische, zu vertreten, scheint sich wieder zu rühren. Nachdem er unlängst sehr niedergeschlagen Paris verlassen und betheuert hatte, daß er keine Zeitung mehr gründen wolle, weil man seine Organe bisher systematisch unterdrückt habe, ist er nun wieder nach Paris zurückgekehrt und soll sich mit Emil Ollivier mit der Gründung eines Blattes beschäftigen."

[Zur deutschen Pilgerfahrt nach Lourdes] bringt die „Lith. franz. Corresp." vom 5. September folgende interessante Notizen: Wie wir erfahren, ist Graf Franz Stolberg mit einigen seiner katholischen Freunde, dem Gros der Pilger voraneilend, gestern in Paris eingetroffen und im Hotel du Chemin-de-Fer du Nord abgestiegen. Graf Stolberg hält sich sorgsam den profanen Blicken verborgen, dagegen haben einige seiner Begleiter, ohne übrigens vom großen Publikum bemerkt zu werden, heut Mittag um 12 Uhr der Messe in der Kirche Notre Dame des Victoires beigewohnt. Graf Stolberg bemüht sich in diesem Augenblicke bei den französischen Behörden um die Erlaubniß, das famose, für die heilige Jungfrau von Lourdes bestimmte Banner, sei es in der genannten Kirche oder in seinem Hotel der Verehrung der Gläubigen ausstellen zu dürfen. Nach einer uns zu Ohren gekommenen französischen Version soll sich die Schaar der deutschen Reichsangehörigen, welche gestern in Mans eingetroffen ist, um sich den belgischen Wallfahrern anzuschließen, auf die Zahl von — wir wagen kaum, es nachzusprechen — dreißig belaufen. Wie dem auch sei, die deutschen Pilger sind von ihren Führern angewiesen, sich während der ganzen Fahrt beständig unter ihre belgischen Genossen zu mengen und des Gebrauchs der deutschen Sprache nach Möglichkeit und jedenfalls an öffentlichen Orten zu enthalten. Das allgemeine Stelldichein in Lourdes ist auf nächsten Freitag gegeben. Der Polizeipräfect von Paris, welcher eben einen Urlaub antreten wollte, hat lediglich dieses angenehmen Besuches wegen seine Abreise um acht Tage verschoben.

[Die „freien" Universitäten.] Der Polizei-Präfect Leon Renault hat der Regierung einen Bericht eingereicht, worin er ausführt, daß, falls die katholische Universität beim Beginn des nächsten Schuljahres eröffnet wird, es jedenfalls Streit und Thätlichkeiten zwischen den katholischen Studenten und den Besuchern der „Universität von Frankreich" absetzen würde. Louis Veuillot, welcher einer Versammlung beiwohnte, in welcher über den Bericht des Polizei-Präfecten berathen wurde, that die Aeußerung, daß es gar nicht schaden könne, wenn es zwischen den katholischen und antikatholischen Studenten zum Kampf käme, da dies eine Reclame für die ultramontanen Universitäten sein würde. Auf Antrag des Bischofs Dupanloup haben die Bischöfe beschlossen, ihre Universitäten nicht „katholische", sondern „freie" Universitäten zu nennen. Die Zahl der katholischen Universitäten wird im Ganzen sieben betragen. Außerdem sollen in allen größeren Orten Hilfsanstalten der Universitäten errichtet werden in welchen man mit geringeren Unkosten die jungen Leute auf die Universitäts-Prüfungen vorbereiten kann. Die Jesuiten haben es dabei besonders auf die unbemittelten und ärmeren Klassen abgesehen, in welchen sie sich auf diese Weise neue Anhänger verschaffen wollen.

[Todesfälle.] Der französische Historien- und Schlachten-Maler Pils, seit einigen Jahren Mitglied der Akademie der Schönen Künste und Offizier der Ehrenlegion, ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Einige seiner Gemälde, wie die „Ausschiffung der französischen Armee in der Krim", „Rouget de Lisle, zum erstenmal die Marseillaise singend"; sind durch den Stich in weiteren Kreisen bekannt. — In England verstarb ferner der französische General-Consul in London, Herr Fleury, ein Bruder des gleichnamigen bonapartistischen Generals.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. September. [Tagesbericht.]

= [Die Festräume im Ständehause.] Das Treppenhaus ist durch tropische Gewächse und blühende Sträucher in einen Garten verwandelt, welcher durch 8 mächtige Gassterne taghell erleuchtet sein wird. Einen weiteren sinnigen Schmuck bilden das Kaiserbanner und die Embleme Preußens und Schlesiens. Auch das anstoßende mit grünen Portieren garnirte Vorzimmer ist mit Topfgewächsen geschmückt und bildet gewissermaßen die Fortsetzung des Gartens. Aus dem Vorzimmer gelangt man links nach dem dreifenstrigen Salon mit grünem Stoff, erhabenen neuen Goldspiegeln und mit Meubles von schwarzem Holz, welche mit Metall ausgelegt sind. An den Salon stößt links das Königszimmer, wo der Hof sich sammeln wird. Ein echt persischer Teppich bedeckt den Fußboden. Die Meubles sind schwarz und mit grünem Atlas bezogen, die aufgestellten Phantasiemeubles reich an Bildhauerarbeit und Gold und mit Stickereien verziert, und der mächtige Goldspiegel ist im strengen Styl gehalten. In jedem Zimmer sind überdies eine Anzahl Oelgemälde vertheilt. Das anstoßende Zimmer ist ein rother Salon mit rothseidenen damastnen Meubles von schwarzem Holz und Bronce-Verzierungen. Nächst dem großen Saale befindet sich ein gelber Salon, der an das rothe Zimmer anstößt. Derselbe ist überaus prachtvoll gleich dem dreifenstrigen Salon ausgestattet und enthält Meubles mit gelbseidenem Damast im Style Ludwig XVI. Gardinen und Portieren sind dem Zeitalter entsprechend von überladenem reichem Geschmack. Smyrnaer Teppiche von dem abwechselndsten Farbenspiel bedecken sowohl hier wie in dem rothen Zimmer den Fußboden. Hinter dem atlasgrünem Zimmer mit dem kostbaren Phantasiemeubles liegt das Buffetzimmer für Se. Majestät den Kaiser und den Hof. Das mit drei terrassenförmig aufsteigenden goldenen Kränzen auch sonst reich mit Gold verzierte und besetzte Buffet besteht aus mit braunem Stoffe überzogenen Holz und ist oben vom königlichen Adler in Gold gekrönt. Auf dem Buffet finden die äußerst kostbaren in großer Menge vorhandenen Silbergeräthe Aufstellung. Antike eichene Tische und Sessel bilden das Mobiliar und silberne Armleuchter mit Kerzen dienen zur Beleuchtung. Von den aufgestellten 2 Tischen wird an demjenigen rechts der Kaiser mit den Höchsten Herrschaften speisen, der andere ist für das Gefolge bestimmt. An das kaiserliche Buffetzimmer stoßen nach der Wallstraße zu die herrschaftlichen Buffetszimmer und die Buffetzimmer für die übrigen Gäste. In je einem Zimmer wird ein Buffet aufgestellt und befinden sich außer dem Wein-Buffet für die Allerhöchsten Herrschaften noch 2 Weinbuffets und 2 Speisebuffets für die Gäste auf dieser Seite des Hauses. Ein größeres Zimmer zunächst dem letzten Speise-Buffet schließt die Festräumlichkeiten. Die Communication mit den einzelnen Räumlichkeiten wird durch die reich mit Oelgemälden verzierten und durch Lustres beleuchteten Corridors hergestellt. Der Tanzsalon endlich hat eine nicht minder glänzende und geschmackvolle Ausstattung erfahren. Oberhalb der fünf Fenster prangen preußische und weimarische Wappen, unter diesen sind rothe mit Gelb besetzte Gardinen angebracht. Geradeüber vom gelben Ecksalon an der kurzen Front des Saales erhebt sich ein mit rothem Teppich belegtes Podium, welches rothe Atlas-Sophas und vergoldete Stühle schmücken die Sitzplätze für die Allerhöchsten Herrschaften. Am mittelsten Fenster des Saales ist das Colossalbild Sr. Majestät des Kaisers, welches sonst rechts vom Haupteingange in den Saal hängt, mit gutem Effect placirt und wird jedem von da Eintretenden wirkungsvoll gleich in das Auge fallen. Die Rückwand der Estrade ist mit unvergleichlich schönem seegrünen Stoff decorirt und längshin mit blühenden Topfgewächsen besetzt. Ueber den fünf Saalthüren erglänzen fünf Trophäen im üppigen Fahnenschmuck. Außer den Kronleuchtern werden noch eine Anzahl reich vergoldeter Armleuchter mit Kerzen ein strahlendes Licht spenden. Nur der Tanzsalon wird durch Gaskronleuchter erhellt. Die in jedem Zimmer angebrachten kostbaren neuen Lustres werden mit Kerzen besteckt, so daß im Ganzen 1500 Gasflammen und Lichter in den Festräumlichkeiten brennen werden. Die Erfrischungszelte in dem Vorgarten des Ständehauses sind ebenfalls reich und zwar mit Fahnen, Wappen und Emblemen ausgestattet. In denselben wird die Kapelle des 1. Schl. Cuirassier-Regiments concertiren. Ueber das Programm theilen wir schließlich mit, daß sich der Hof in dem Königszimmer sammelt und die Ankunft Sr. Majestät abwartet. Sobald dieselbe erfolgt ist, begeben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Tanzsalon, wo die Musik alsbald die Polonaise beginnt, welche Se. Majestät zu eröffnen geruhen dürfte. — Etwa 1300 Personen werden an dem Ständefeste theilnehmen. Die ganze Ausstattung der Festlokalitäten ist neu und vom Hoftapezierer Bernau aus Berlin in würdiger Weise hergestellt.

+ [Die Via triumphalis] vom Freiburger Bahnhofe bis zur Schweidnitzerstraße nach dem Palaisplatze, durch welche Se. Majestät der Kaiser bei seiner Ankunft fahren wird, prangt theilweise schon heute im Festesglanze.

---

war, desto zufriedener war die Tochter. Sie machte keine großen Ansprüche, denn die Kunst ging damals noch nach Brod, nicht nach Namen und Ambrosia, und stand noch lange nicht auf der Stufe der Achthundertgulden-Roben, wie in unsern Tagen vor dem großen Krach der Wiener Schotten-Legion.

So sehr auch Lanz bat, schalt und donnerte — Alles vergebens — Agathe wollte nicht lassen von ihrem langen Israel.

Da wurde das von Castelli aus dem Französischen ins Deutsche übertragene Schicksalsdrama „Die Waise aus Genf" in Scene gesetzt.

Lanz hatte den Bösewicht Strömborst, seine Tochter Agathe die Waise zu spielen.

Zur freudigsten Ueberraschung der Verliebten wurde Lanz plötzlich eben so freundlich, als früher unfreundlich und bärbeißig gegen den Studiosus Schenk, ja er nahm sogar dessen Gefälligkeit in Anspruch und borgte sich zur Darstellung seiner neuen Rolle die veilchenblaue Studentenkappe mit dem heiligen Albertus von ihm aus.

Als nun in der ersten Vorstellung des genannten Drama's Strömborst im Studentenrock, mit der blauen Kappe auf einem Ohr, die Bühne betrat, wurde er von den Studenten freundlich empfangen, als sich jedoch sein Charakter schon in den ersten Scenen entwickelte, und man einen der erbärmlichsten Schurken erkannte, bemächtigte sich der ganzen Burschenschaft eine drohende Unruhe, die immer lauter und lauter wurde, und endlich in stürmische Entrüstung ausbrach.

„Herunter mit der Mütze, herunter!" rief man dem Schauspieler zu.

„Der Albertus von der Stirne!" schrien Andere.

„Herunter! Herunter!" brüllte man unisono.

Lanz spielte ruhig seine Rolle weiter, ohne Notiz von dem Lärm zu nehmen.

Das reizte die Studenten noch mehr. Sie bestiegen die Bänke und fingen mit ihren Ziegenheinern zu trommeln an.

Die Schauspieler ließen sich indeß nicht beirren.

Nun schickte sich die Bürgerschaft an, gegen die Studenten Partei zu nehmen. Sie hatten ihr gutes Geld nicht gezahlt, um sich die Komödie von den Studenten vor der Nase wegbrüllen zu lassen, und konnten es nicht begreifen, warum nicht ein Schelm eine Studentenkappe tragen sollte, da doch so mancher Schelm schon eine Krone getragen hat.

„Mütze und Vorhang herunter!" tobten die Studenten.

„Ruhe! Ruhe!" schrieen die Bürger, — hier und da kam es zum Handgemenge, und mehrere Philister wurden, wie gewöhnlich, tüchtig durchgebläut.

„Welcher Bursche hat zu dieser Blasphemie seine Mütze hergeliehen?" rief ein Bruder Studio mit einer Stentorstimme.

„Schenk! Schenk!" antworteten Mehrere, denn Lanz hatte es politisch gefunden, nicht verschwiegen zu sein.

„Schenk auf die Bühne! Abbitte leisten!" heulte das wilde Heer, aber Schenk hatte sich bereits aus dem Staube gemacht.

Da auch dieser energischen Aufforderung keine Folge geleistet wurde, schleuderte man die Stöcke gegen die Schauspieler, zertrümmerte Bänke und Stühle, bewaffnete sich mit deren Füßen und machte Miene, die Bühne zu stürmen.

In diesem kritischen Augenblicke erschien der Liebling des Publikums, unser Carl La Roche, der den Pächter Werbold spielte, und ein Applaus empfing ihn, daß das ganze Haus erzitterte und erbebte.

Er versuchte Friedensworte an die beleidigte Burschenschaft zu richten, und der gefeierte Künstler hatte in der That eine solche Gewalt über die empörten Gemüther, daß augenblicklich Waffenruhe eintrat, d. h. so lange er auf der Bühne stand, — aber kaum hatte er den Rücken gewendet, begann der Höllenspectakel aufs Neue, und toller, rasender als früher.

Die Schauspieler mußten nolens volens sich aus dem Bereiche der Gefahr zu flüchten suchen. Der Vorhang fiel und das Drama konnte nicht zu Ende gespielt werden.

Der Schauspiel-Director war jedoch ein industrieller Kopf, — er wußte, daß ihm der Theaterscandal die Kasse füllen würde, und ließ „Die Waise aus Genf" auch für den nächsten und nächstfolgenden Abend annonciren.

Aber auch an diesen Abenden wiederholte sich in wahrhaft dämonischer Vehemenz der tolle Spectakel, und es wäre zu Mord und Todtschlag gekommen, wenn die Regierung nicht ihre Gendarmen ins Treffen geschickt hätte, — ja, es kam so weit, daß die Schauspieler nach der Vorstellung von bewaffneter Macht nach Hause begleitet werden mußten.

Die ganze Wuth der Studenten richtete sich jetzt gegen Schenk, und er hätte sich mit der ganzen Burschenschaft pauken müssen, wenn sein kluger Vater, der Amtmann in einem entfernten Dorfe war, ihn nicht eiligst ins schirmende Vaterhaus geholt hätte.

Dort beschränkte er sich auf das Studium der Oekonomie, und bildete sich zu einem tüchtigen Landwirth aus.

Für seine Agathe, hat er in einer Anna, Clara oder Louise Ersatz, — vielleicht mehr als Ersatz gefunden.

Der Schauspieler Lanz aber lachte sich ins Fäustchen, denn er hatte sich glücklich auch außer der Bühne als Intriguant versucht.

Der heilige Albertus hatte allerdings Unheil gestiftet, aber auch Wunder gewirkt, — denn ein Wunder war es, eine wahnsinnig verliebte Theaterprinzessin aus der Gewalt eines unternehmenden langen Israel zu befreien.

Zu beiden Seiten der genannten Straße sind in kurzen Intervallen hohe Mastbäume aufgestellt worden, welche mit Fahnen und Flaggen in den deutschen, preußischen, schlesischen und breslauer Farben geschmückt sind. Jeder Mastbaum ist mit Laubgewinden umwickelt, sowie sich von einem zum andern grüne frische Blumenguirlanden und Festons hinziehen, so daß das Ganze eine prachtvolle Allee bildet. An der ehemaligen Kürassierkaserne sind Decorationen angebracht, die eine Ehrenpforte vorstellen. Am Eingange der Schweidnitzerstraße, welche die Ueberbrückung des Stadtgrabens bildet, sind die beiden Statuen der Wratislavia und Silesia auf einer Ballustrade aufgestellt. Vor den Standbildern sind Fontainen angebracht, deren Wasserstrahlen sich aus Löwenköpfen in ein halbrundes Bassin ergießen, während der Vorplatz mit Rasen belegt und mit Blumenbosquets ausgestattet ist. An den Endseiten der Ballustraden sind Säulen mit Flammenbecken errichtet, die bei der bevorstehenden Illumination am Abend zur Beleuchtung dienen sollen. Ebenso sind auf dem Platze vor dem Gouvernementsgebäude eine Anzahl solcher Flammenbecken auf hohen Piedestalls aufgestellt worden. Die hohen Mastbäume vor dem Theater sind theils mit der deutschen Kaiserkrone, theils mit dem Reichsadler verziert, welche auf der höchsten Spitze prangen, während zwischen Masten die Wappen sämmtlicher Städte Schlesiens sehr sinnig angebracht sind. An der Vorderfront der königlichen Filial-Gefangen-Anstalt auf der Schweidnitzerstraße ist ein kleiner grüner Tannenwald improvisirt, welcher auf geschickte Weise den unschönen Holzbarakenbau des Pfarrhauses von der Dorotheenkirche Nr. 21 verdeckt. In gleicher Art verdecken Fichten- und Tannenbäume den Reparaturbau und Bauzaun an der Corpus-Christikirche. Noch sind tausende von Händen beschäftigt, um die letzen Zierarten zu befestigen, und das Ganze zum Abschluß zu bringen. — Von allen Seiten werden die großartigsten Vorbereitungen zur bevorstehenden Illumination getroffen. Am Hotel Galisch sind die 10 Meter hohen Transvarentbilder Friedrich Wilhelms III. und seiner Gemahlin der Königin Louise angebracht, welche in der Kunstakademie zu Berlin eigens zu diesem Behufe angefertigt worden sind. Ueberall giebt sich das Streben kund, den morgenden Tag zu einem Festtage zu gestalten, möge uns auch der Himmel das sprüchwörtliche Kaiserwetter schenken.

Δ [Extrazüge.] Am 9. d. M. werden vom Freiburger Bahnhofe hierselbst 3 Extrazüge abgelassen und zwar um 2 Uhr Mittag ein Zug, der den Oberschlesischen Krieger-Verein nach Schweidnitz bringt; — um 7 Uhr 25 Minuten ein Zug, welcher die Ehrenwache Sr. Majestät des Kaisers und das Musikcorps, zusammen in Stärke von 6 Offiz. und 242 Mann nach Schweidnitz befördert und um 11 Uhr Abends ein Privat-Train, der die Passagiere um 12 Uhr 12 Min. in Königszelt absetzt.

Am 10. September werden folgende Extrazüge coursiren: 3 Züge für Privatpersonen, welche der Parade bei Bunzelwitz beiwohnen wollen, mit Abfahrzeit von Breslau um 6 Uhr 17 Min., 6 Uhr 39 Min., 7 Uhr.

Um 8 Uhr 10 Min. ein Extrazug, welcher die fremdherrlichen Offiziere nach Königszelt befördert und um 10 Uhr der Separat-Train für des Kaisers Majestät.

Von Königszelt werden abgelassen um 12 Uhr 12 Min. mit Eintreffen in Breslau um 1 Uhr 55 Min., Extrazug für Se. Majestät den Kaiser.

Um 1 Uhr 45 Min. Zug für die fremdherrlichen Offiziere, welche um 2 Uhr 55 Min. wieder hier ankommen und um 2 Uhr 2 Min, 2 Uhr 30 Min., 3 Uhr 34 Mtn. Züge für von Breslau abgereiste Zuschauer bei der Parade.

Außerdem geht von Königszelt um 6 Uhr ein Separatzug nach Breslau, der die zum Ständefest geladenen Offiziere des 6. Armeecorps nach Breslau bringt, und event. um 1 Uhr Nachts von Breslau wieder abfährt.

Δ [Vorsichtsmaßregeln.] Für die mehrmaligen Fahrten Se. Majestät des Kaisers auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn werden von Seiten der Bahn-Verwaltung die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. So ist verordnet, daß vor der jedesmaligen Fahrt die ganze zu befahrende Strecke durch die Bahnmeister und Bahnwärter genau revidirt, auch die Stellung der Weichen kurz vor Durchfahrt des Zuges von den Stations-Vorständen controlirt werden. Auch dürfen während dieser Zeit keine Hülfswärter im Dienst sein, sondern alle Functionen müssen von definitiv angestellten Beamten versehen werden. Auch ist im Falle trockener Witterung um während der Fahrt den lästigen Staub zu vermeiden den Bahnwärtern das Sprengen der Strecke aufgegeben.

μ [Zur Kaiserparade.] Mit der auf dem Paradeplatz bei Bunzelwitz errichteten Tribüne ist gleichzeitig, um auch den leiblichen Bedürfnissen zu genügen, eine Restauration verbunden worden; dieselbe ist, wie wir erfahren, nunmehr dem Restaurateur Herrn Suhr, Matthiasstr. 16, welcher sich schon mannigfach bei ähnlichen Gelegenheiten als tüchtig bewährte, übertragen worden.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 29. August bis 4. September.] Der Ozongehalt der Luft hat sich wieder auf den früheren Standpunkt gehoben, er beträgt durchschnittlich 4. — In den Standesämtern wurden verzeichnet 52 Heirathen (7 mehr als in der vorangegangenen Woche). Lebendgeboren wurden 188 und zwar 102 männliche und 86 weibliche. Es wurden somit 6 weniger geboren als in voriger Woche. Todtgeboren waren 4. Es starben 146, d. h. 2 weniger als in voriger Woche. Davon waren 78 männliche und 68 weibliche. Es wurden somit 42 mehr geboren als gestorben sind. Die Zahl der Kinder, die, noch nicht ein Jahr alt, gestorben sind, beläuft sich immer noch auf die ziemlich hohe Zahl von 65, doch ist deren Zahl um 20 geringer als die der in vorhergehender Woche Gestorbenen. — Von den 52 Heirathen waren 19 rein evangelisch, 16 rein katholisch, 1 rein jüdisch. Bei 12 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 5 Mischehen der Mann evangelisch, die Frau katholisch. Vor der Eheschließung wohnten 24 Paare in einem und demselben Hause. Von den 189 Geborenen (incl. der Todtgeborenen) waren 28 unehelich, ferner 107 evangelisch, 72 katholisch, 9 jüdisch, 1 dissidentisch. Von den 146 Gestorbenen waren 86 evangelisch, 54 katholisch, 6 jüdisch.

[In Betreff des Berichtes über die Wirksamkeit der Breslauer Sanitätspolizei,] den wir in Nr. 413 dieser Zeitung mitgetheilt und in welchem des Vortrags des Herrn Dr. Meusel, Chemikers des königlichen Polizei-Präsidiums, nur in wenigen, nicht ganz zutreffenden Worten gedacht war, erhalten wir von diesem Sachverständigen eine Zuschrift, der wir zur Berichtigung und Ergänzung des ersten Referates nachstehendes entnehmen:

Ich habe in meinem Vortrag nachgewiesen, daß die Nitrite meist aus Nitraten im Wasser entstehen, während die Chemie seither deren Ursprung beim Trinkwasser direct im Ammon suchte. Klar gelegt habe ich, daß dies nur durch Fäulniß stattfindet, durch die Bacterien. Beweisend hierfür war Nachstehendes.

1) Brunnenwasser, welches kein Ammon, kein Nitrit frisch enthält, giebt beim Stehen Reaction auf salpetrige Säure. Dabei waren Nitraten die einzige Stickstoffverbindung des frischen Wassers.
2) Salicylsäure, Benzonsäure, Alaun und Carbolsäure, also gährung- und fäulnißhemmende Körper verhindern oder verlangsamen diese Bildung der Nitrite.
3) Während Leitungswasser mit reinen Nitraten in Gegenwart von Bacterien die Nitritbildung nicht zeigt, tritt dieselbe auf, wenn man noch Kohlenhydrate zusetzt, z. B. Rohrzucker, Traubenzucker, Milchzucker, Gummi, Dextrin, Cellulose, Stärke. Die Reaction findet sich bei einzelnen Körpern in 2 Tagen ein, bei manchen erst in 14 Tagen. Auch andere Kohlenstoffverbindungen erzeugen, wenn auch schwach und spät, Nitrite und Alkalinitrate. Auch diese Zersetzungen in den künstlichen Gemischen heben fäulnißhemmende Körper fast auf.
4) Frisches destillirtes Wasser mit Zucker und Salpeter gekocht und kochend eingeschmolzen, zeigt selbst nach wochenlangem Stehen keine Nitrite, weil keine Fäulniß eintreten kann ohne Bacterien.
5) Auch faulende Eiweißkörper geben mit Nitraten zusammengebracht Nitrite.

Meine Schlüsse hieraus nachstehend:

1) Während seither nur Ammon als directes Fäulnißproduct angesehen wurde, muß von jetzt ab auch die salpetrige Säure als solche gelten. Wir erhalten erst hierdurch ein richtiges Bild von den Vorgängen der Fäulniß in unseren salpeterreichen Brunnen.
2) Auch die Zersetzung der Cellulose kann durch Bacterien bewirkt werden, eine Erkenntniß, die für den Landwirth von größtem Interesse, indem hiernach der Salpeter nicht nur durch seinen Stickstoffgehalt, sondern auch durch seinen disponiblen Sauerstoff die Düngung beeinflußt. Für die Erforschung der Pflanzenfäulniß liegt gleichfalls hierin ein neuer Gesichtspunkt.
3) Die Alkalinitrate sind an und für sich gar nicht so leicht reducirbar. Da nun die Mikrozoen trotzdem den gebundenen Sauerstoff derselben zur Oxydation verwenden, so liegt ein wichtiger Schwerpunkt der Bacterienthätigkeit in der durch sie bewirkten Oxydation einerseits und in der Entsauerstoffung durch dieselben andererseits.

Diese von mir gefundene Thatsache wird der Medicin hoffentlich ein Wegweiser sein zu einer neuen Art der Bekämpfung von Krankheiten, die mit bacterienartigen Organismen zusammenhängen.

*** [Von der Universität.] Herr J. Cohn aus Zempelburg in Westpreußen wird Donnerstag den 9. Sept. Vormittags 11 Uhr in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation Al Muafae B. Jsmail Mausiliensis Kitab Anis Al-Munkatiin (particula I) — behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden sein: die Herren Dr. Appel, Cand phil. Bärwald und Dr. Prager.

*** [Die preußische Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 nebst den dieselbe ergänzenden Gesetzen und Instructionen, erläutert durch Ludwig Wachler, Staatsanwalt. Breslau. Maruschke und Berendt. 1875.] — Nach einem kurzen Vorwort folgt eine hoch schätzbare Einleitung, welche 1) die Versuche zur Umformung (Reform) des Vormundschaftswesens in Preußen, 2) die Bedürfniß-Frage und den Umfang der Reform, 3) das geltende Recht in den verschiedenen Rechtsgebieten, 4) die Principien der verschiedenen Rechtsgebiete, in eingehender Weise behandelt und dann eine Geschichte der Entstehung des Gesetzes giebt. — Die nun folgende Vormundschafts-Ordnung selbst liefert namentlich in Rücksicht auf den practischen Gebrauch den Text im Zusammenhange, dann aber den Text des Gesetzes mit den ihn begleitenden gehaltreichen Noten. Wie umfassend diese erläuternden Noten sind, geht aus der Notiz hervor, daß der Text des Gesetzes nur den Umfang von 21 Druckseiten beansprucht, während er mit den begleitenden Noten den bedeutenden Raum von 165 Druckseiten einnimmt.

*** [Die Reiche der Angelsachsen zur Zeit Karls des Großen von Dr. Josef Heinsch. Breslau. G. P. Aderholz' Buchhandlung 1875.] Ein Werk für den Fachmann, behandelt auf 105 Druckseiten 1) Entwickelung der angelsächsischen Staaten bis auf die Zeit Offa's, 2) die Vorherrschaft Merciens unter König Offa, 3) Offa's Verhältniß zur Kirche, 4) die Beziehungen Karls des Großen zu den angelsächsischen Reichen insbesondere zu König Offa, 5) die Wirren und Thron-Umwälzungen in Northumbrien, 6) Sinken der mercischen Macht nach Offa's Tode. Die Vereinigung der Reiche unter Egbert von Wessex. — Die Ausstattung des Buches ist sehr schön.

—r. [Schlesischer Kohl.] Letzten Sonntag ist das neueste Breslauer Witzblatt „Schlesischer Kohl, welches von Herrn Hugo Sachs redigirt wurde, den Weg aller übrigen hiesigen Witzblätter gegangen. Das genannte Blatt, welches eine Anzahl tüchtiger Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählte und sich auch bald nach seinen ersten Nummern einiger Sympathie des Publikums erfreute, hätte wohl ein längeres Leben verdient. Es scheint eben Breslau nicht der geeignete Ort für ein Witzblatt zu sein und so mußten denn auch die Blätter Schlesischen Kohls schon vor Eintritt des Winters in Folge der kalten Aufnahme seitens des Publikums erfrieren.

H. [Concert.] Das von der humoristischen Musik-Capelle „Pauke" arrangirte Wohlthätigkeits-Concert zur Unterstützung für die Hinterbliebenen der im Kriege 1870—71 Gefallenen, war in Folge ungünstiger Witterung verschoben worden; dasselbe findet Sonnabend, den 11. d. Mts. im Bergkeller bestimmt statt. Die Arrangements bleiben dieselben, wie vorher: Concert, festliche Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen, nach Beendigung des Concerts Ball.

Δ [Serenade.] Eine Anzahl hiesiger Gesangs-Vereine hatten die Absicht, vereint Sr. Majestät dem Kaiser während seiner Anwesenheit hierselbst eine Serenade zu bringen und zu diesem Zweck bereits Proben abgehalten. Auf ein an das Hofmarschallamt wegen Annahme gerichtete Anfrage hat dasselbe kürzlich mitgetheilt, daß Se. Majestät mit Bedauern die Ovation ablehnen muß, da er während des Aufenthalts in Breslau bereits zu sehr in Anspruch genommen ist und durch das Manöver ermüdet sein dürfte.

=ββ= [Für Hausfrauen.] In unserer Stadt ist seit einigen Tagen eine Fabrik eröffnet, deren Wichtigkeit unsere Hausfrauen gewiß nicht unterschätzen werden, da sie einem längst gefühlten Bedürfnisse Abhülfe schafft. Es ist dies die „Emaillir- und Verzinnungs-Anstalt" zur Wiederherstellung alter ausgesprungener emaillirter gußeiserner und blechverzinnter Kochgeschirre von Max Walter auf der Wallfischgasse, hinter der Wertherschen Oelfabrik. Herrn Walter ist es gelungen, auf chemischem Wege die alte Emaille aus den Töpfen zu entfernen und durch neue Emaille haltbar, schön weiß und was besonders Werth hat, bleifrei, also für die Gesundheit in keiner Beziehung nachtheilig zu ersetzen. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden mit Legitimation versehene Leute reparaturbedürftige Geschirre in den Haushaltungen abholen und alsdann wieder ins Haus zurückbringen. Bei der Preismäßigkeit der gedachten Arbeiten, 20 Pf. pro Pfund bei Töpfen bis zu 2 Pfund und 15 Pf. pro Pfund bei Stücken von 2 Pfund und darüber, bei Neu-Emaillirung dürfte den Hausfrauen die Reparatur empfohlen werden. Der Preis für Verzinnung richtet sich nach der Größe der resp. Geschirre. Neben der Haupt-Annahmestelle in der Fabrik sind auch noch besondere Annahmestellen bei Hoflieferant Töpfer, Ohlauerstraße, Fabrik-Besitzer Friedrich, Schweidnitzerstraße, im Eisenmagazin von Friedrich Lenke, Friedrich-Wilhelmstraße, und bei den Kaufleuten Guttmann & Heisig, Nikolaistraße, errichtet.

\+ [Polizeiliches.] Einem auf der Carlsstraße Nr. 12 wohnhaften Kaufmann wurde in der verflossenen Nacht aus unverschlossener Schlafstube eine goldene Kette im Werthe von 150 Mark gestohlen. Der freche Dieb hatte die Kette von der Uhr losgelöst und es verschmäht, die Uhr mit zu annectiren. — Im Tanzsaale „zum Prinzen Carl" auf der Mathiasstraße wurde vorgestern Abend einem daselbst anwesenden Maurergesellen eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand durch Abzwicken von der Schnur während des Tanzens aus der Westentasche entwendet. Auf der Rückseite der Uhr, die einen Werth von 30 Mark repräsentirt, befindet sich der Name G. Boos. — Der Laufbursche eines Kaufmanns hat in der letzten Zeit seinem Principal 5½ Dutzend leinene und Battisttaschentücher im Werthe von 27 Mark gestohlen. — Im vorigen Monat wurde einem Tapezier in einem Kaffeelocale auf der Grünen Baumbrücke eine Uhr entwendet, worauf die Diebe den Bestohlenen, der sinnlos betrunken war, auf eine Bank nach der Promenade schleppten und ihn seinem Schicksale überließen. Trotzdem der Anschein darauf hindeutete, daß hier erst der Diebstahl vollführt worden sei, so wurden doch seitens der Polizeibehörde die Thäter ermittelt und das gestohlene Gut wieder herbeigeschafft. Leider konnte bis jetzt der Bestohlene noch nicht ausgekundschaftet werden, welcher sich zur Empfangnahme seines Eigenthums in der III. Abtheilung des Sicherheitsamtes melden möchte.

\+ [Unglücksfälle.] Auf einem Neubau der Sedanstraße stürzte gestern in Folge eigener Unvorsichtigkeit der dort beschäftigte Maurergeselle Robert Pause aus Patschkau aus einer Höhe von 10 Meter so unglücklich zur Erde hinab, daß er eine bedeutende Erschütterung des Rückgrades und eine Verstauchung des rechten Handgelenkes erlitt und nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft werden mußte. — Beim Canalbau auf der Klosterstraße stürzte gestern der daselbst beschäftigte 16 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Pilz, während derselbe mit einer beladenen Karre über eine als Brücke dienende Bohle hinwegfuhr, in den ca. 3 Meter tiefen Canal, bei welcher Gelegenheit sich der Verunglückte eine bedeutende Verletzung am Kopfe zuzog, in Folge dessen seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital bewerkstelligt wurde.

* [Jagd.] Aus Koppitz wird dem „Freib. Boten" geschrieben, daß Graf Schaffgotsch am 31 v. Mts. einen Feisthirsch erlegte, welcher aufgebrochen ohne Geweih 339 Pfund, mit Geweih 354 Pfund wog. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß in dieser Gegend Hirsche von 350—380 Pfund (aufgebrochen) vorkommen. Ein Prachtexemplar, welches vor 3 Jahren erlegt wurde, wog sogar (aufgebrochen) 490 Pfund ohne Geweih, das letztere hatte ein Gewicht von 20 Pfund. — Am 30. August schoß der Landschafts-Director Dr. v. Maubeuge auf Langendorf auf seiner Rebhühnerjagd 223 Stück. Eine Commission von 4 Herren notirte jeden Treffer und beglaubigte das Resultat durch Namensunterschrift im Jagdalbum zu Langendorf. Die Wette war auf 220 Stück gerichtet. Früh 6½ Uhr begann die Jagd und währte mit Unterbrechung einer Rast von einer halben Stunde bis Abends 6½ Uhr. Mittags 12 Uhr fiel das 100., Nachmittags 3½ Uhr das 200. Huhn. — Dagegen wurde von demselben Schützen am 3. September die zweite Wette, auf 20 Schuß mehr als 20 Hühner zu schießen und zur Stelle zu bringen, verloren. Das 21. Huhn war zwar getroffen, wurde aber nicht gefunden. — An beiden Tagen war das Wetter wegen des heftigen Windes für die Jagd sehr ungünstig.

ƺ **Liegnitz**, 7. Septbr. [Ein den Verkehr störender alter Thorthurm.] Unbestritten hat jeder nur einigermaßen sittlich veranlagte Mensch Achtung und Ehrerbietung vor dem Alter. Wenn auch der Werth dieser Erscheinung einerseits anzuerkennen ist, so läßt sich doch andererseits aber auch nicht leugnen, daß es besondere Fälle giebt, in denen eine zu weit gehende Berücksichtigung dieser Pietät in gemeinnützlicher Beziehung nachtheilig werden kann. Ein solcher Fall existirt bei uns. Liegnitz besaß vier Thorthürme aus der alten Piastenzeit. Der am Breslauer Thor, sowie der bei Weitem ansehnlichere am Goldberger Thor, sind bereits seit Jahren dem Bedürfniß eines freieren Verkehrs zum Opfer gefallen. Von den beiden jetzt noch vorhandenen befinden sich der eine am Hainauer-, der andere am Glogauer-Thor. Dieser letztere ist ein wahrer Hemmschuh für den gerade hier sich sehr lebhaft entwickelnden Verkehr von und nach dem Bahnhofe und zwar um so mehr, als in neuerer Zeit noch zwei demselben großartig angelegte Etablissements mit ihrem umfangreichen Personen- und Waarenverkehr hinzugetreten sind. Es sind dies die Klein'sche Dampfhutfabrik und der seit einem Jahre von sämmtlichen hiesigen Fleischern und Privaten benutzte Schlachthof. Es ist in der That zu verwundern, daß an dieser, die Passage in unverantwortlicher Weise hemmenden Stelle, noch kein größeres Unglück zu registriren gewesen ist. Dieser nur haushohe Thorthurm, welcher weder einen wissenschaftlichen, historischen noch irgendwie architektonischen Werth aufzuweisen hat; der die an ihm vorbeiführende Straße geradezu zu einem Engpaß umbildet; der die in seiner nächsten Umgebung ansprechenden und freundlichen Bauten und Anlagen zu fast gar keiner Wirkung gelangen läßt, der hat bis jetzt gegen alle Ausfälle, welche von Seiten der hiesigen Stadtbehörde zu seiner Beseitigung gethan worden sind, siegreichen Widerstand geleistet. Der Grund zu der Erfolglosigkeit aller dieserhalb angewandten Schritte stützt sich auf den § 50 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, welcher fordert, daß die Städte zur Veräußerung oder wesentlichen Veränderung von Sachen, welche einen besonderen „wissenschaftlichen, historischen oder Kunstwerth" besitzen, der Genehmigung der Regierung bedürfen. Diese aber findet genügenden Grund, demselben — mit welchem Rechte, das vermögen die meisten hiesigen Einwohner nicht einzusehen — einen historischen oder mehr oder weniger künstlerischen Werth beizulegen, und deshalb bleiben wir Laien in dieser Sache dazu verurtheilt, diesen allerdings alterthümlich aussehenden Störenfried zu der Species: „Noli me tangere" gehörend, zu betrachten. Man trägt sich übrigens in den hiesigen Kreisen mit der Hoffnung, daß die Communalbehörde, der das Interesse der hiesigen Einwohnerschaft in erster Linie am Herzen liegt, Gelegenheit finden dürfte, bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers durch eine Immediatvorstellung eine dem Verkehr günstige Wendung dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Freiburg, 7. September. [Das Programm zum feierlichen Empfange des Kaisers] ist, wie folgt, festgesetzt worden: Die Begrüßung Sr. Majestät findet vor der Ehrenpforte auf dem Ringe statt, vor welcher sich rechts die Jungfrauen, der Magistrat und die Stadtverordneten, die Geistlichkeit und Beamten, die Schützengilde, der Kameraden-Verein und die Veteranen aufstellen. Die Schuljugend wird auf der Strecke vom Neumarkt bis zum Hause des Tischlermeister Holl zu beiden Seiten aufgestellt. Eine der Jungfrauen wird Sr. Majestät dem Kaiser ein Bouquet überreichen. Die Mannschaften der Feuerwehr und Turner haben die Aufrechthaltung der Ordnung auf der ganzen Strecke durch die Stadt übernommen. — Vom 11. bis 13. d. Mts. nimmt Se. Königliche Hoheit Prinz Karl von Preußen im Schlosse der Frau Commerzienräthin v. Kramsta hier Quartier. — Am 7. d. Mts., früh 11 Uhr, traf Se. Exc. der General v. Moltke nebst 30 Offizieren hier ein und stieg im Hotel zur Burg ab, woselbst das Diner eingenommen wurde. Mittags 12 Uhr begrüßten die Spitzen der städtischen Behörden Se. Excellenz. Abends 8 Uhr fand Serenade statt. (Bote.)

---

s. **Waldenburg**, 7. September. [Zur Begrüßung des Kaisers.] Aus dem Programm, welches der Vertreter des hiesigen königl. Landrathsamtes, Dr. Bitter, zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers bei Liebichau und Fürstenstein nunmehr festgestellt hat, ist Folgendes mitzutheilen: Die zur Begrüßung am 11. d. Mts. erscheinenden Vereine, Bergleute und Arbeiter des Kreises versammeln sich an dem genannten Tage pünktlich um 11¼ Uhr in der Brunnen-Allee zu Altwasser und marschiren von dort aus um 11½ Uhr unter Vorantritt eines Musikcorps in der Reihenfolge der Aufstellungsplätze ab. Sobald die Tete an dem Kreuzungspunkte der von Schloß Fürstenstein führenden Linden-Allee mit der Waldenburg-Freiburger Staats-Chaussee angelangt ist, was spätestens um 12¾ Uhr geschehen muß, werden die einzelnen Abtheilungen von hierzu designirten Gemeindevorstehern in Empfang genommen und in die bereits vorher abgesteckten Aufstellungsplätze geführt. Die Aufstellung selbst erfolgt in der Weise, daß zu beiden Seiten je zwei Glieder der betreffenden Abtheilung auf den Rabatten des Weges aufgestellt werden. Das Publikum hat sich hinter dem Spalier aufzustellen. Da zur Zeit des Abmarsches in Altwasser der Vertreter des Landrathsamtes nicht anwesend sein kann, so wird der königliche Kreissecretär Seiffert die Ordnung des Zuges leiten. Dem Zuge werden zwei Gendarmen voranreiten, um etwaige Verkehrshindernisse auf dem Marschwege zur rechten Zeit aus dem Wege räumen zu können. Das Personal der Krister'schen Porzellanfabrik, sowie das hiesige Gymnasium marschiren für sich allein und stehen um 12¾ Uhr an dem vorbezeichneten Punkte. Die Reihenfolge der im Zuge marschirenden Abtheilungen ist folgende: Die Kriegervereine zu Waldenburg und Gottesberg, Schützengilde und Lehrerverein zu Waldenburg, die Deputationen der Gruben unter Führung des Bergwerks-Directors Peltner, das Arbeiterpersonal der Tiel'schen Porzellanfabrik, der Spiegelglasfabrik zu Ober-Salzbrunn, der Spinnerei von Petzoldt & Hoffmann, der Carlshütte zu Altwasser, der Wilhelmshütte zu Ober-Waldenburg, der Reichenheim'schen und Kaufmann'schen Fabrik zu Wüste-Giersdorf.

---

§ **Striegau**, 7. September. [Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers.] Nachdem von Seiten des Kreistages die erforderlichen Mittel zu einem festlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers bereit gestellt sind, werden die Vorbereitungen hierzu in umfassender Weise getroffen. Auf dem Bahnhofe wird ein geschmackvoller Pavillon errichtet, der in seinem Innern circa 50 Personen fassen wird und zur Aufnahme der zur Vorstellung befohlenen Persönlichkeiten bestimmt ist. Da die Ankunft Sr. Majestät am 11. September zwischen 12 und 1 Uhr angesagt ist, so versammeln sich die Festtheilnehmer um 11½ Uhr in den Räumen des Bahnhofes. In dem Pavillon werden zur Vorstellung anwesend sein: der Königliche Landrath v. Koschembahr, die Mitglieder des Kreistages, die Spitzen der Kaiserlichen und Königlichen Behörden, die Geistlichkeit und die städtischen Behörden. Außerhalb des Pavillons werden die Krieger-Vereine, die Schützengilde, die Feuerwehr und der Turn-Verein Aufstellung nehmen. Für das Publikum bleiben die inneren Räume des Bahnhofes, soweit dieselben dem Festcomite zur Verfügung gestellt sind, geschlossen. Im allgemeinen Interesse ist noch zu bemerken, daß in der Zeit von 11—1 Uhr die Chaussee vom Bahnhofe Striegau bis zum Järischauer Wege für schweres Fuhrwerk gesperrt bleibt und daß für Zuschauer ein Halten zu Wagen und zu Pferde auf der Chaussee während der genannten Zeit und auf der bezeichneten Strecke für unzulässig erklärt ist. Es werden zu diesem Zwecke geeignete Plätze neben der Chaussee zur Anweisung gelangen. — Schon jetzt ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß sich die Tage der Anwesenheit Sr. Majestät in unserer Nähe für die gesammte Bewohnerschaft des Kreises zu Festtagen gestalten werden. Ist es doch seit dem Jahre 1858, zu welcher Zeit ebenfalls ein Corps-Manöver, unter der Leitung des damaligen Prinzregenten in hiesiger Gegend stattfand, das erste Mal, daß Se. Majestät der Kaiser und König den Striegauer Kreis berührte.

---

§ **Striegau**, 7. September. [Entgegnung.] Von der in Nr. 414 d. Ztg. enthaltenen „Berichtigung" hat der §.-Referent mit großer Befriedigung Kenntniß genommen. Wenn Herr Erzpriester Welz behauptet, in Bezug auf den Sedantag erklärt zu haben: „Es liege keine Veranlassung vor, des Vormittags „den Schulunterricht" auszusetzen", so ist dies nur eine Wiederholung resp. Bestätigung der vom §.-Referenten gemachten Angaben. Mit einer solchen Anweisung ist nämlich zugleich die Unzulässigkeit einer „Schulfestlichkeit" ausgesprochen, weil eine solche ohne „Aussetzen des Unterrichts" nicht wohl gedacht werden kann. Wenn dagegen „in der Schule während der Vormittagsstunden den Kindern die Bedeutung des Tages erläutert und mehrere patriotische Lieder gesungen wurden", so war dies ein Festact, bei welchem die Theilnehmer auch in festlichem Gewande zu erscheinen hatten; andernfalls kann von einer „Schulfestlichkeit" keine Rede sein.

\+ **Frankenstein**, 6. September. [Feuer.] Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurden die Bewohner von dem benachbarten Dominum Schönheide durch die Sturmglocke davon benachrichtigt, daß in dem Dorfe Feuer ausgebrochen sei. Dasselbe war, wahrscheinlich durch spielende Kinder, in dem Schafstalle des königlichen Landraths, Herrn Held, entstanden. Obgleich der Wind das Umsichgreifen des Feuers außerordentlich begünstigte, gelang es doch, die geängsteten Thiere zu retten, sowie das Feuer auf das alleinstehende Gebäude zu beschränken. Dankbar zu erwähnen bleibt die Hülfe, welche die umliegenden Dörfer durch Sendung ihrer Spritzen leisteten.

X. **Neumarkt**, 7. September. [Zur Tages-Chronik.] Gestern erhing sich hierselbst der Schuhmacherlehrling Blischke. — Gestern geriethen die Cigarrenarbeiter im Hesse'schen Schank-Locale, wo ihre Herberge ist, in Streit, der damit endete, daß der Wirth ihnen ihr Herbergszeichen, eine große hölzerne Cigarre mit dem Bemerken übergab, sie möchten sich eine andere Herberge suchen, da er Scandalmacher nicht dulde. Der eine Cigarrenmacher nahm nun die lange hölzerne Cigarre, um den Wirth damit zu schlagen, traf aber dafür den Deckenleuchter. Das Bassin explodirte, das Petroleum ergoß sich auf die Dielen und das Lokal begann zu brennen. Die Streitsüchtigen machten sich eiligst aus dem Staube.

Mit zwei Beilagen.

Vorträge und Vereine.

⊠ **Neisse**, 7. Septbr. [Zweite General-Versammlung schlesischer Katholiken in Neisse.] (Schluß der Berichte über die geschlossene Generalversammlung.) Demnächst ertheilt der Präsident das Wort dem Vorsitzenden der Schulensection Dr. Franz-Breslau. Von einer Verlesung des Protokolls über die Sitzungen dieser Section wird Abstand genommen. Dr. Franz referirt im Allgemeinen über die Gefahren, welche der Kirche dadurch erwachsen, daß den Geistlichen die Leitung des Religionsunterrichts entzogen wird. Er bespricht die „traurige Praxis", nach der bereits in mehreren oberschlesischen Städten Simultanschulen ins Leben gerufen worden und die Nothwendigkeit gegen die Verdrängung der polnischen Sprache aus den katholischen Schulen zu protestiren. Die Section schlägt der Versammlung folgende von derselben angenommene Resolutionen vor:

I. Die zweite Generalversammlung schlesischer Katholiken protestirt auf Grund des Artikel 24 der Verfassung und des Schulenreglements vom Jahre 1801 gegen den Eingriff der Regierung in die Rechte der Geistlichen den Religionsunterricht in der Schule zu leiten und fordert die Gemeinden auf, eventuell die Wiedererlangung des verfassungsmäßigen Rechts mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben.

II. Die Generalversammlung der schles. Katholiken fordert die katholischen Gemeinden auf, durch ihre Organe die ihnen zustehenden Rechte gegen die Einführung von confessionslosen und simultanen Schulen zu wahren, und energisch dagegen zu protestiren.

III. Die Generalversammlung der schlesischen Katholiken erklärt, daß die Katholiken im Falle der Einführung confessionellen Staats- oder Gemeinde-Schulen Alles daransetzen müssen, um gegenüber dem unerträglich gewordenen Staatsschulmonopol die allgemeine Unterrichtsfreiheit zu erstreiten.

IV. In Anbetracht der Gefahren, welche durch die Entfernung vieler Geistlichen von der Leitung des Religionsunterrichts in der Schule herbeigeführt werden, beschließt die 2. General-Versammlung der schlesischen Katholiken:

1) Die Kinder müssen um so eifriger zum Besuch der Christenlehre in der Kirche angehalten werden.

2) Die Eltern müssen sich im Hause überzeugen, wie es mit der religiösen Bildung ihrer Kinder steht und die wahrgenommenen Lücken ergänzen.

3) Zur Förderung des Unterrichts der Kinder in der Religion durch Laien wird das Büchlein „Gemeinden ohne Seelsorger" empfohlen.

4) Behufs Ertheilung des häuslichen Religionsunterrichts hält die Gen.-Vers. der Katholiken Schles. die Abfassung eines geeigneten Handbuchs für wünschenswerth.

5) Zur Förderung der christlichen Erziehung wird die Einführung des Vereins der christlichen Mütter in jede Parochie empfohlen.

In der 3. Sitzung der Preßsection, auf deren Sitzungen, da dieselben sehr interessante Schlaglichter auf die Preßangelegenheiten der römischen Partei werfen, wir noch mit kurzen Worten zurückkommen, sind sieben Resolutionen gefaßt worden, über welche der Vorsitzende der Section, Dr. v. Florencourt, für den dabei entwickelten Humor von Heiterkeit und Beifall der Zuhörer wiederholt begleitet, referiret.

Die erste Resolution empfiehlt das Abonnement auf die christlich-socialen Blätter.

Die zweite „alle Jahre wiederkehrende" Resolution, welche bereits von der Formalitensection, „die eigentlich damit gar nichts zu thun hatte" erledigt worden, befürwortet die Unterstützung der kleinen und großen katholischen Presse durch Abonnements, Referate und Inserate.

Die dritte Resolution verlangt, daß die „Schlesische Volkszeitung" in Zukunft die Course möglichst schnell bringen soll. Dr. v. Florencourt schlägt vor, diesen Wunsch privatim der Redaction der „Schles. Volksztg." mitzutheilen, wurde derselbe officiell dem Comitee gegenüber ausgesprochen, so dürfte letzteres möglicherweise neue 20,000 Thaler für die Zeitung verlangen.

Der vierte Antrag empfiehlt die fleißige Colportage der katholischen Preßerzeugnisse, namentlich auch der Broschüren und Kalender.

Ein (5.) Antrag des Redacteur Przyniszewski in Beuthen seine Zeitung die „Gazeta Gornoslązka" speciell zu unterstützen, wurde als in dem generellen auf die Unterstützung der kath. Presse gerichteten Antrag mit enthalten, abgelehnt.

Ein sechster Antrag geht dahin, von den Verlegern der kath. Blätter bessere Waare und billigere Preise zu verlangen „Ob dieselben sich daran kehren werden, weiß ich nicht", meinte der Herr Berichterstatter.

Die siebente Resolution endlich empfiehlt die Unterstützung der leidenden und kämpfenden katholischen Redacteure und die Gründung eines Preßvereins für ganz Schlesien.

Zum Vorsitzenden des dafür in Aussicht genommenen Comitees wird Redacteur und Verlagsbuchhändler Görlich-Breslau gewählt. Nachdem noch Kretschambesitzer Klein-Trebnitz zur Unterstützung für die Gründung einer katholischen Schule in Stroppe aufgefordert und der Vorsitzende einige Mittheilungen über die morgen zu unternehmende Wallfahrt gemacht, wird die Sitzung gegen 1 Uhr geschlossen.

Nachmittags gegen 3 Uhr hielt Spiritual Dr. Speil-Breslau im Beck'schen Saale vor der außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung des Neisser Frauen- und Jungfrauen-Vereins einen längeren Vortrag über „die Würde und Aufgabe der Frau.

⊠ **Neisse**, 8. Septbr. [Zweite Generalversammlung schlesischer Katholiken in Neisse.] In der zweiten öffentlichen, in den Räumen des Stadt-Theaters tagenden General-Versammlung, welche der Präsident von Schalscha kurz nach 6 Uhr eröffnete, trat als erster Redner auf Erzpriester Beyer-Potsdam. Mit dem Motto „Einigkeit macht stark" hielt der Redner einen Kanzelvortrag gegen die gemischten Ehen. Seit 24 Jahren Prediger in der Mark, seit 15 Jahren in Potsdam, besprach Redner zunächst das Jahr 1845, in dem der „Rongeanismus ausbrach" und in Potsdam zur Gründung einer deutsch-katholischen Gemeinde führte, deren Mitglieder nur zum kleinsten Theil zur römischen Kirche zurückkehrten, während die Mehrzahl „dem Protestantismus und dem Unglauben verfielen". Redner hält die gemischte Ehe als die Hauptursache des Abfalls vom Glauben, er weist statistisch nach, daß von den vor 11 Jahren bei der Potsdamer katholischen Civilgemeinde bestehenden 358 gemischten Ehen (Hört!) nur 374 Kinder katholisch, 417 aber evangelisch erzogen worden (Hört!), woraus er den Schluß zieht, daß die gemischten Ehen nicht dazu beitragen, die Interessen der Nothkirche zu fördern. Nachdem der Vortragende sein Thema noch verschiedentlich variirt und seine Behauptung, daß die gemischten Ehen zum Abfall vom Glauben vorbereiten und zur Ausbreitung der römischen Kirche nichts beitragen, durch verschiedene Beispiele illustrirt, schließt er mit der dringenden Bitte an seine ihm lauten Beifall spendenden Zuhörer, was in ihren Kräften liegt, dahin zu wirken, daß sie bei ihren Angehörigen gemischte Ehen verhüten und so die Einigkeit in der Familie zu erhalten. „Die Einigkeit der Familie", so schloß der Redner, „verbürgt die Einigkeit in der Gemeinde und Einigkeit macht stark." (Lebhaftes Bravo.)

Nach einer kurzen Vertagung der Versammlung ertheilt der erste Vice-Präsident Graf Stolberg das Wort Herrn Dr. Franz-Breslau, der „nur mit Schüchternheit die Bretter, welche die Welt bedeuten, betretend", in seinem Vortrage den Culturkampf behandelte, bei dem er wiederholt von der Versammlung mit Bravo, Bravissimo und den dem „anständigen Duft", welche die Katholikenversammlungen durchweht eigenthümlichen Pfui's unterbrochen wurde. Dr. Franz ist als guter und gewandter Redner bekannt und bewährte sich auch diesmal als solcher. Dr. Franz bemerkte einleitend, daß sich von dem Culturkampf und dessen Früchten auch um deswillen nicht gut sprechen lasse, weil unsere Zeit nicht so glücklich ist, daß man, um ein Wort des Tacitus zu citiren, frei sagen darf, was man denkt, wenn der Redner nicht durch die Tribüne des Reichstags oder des Abgeordnetenhauses geschützt wird. Man könne aber auch seine Worte so einrichten, daß man „gefühlvolle Herzen" damit nicht kränkt und seine Ohren nicht beleidigt (Bravo!). Redner kritisirt nun die „das Volkswohl schädigende liberale Wirthschaft. Der Liberalismus habe, um nur einige charakteristische Sätze anzuführen, anfangs die Phrasen, „Freiheit und Volkswohl", auf seine Fahne geschrieben, diese Kinderschuhe aber längst ausgezogen und jetzt das Faustrecht der Majorität proclamirt. (Bravo.) Es sei interessant gewesen, als Virchow von einem Mitgliede des Centrums provocirt, die Frage, ob Bismarck liberal oder ob die Liberalen Bismärckisch geworden, dahin beantwortet, daß Bismarck jetzt alles gethan, was seine (Virchow's) Partei angestrebt. Wenn der Liberalismus nicht mehr regierungsfähig sein wird, werde man sehen, ob er der Erinnerungen aus der Kindheit nicht gedenken, ob er nicht wieder, wenn er Thoren findet, die für ihn die Kastanien aus dem Feuer holen. Barikaden bauen wird und ob die ehemaligen Fanatiker der Freiheit, die jetzt Fanatiker der Staatsideen, der sogenannten Gesetzlichkeit geworden, nicht zur alten Fahne zurückkehren werden (Bravo).

Redner entwickelt weiter die Entstehung guter Gesetze, welche die Codification des Volksgewissens und des Volksbedürfnisses sein sollen. Diesen Anforderungen entsprächen die drei Serien der kirchen-politischen Gesetze nicht. Für diese Gesetze habe weder der Staat noch das Volk ein Bedürfniß gehabt, sondern allein die liberale Partei, welche auf die Vernichtung der römischen Kirche ausgehe. Redner bespricht nun eingehend die Früchte des Culturkampfes, zwei Bischöfe seien bereits abgesetzt, der eine schmachte im Kerker, der zweite „habe es vorgezogen, aus dem Orte, wo er internirt war, fortzugehen, um in Freiheit seine Diöcese zu leiten", dem dritten stehe das Schicksal der Absetzung nahe bevor. Der Staat leide unter den herrschenden Verhältnissen mehr als die Kirche. Zucht und Sitte ließen sich mit Gensdarmen und Zuchthäusern nicht aufrecht erhalten, dazu bedürfe es der Mitwirkung der Kirche. (Bravo! bravo!) Eine große Anzahl von Geistlichen „zieren" die Gefängnisse. (Bravo!) Die Richter müssen dieselben schweren Herzens verurtheilen, denn „nach diesem Gesetz muß er sterben." (Bravo!) Für die „Phrase von der Majestät des Gesetzes" kann Redner sich nicht begeistern. Er gedenkt der Blutgesetze Heinrichs VIII. und der Elisabeth von England, der Gesetze der französischen Revolution, welche auch den Stempel der Majestät der Gesetze an der Stirn trugen. Der Culturkampf schädige das Rechtsgefühl des Volkes, wie das auch v. Kirchmann, der früher der Fortschrittspartei gedient, in „dem Hexensabbath der liberalen Wirthschaft aber seine ruhige Gesinnung bewahrt habe, offen anerkenne. Durch den Culturkampf werde auch die Autorität des Staates untergraben. Nur die katholische Kirche sei, ohne daß damit ein Stein auf die andern Confessionen geworfen werden solle, im Stande die Autorität zu stützen, es sei nicht möglich, daß die Kirchen und Kirchlein, welche die Subjektivität auf ihre Fahne geschrieben, die objektive Autorität schützen können. (Bravo!) Die liberale Presse unterwühle alle Fundamente. Von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" angefangen bis „zum winzigsten Localreptil" werden täglich die gemeinsten Schmähungen und Verläumdungen gegen die Katholiken tausende als giftige Speise dargeboten. (Bravo!)

Der Staat werde später noch wünschen, daß der Einfluß der Kirche ihm diene und die Kirche werde sich dann nicht als schmollende Freundin zurückziehen, sondern ihrer hohen Aufgabe bewußt bleiben, die Retterin der Gesellschaft zu sein. Die Kirche werde den Staat unterstützen, die Priester würden freilich keine Ehre darein setzen, „geweihte Gendarmen und schwarze Polizisten" zu sein, aber sie werden ihre sichere Aufgabe erfüllen. Der Culturkampf habe die Freude an der Wiedererlangung der deutschen Einheit verbittert, er habe den confessionellen Frieden gestört, der Preußen groß gemacht. (Bravo!)

„Wenn ein Herrenhausmitglied die Dreistigkeit hatte, als letzte Phase des gegenwärtigen Kampfes, die Lossagung von Rom zu bezeichnen, heißt das den confessionellen Frieden fördern? (Pfui! Pfui!) „Wenn ein hochgestellter Mann Fürst Bismarck in der Weise über den Papst in öffentlicher Sitzung spricht, wie er es gethan, trägt das dazu bei, den confessionellen Frieden zu erhalten? (Nein.) Der Culturkampf bewirkt ferner den Rückgang des Constitutionalismus.

Alles wurde von den Liberalen mit der Brille des Culturkampfes betrachtet. Bei Rechtsfragen sei die liberale Partei im Landtage kühl bis ans Herz hinan, wenn der Culturkampf nur heiter und lustig weiter geht. Redner erinnert, von Pfuis accompagnirt, an den Fall Majunke und an den Antrag Windthorst, betreffend die Behandlung der politischen Gefangenen, für welche die Liberalen sich jetzt nicht interessiren, da dieselben aus ihrer Partei nicht genommen werden und die ein Mitglied der liberalen Majorität mit Kassendefraudanten in eine Parallele stellte. Was ist durch den Culturkampf erreicht? Was sind die Segnungen der Kreisordnung, der Selbstverwaltung, wohin ist die Preßfreiheit gekommen? Eingesperrte Redacteure, confiscirte Blätter, schwebende Processe beantworten die Frage. Mit der Preßfreiheit ist es in unserem Vaterlande so weit gekommen, daß die Socialdemokraten allen Ernstes die Einführung der Präventivcensur beantragen. Der Liberalismus übt auf die katholische Partei einen Druck, wie dies in der Geschichte der politischen Parteien unerhört sei, katholische Arbeiter seien in Oberschlesien wegen ihrer Wahl-Betheiligung entlassen worden, ein national-liberaler Abgeordneter habe dazu aufgefordert, ultramontane Beamtenkreise zu purificiren. Kurz der Liberalismus habe jetzt die Maske abgezogen, er terrorisirt und hat ein neues Faustrecht proclamirt, mit dem Grundsatz „ich bin groß und du bist klein, das wird der rechte Rechtsgrund sein" (Donnernder wiederholter Beifall). Der Liberalismus habe alles versucht, sein Ziel, die Vernichtung der katholischen Kirche zu erreichen. Es ist ihm nicht gelungen (Bravo). Es fehlt ihm bei dem Culturkampf ein Moltke (Bravo) und hätten die Liberalen einen Moltke, so wäre die katholische Partei kein Frankreich (Bravo). Die Mahnung zur Einigkeit, zur Ausdauer, zum Gebet, zum Festhalten am Papst und Bischof ꝛc. schloß die Rede, der eine längere Beifallssalve und donnernde Bravos und Bravissimos folgten.

Der Präsident v. Schalscha erklärt, daß die Liste der Redner geschlossen und daß ihm nur noch die traurige Pflicht obliege, diese herrliche Versammlung zu schließen, welche sich durch dieselben charakteristischen Eigenschaften ausgezeichnet, welche jede Katholikenversammlung kennzeichnen, vor allem durch die gegenseitige Liebe, die in fast unglaublicher Weise alle durch Alter, Stellung und Reichthum so verschiedene Theilnehmer umfaßt; während in anderen Versammlungen, deren Mitglieder sich hoher Bildung rühmen, Dinge vorkämen, die jeder von ihnen verabscheut. „Kommt es daher", fährt der Redner fort, „weil wir uns keine Räusche trinken, da wir das Bier und den Wein, den wir trinken, nicht aus Armenkassen und dem Stadtsäckel erhalten sondern aus eigener Tasche bezahlen und so vielleicht sparsamer sind. Das ist nicht die Ursache, die Ursache des anständigen Duftes, welcher sich durch die katholischen Versammlungen zieht, ist die Bildung, die Frucht unserer christlichen Erziehung." Redner giebt nun ein Resumé über die in den öffentlichen Versammlungen gehaltenen Reden über die Sections-Sitzungen und der geschlossenen General-Versammlung und schließt diese Rückschau mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, welchen Theil der Rede wir nicht wörtlich mittheilen können. Darauf fährt der Redner fort: „Ich richte mein Auge ferner auf unseren geistigen greisen Oberhirten, unseren hochwürdigsten Herrn Fürstbischof, der im Alter, in Krankheit und Schwäche jetzt im Auslande weilt, sich augenblicklich auf Reisen befindet und aus diesen und andern Gründen verhindert ist, unter uns zu erscheinen. Ich ersuche Sie auf das Wohl unseres hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs ein dreimaliges Hoch auszubringen.

Das dritte Hoch, welches der Präsident ausbrachte, galt dem Neisser Localcomitee. „Doch alle Bemühungen des Comitee's," fuhr v. Schalscha fort, „hätten nichts gefruchtet uns einen glänzenden Empfang zu schaffen, wenn nicht das Entgegenkommen der gastlichen Stadt, des alten Bischofssitzes, des lieben Neisse, wo die Katholiken zum ersten Male die Freude erleben, daß ihretwegen die Häuser geflaggt, diesen ermöglicht, wenn es nicht den Behörden gefallen hätte die Bemühungen des Comitee's freundlich zu unterstützen, darum gilt mein viertes und letztes Hoch dem Magistrat der Stadt Neisse. „Er lebe hoch!"

Aus der Mitte der Versammlung ertönen Hochrufe für den Präsidenten. Letzterer verliest demnächst folgende (inhaltlich bereits mitgetheilte) Resolutionen, denen die Versammlung durch Acclamationen beitritt.

Wir erwähnen von denselben nur als neu folgende: „Die General-Versammlung erklärt, daß durch die Ausnahmegesetze, welche über Bischöfe und Priester verhängt sind, auch das katholische Volk auf das Schmerzlichste getroffen ist und beklagt diese Gesetze als dem Frieden und der Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes verderblich."

Stiftsrath Horn bringt ein Hoch dem Präsidium aus und der Präsident schließt mit dem katholischen Gruße die General-Versammlung. Am Abend fanden die beiden bereits angedeuteten Commerse statt, bei denen es recht heiter und froh zugegangen sein soll. Am 7. September waren die Michelis'schen Thesen, dieser Gruß der Altkatholiken, von sämmtlichen Straßenecken verschwunden. Die daneben klebenden Zettel, die für den 6. und 7. September zum Wellfleisch und zur Wellwurst ins Brauhaus einluden, hatten der Zerstörung widerstanden.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 8. September. [Von der Börse.] Auf Grund der gestrigen Abendcourse von Frankfurt, welche ebenso wie die von anderen Plätzen erhebliche Courssteigerungen gebracht hatten, eröffnete unsere heutige Börse ebenfalls sehr fest mit entsprechend höheren Coursen. Wien hat heute Feiertag und sandte statt der üblichen Nachrichten von der Frühbörse die Course des Privatverkehrs, die ebenfalls steigende Tendenz verkündeten. Dem entsprechend gestaltete sich bei uns der Verkehr in den beliebten Speculationswerthen Anfangs recht lebhaft, erlahmte aber nach kurzer Dauer und machte der gewohnten Geschäftsstille Platz, die bis zu Ende anhielt. Creditactien eröffnen 4 Mark über gestrigen Schlußcours mit 374½ und erhielten sich ohne wesentliche Schwankungen auf diesem Stand. Lombarden ebenfalls 3 Mark höher einsetzend, mußten einen Theil dieses Avances nach Bekanntwerden der Mindereinnahme der letzten Woche im Betrage von 85,000 Fl. wieder abgeben; immerhin schließen sie noch 2—2¼ Mark höher als gestern. Franzosen, deren gute Einnahmen bekannt waren, konnten ihren Cours am meisten erhöhen; sie setzten 5 Mark höher ein und bleiben zu diesem Course, 494, begehrt. Laura-Actien waren heute gar nicht im Verkehr, Banken bei wenig veränderten Coursen erfreuten sich einiger Umsätze. Devisen mehr gefragt, von Valuten russische sehr begehrt und höher. Von Renten Oesterr. Silberrente bei höherem Course in regem Verkehr.

Breslau, 8. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) spätere Termine matter, gek. 1000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, pr. September 155,50 Mark bezahlt, September-October 155,50 Mark bezahlt, October-November 157,50 Mark Br., November-December 159 Mark Br., April-Mai 161 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 203 Mark Br., September-October 203 Mark Br., October-November 205 Mark Br., November-December —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 153 Mark Br., September-October 153 Mark Br., October-November 154 Mark Br., November-December 156 Mark Br., April-Mai 160 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 60,50 Mark Br., pr. September 60 Mark Br., 59,50 Mark Gd., September-October 60 Mark Br., 59,50 Mark Gd., October-November 60 Mark Br., 59,50 Mark Gd., November-December 61,50 Mark Br., December-Januar 62 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark Br., 63 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — — Liter, loco 53 Mark Br., 52,50 Mark Gd., pr. September 52 Mark Gd., 52,50 Mark Br., September-October 52 Mark Gd., 52,50 Mark Br., October-November 52 Mark Br., November-December 52 Mark Br., December-Januar — —, Januar-Februar — —, April-Mai 53,20 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 48,56 Mark Br., 48,10 Gd.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

□ **Breslau**, 8. September. [Börsen-Makler-Bank.] Die auf heut Nachmittag 4 Uhr nach dem Lokale der Gesellschaft, Königsstraße 9, berufene ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Banquier J. Schottländer, mit dem Hinweise auf die Tagesordnung eröffnet, der erste Gegenstand derselben war die Vorlegung des Geschäftsberichtes, so wie der Bilanz für das Geschäftsjahr 1874/75, Von der Vorlesung dieses Berichtes, der sich gedruckt in den Händen der Aktionäre befand und aus dem wir das wesentlichste bereits mitgetheilt haben, wurde Abstand genommen.

Demnächst erstattete Herr Alb. Kauffmann Namens der Revisions-Commission Bericht über die erfolgte Prüfung der Bilanz. Auf Grund des Berichtes wurde dem Vorstande Decharge ertheilt.

Bei der sodann vorgenommenen Neuwahl von zwei Aufsichtsraths-Mitgliedern wurden die ausscheidenden Herren Louis London und Moritz Schäfer mit 181 Stimmen einstimmig wieder gewählt.

Als Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Jacob Schäfer und Alb. Kauffmann, als Stellvertreter Herr Simon Werner per Acclamation gewählt.

Schließlich genehmigte die Generalversammlung ohne Discussion die von dem Vorstande und Aufsichtsrathe proponirte Gewinnvertheilung, wonach von dem erzielten Gewinn von 65,383 Mk. eine Gesammt-Dividende von 6% mit 54,000 Mk. gezahlt, der Reserve-Fonds mit 8000 Mk. dotirt wird, der Aufsichtsrath eine Tantieme von 1,137 Mk., die Direction und die Beamten eine solche von 1705 Mk. erhalten und 541 Mk. auf 1875/76 übertragen werden.

J. P. **Glatz**, 7. September. [Marktbericht.] Nach sechs theils regnerischen, theils trüben Tagen folgte heut ein ziemlich schöner Tag. Barometerstand: 333''',55 bei Nord 1, Thermometerstand heut früh 6 Uhr + 11°, Mittags 12 Uhr + 15°,2 R. Auf heutigem Wochenmarkt wurden bei schwacher Zufuhr bezahlt für 150 Pfund oder 75 Kilogr.:

Weißer Weizen	18 Mk.	50 Pf.	— 18 Mk.	— Pf.	— 17 Mk.	40 Pf.,
Gelber Weizen	17	—	— 16	20	— 15	50
Roggen	13	60	— 13	—	— 12	40
Gerste	10	70	— 10	20	— 9	70
Hafer pro 100 Pfd. oder 50 Kilogr.	8	—	— 7	60	— 7	—

Ferner wurden bezahlt für 1 Schock Stroh zu 1200 Pfd., langes 27 Mk., kurzes 18 Mk.; für 100 Pfd. Heu I. Sorte 5 Mk. 30 Pf., II. Sorte 4 Mk. 30 Pf.; für 1 Pfd. Butter 1 Mk. 10 Pf., für 1 Schock Eier 2 Mk. 40 Pf. und für 2 Liter Kartoffeln 1¼ Sgr.

Posen, 7. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Veränderlich. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) steigend. Gek. — Wspl. Kündigungspreis 153. September 153, 3 G. September-October 153, 3 bez. u. G. Herbst 154 bez. u. G. October-November 154, 5 bez. u. B. November-December 156 bez. u. G. December-Januar 157 B. u. G. Frühjahr 1876 158—159—160 bez. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 51, 8. September 51, 8 bez. u. G. October 51, 6 bez. u. G. November 51, 3 bez. u. G. December 51, 3 bez. u. G. Januar 1876 51, 7 bez. u. B. Februar —. April-Mai 53, 5—3 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß — —.

[Berliner Bankverein.] Wie uns berichtet wird, tritt Herr Dr. Simon aus der Direction des Berliner Bankvereins aus und als Compagnon in das große Königsberger Bankhaus J. J. Simon Wwe. & Söhne ein.

Director de la Croix †.] Der Director der Magdeburger Privatbank, Herr de la Croix, ist am 3. September in Ilsenburg nach längerer Krankheit gestorben.

[In Sachen des Börsen-Commissions-Geschäftes] theilt die „B. B.-Ztg." folgenden durch das ergangene Erkenntniß interessant gewordenen Rechtsfall mit: Der Verklagte, ein auswärtiger Privatmann, hatte einem hiesigen Bankhause den Auftrag gegeben, per Ultimo September 1873 5000 Thlr. Actien der Königs- und Laurahütte zu kaufen. Das Bankhaus hatte als Commissionär diesen Auftrag ausgeführt und davon Nachricht gegeben; das Geschäft wurde sodann von Monat zu Monat prolongirt, wobei nach den Correspondenzen kein Zweifel darüber sein kann, daß das Bankhaus dem Verklagten sich als dessen Gegencontrahenten zu erkennen gegeben hat. Endlich kam es zu Streitigkeiten; das Bankhaus klagte den Saldo ein. Der Verklagte erhob unter Anderem den Einwand, Kläger habe das Geschäft in einer gesetzlich unstatthaften Weise ausgeführt, da er als Commissionär bei einem Speculationskaufe das Geschäft als Selbstcontrahent gemacht habe. Auf diesen Einwand hin erfolgte die Abweisung des Klägers.

[Arbeitseinschränkung in den Borsig'schen Fabriken.] In den Borsig'schen Fabriken ist seit einigen Tagen die Arbeitszeit in Folge ungenügender Aufträge für das Etablissement beschränkt worden. Die Arbeitszeit in den Werkstätten ist von 9 auf 6 Stunden reducirt worden, da man diese Art der Arbeitseinschränkung der sonst nothwendigen Entlassung eines großen Theils der Arbeiter vorzog.

London, 5. September. [Vom Geldmarkt.] Obschon in Folge der bevorstehenden Dividendenzahlung bedeutender Bahnlinien das Angebot auf dem Geldmarkte nicht so überreichlich flott als in den Wochen vorher, ist in den Grundverhältnissen des Marktes doch keine Veränderung von Belang eingetreten und der Platzdiscont bleibt zwischen 1⅝ und 1¼. Die fremden Wechselcourse fallen allmälig so tief, daß das neu ankommende Gold besser für Export, als an die Bank von England verkauft wird, auch die Bank selbst für kleinere Summen, meist für Holland in Vorbereitung der wieder aufgenommenen Doppelwährung, in Anspruch genommen ist. Außerdem zogen die Provinzen Gold an sich. Auch nach Paris ist einiges gegangen. Die Course auf New-York sind noch nicht bis zu dem Punkte gesunken, daß Goldabflüsse dorthin zu erwarten standen. Mittlerweile sind aus Californien beruhigendere Mittheilungen über den Verlauf der dortigen Krisis eingegangen. Die Filialen und Correspondenten diesseitiger Bankhäuser haben den Stoß verhältnißmäßig gut ausgehalten und das californische Geschäft scheint bis jetzt auch ziemlich leicht den Sturm überwunden zu haben. Die Fondsbörse bleibt träge und ohne Geschäft. Die Reiseperiode, die Nachwirkung der letzten Baisse, die Mattigkeit des Pariser Marktes und andere locale Einflüsse lassen keine Thätigkeit aufkommen. Die Stimmung ist übrigens im Ganzen eine bessere und viele der solideren Papiere empfanden das in Avancen auf die Preise der vorigen Woche.

[Die Fallissements in England und Amerika.] Nach einer Londoner Mittheilung schätzt die „Times" die gewissen Verluste an den Fallissements seit drei Monaten auf 5 Millionen; den wahrscheinlichen Verlust aber auf 10 Millionen; und obgleich die jüngsten Bank-Suspensionen in Kalifornien die Londoner Börse direct sehr wenig berühren, so ist der englische Bankverkehr mit Amerika zu intim und groß, als daß, wenn daselbst die Krisis Fortschritte machen sollte, England unbeschädigt davon abkommen könnte. „Wir haben" schreibt man ferner, „es noch immer mit den Nachwehen der überschätzten Erfolge von vor 1873 und des Handelsunfuges, der daraus hervorging, zu thun; nur Frankreich, welches allerdings auch nicht diese Erfolge theilte, zeigt seit 1873 zunehmenden Aufschwung im Export- und Import-Geschäft."

Manchester, 3. Sept. [Garne und Stoffe.] An unserem Markte herrschte am 1. und 2. d. Mts. fortdauernde Ruhe, da der Begehr in allen Branchen ein geringer war und Umsätze beschränkt blieben. Der heutige Markt eröffnet ruhig jedoch mit besserem Begehr, besonders für geringe Qualitäten grauer T Cloths und für geringe und mittlere graue Shirtings; der Ton wurde stetiger und schließt der Markt in bedeutend festerer Stimmung. Die Weigerung der Producenten, irgend eine Concession ihrer Notirungen zu machen, verhindert auch weiter jede größere Lebhaftigkeit.

[Die russische Montan-Industrie.] Obschon unsere deutsche Bergbau- und Hütten-Industrie in erheblichem Vorsprung gegen die russische ist, haben wir doch allen Grund, den Fortschritten unsere volle Aufmerksamkeit zu widmen, da in den verschiedensten Theilen des weiten Reiches von Jahr zu Jahr günstigere Aufschlüsse über reiche Kohlen- und Erzlagerstätten gemacht werden und von Seiten des Reichsdomänenministers von Walujeff, der jetzt allgemein als die Seele der inneren Verwaltung Rußlands gilt, energische Schritte geschehen, diese Lagerstätten in kürzester Zeit einer rationellen Ausbeutung zugänglich zu machen und damit der Industrie des Auslandes auf sicherer Grundlage die Spitze zu bieten. Die „Allg. Ztg." macht hierüber folgende Mittheilungen: Nachdem Herr von Walujeff im vorigen Jahre die an Oberschlesien angrenzenden Bergwerksdistricte Polens persönlich der eingehendsten Besichtigung unterzogen hatte, unternahm er im Laufe des verflossenen Sommers zu gleichem Zweck die weite Reise nach dem Ural und war damit der erste russische Minister, der diese entfernte Gegend betrat und durch eigenen Augenschein kennen lernte. Nach anderen Theilen des Reichs entsendet er zur Erforschung deren geognostischer und industrieller Verhältnisse seine intelligentesten Räthe, und besonderes Interesse erwecken in dieser Hinsicht die Ermittelungen, welche im Auftrage des Ministers der Geheimrath v. Islawin über das Kohlenbassin am Donetzflusse im südlichen Rußland angestellt und in einer kürzlich erschienenen Schrift publicirt hat. Sind die dortigen Kohlenflötze zum Theil auch schon seit Peter dem Großen bekannt, so mußte doch ihre Ausnützung wegen gänzlichen Mangels an Verkehr und Verkehrswegen unterbleiben und wenige Jahre sind es erst, daß dort Eisenbahnen entstanden sind und Industrielle sich niedergelassen haben. Die erwähnte Schrift giebt den belebendsten Aufschluß über den sich dort findenden großen Reichthum an Kohlen und Eisenerzen, und da nach den mitgetheilten Analysen mehrere Bezirke vortrefflichen Anthracit und, was besonders hervorzuheben ist, ganz vorzügliche, zum Hochofenbetrieb geeignete Cokes-Kohle liefern und die der Broschüre beigefügte Karte ein mittelst des Eisenbahnnetzes und der Flußverbindungen eröffnetes, weit ausgedehntes Absatzgebiet, südlich bis an das Schwarze Meer, nördlich bis Moskau nachweist, so ist es augenscheinlich, daß am Donetz alle natürlichen Bedingungen zu einer lohnenden Großindustrie vorhanden sind. — Die Verhältnisse für ausgedehnten, nachhaltig gesicherten Absatz erscheinen um so günstiger, als in Folge der rasch vorgeschrittenen Devastation der Wälder das ganze südliche Rußland dem kläglichsten Holzmangel verfallen ist und Steinkohlen fortan das ausschließliche Brennmaterial für Fabriken, Eisenbahnen und Hausbedarf bilden werden. Der sachkundige und vorurtheilsfreie Verfasser der Schrift verhehlt andererseits nicht die Schwierigkeiten, welche der Emporbringung der Industrie in einer zur Zeit noch wenig cultivirten Gegend im Wege stehen, und wir vermissen nur noch eine Darlegung der dort bestehenden berggesetzlichen Vorschriften und der Eigenthums-Verhältnisse bezüglich des Grundes und Bodens und der Mineralien, sowie der Bedingungen, unter welchen diese erworben werden. Da aber aus allem erhellt, daß man im Reichsdomainenministerium so gut wie nur anderswo die rechte Einsicht in alle wirthschaftlichen Fragen der Neuzeit hat, und man dort auch weiß, daß sich Hände und Capitalien zu kostspieligen und nach der Natur des Bergbaues immerhin gewagten Unternehmungen in reeller Weise nur dann finden, wenn ihnen die unumgängliche Rechtssicherheit und der unter der Nachwirkung früherer Verhältnisse noch besonders nöthige Schutz gegen Uebelwollen und Geschäftsverschleppung untergeordneter Organe gewährt wird, so steht zu erwarten, daß die angedeuteten Schwierigkeiten bei gehöriger Ausdauer hinweggeräumt werden, und daß im südlichen Rußland binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit eine Industrie ins Leben tritt, welche ausländische Kohlen und Eisenfabrikate von dort und namentlich von den Ufern des Schwarzen Meeres, wo zur Zeit England noch ausschließlich den Markt beherrscht, unfehlbar verdrängen wird. In Polen wurden im Laufe der jüngsten Zeit Kohlenflötze von größter Mächtigkeit und Ausdehnung erbohrt, und wofern der dort rege gewordene Unternehmungsgeist nicht wieder zurückgeschreckt wird, steht der schlesischen Kohle eine neue Gefahr in Aussicht.

μ **Nr. 71 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Der Teichschlamm. — Die Ernte des Jahres 1875. (Fortsetzung.) — Die Ernte des Jahres 1875 in Frankreich. — Genehmigung gewerblicher Anlagen durch die Kreisausschüsse. (Fortsetzung und Schluß.) — Borsäure, als Mittel gegen das Säuern der Milch. — Doppelpflüge. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte:** Aus Breslau. — **Auswärtige Berichte.** Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Berlin. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat August sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Mark.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	502,284	2,389,456	244,466	3,136,206
im Januar bis August	3,356,034	18,768,280	1,992,330	24,116,644
1874 nach definitiver Feststellung	489,804	2,182,998	246,688	2,919,490
im Januar bis August	3,306,054	17,310,941	1,983,440	22,600,435
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	—	47,950	2,166	50,116
im Januar bis August	—	344,319	17,346	361,665
1874 nach definitiver Feststellung	—	50,238	2,207	52,445
im Januar bis August	—	335,370	17,179	352,549
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1875 nach vorläufigem Abschluß	138,009	408,193	42,010	588,212
im Januar bis August	943,590	3,318.163	342,935	4,604,688
1874 nach definitiver Feststellung	148,136	419,042	42,098	609,276
im Januar bis August	1,024,350	3,403,933	342,580	4,770,863
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1875 nach vorläufigem Abschluß	75,464	229,341	38,238	343,043
im Januar bis August	539,159	1,775,918	290,901	2,605,978
1874 nach definitiver Feststellung	84,415	241,241	37,531	363,187
im Januar bis August	531,797	1,670,564	293,729	2,496,090
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Glatz-Habelschwerdt, Camenz-Frankenstein, Camenz-Giesmannsdorf und Leobschütz-Jägerndorf):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	116,542	76,123	33,957	226,622
im Januar bis August	578,286	639,576	234,585	1,452,447
1874 nach definitiver Feststellung	67,287	46,909	37,390	151,586
im Januar bis August	368,534	372,212	220,850	961,596

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat August 1875 wurden auf der Bahn (excl. der Strecke Reppen-Cüstrin) 229,552 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- ꝛc. Verkehr	298,586 Mark	14 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	499,546 „	49 „
3) aus den Extraordinarien	48,798 „	55 „
in Summa	846,931 Mark	18 Pf.
Im August 1874 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	715,670 Mark	85 Pf.
Daher 1875 mehr	131,260 Mark	33 Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Juli 1875 mit	1,031,861 „	27 „
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. August 1875	1,163,121 Mark	60 Pf.

Wien, 8. Sept. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 2. bis 7. September betragen 626,916 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 85,538 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rheinische Eisenbahn.] Die am 1. October fälligen Zinsen der Prioritätsobligationen der Rheinischen Eisenbahn werden vom 1.—31. October am hiesigen Platze bei der Casse des Schlesischen Bankvereins gezahlt. (Vergl. Inserat.)

[Gotha-Ohrdrufer Bahn.] Auf der Gotha-Ohrdrufer Bahn hat die Schienenlegung von Gotha aus begonnen und ist bereits auf etwas über drei Kilometer vorgeschritten. Gleichwohl ist, wie von Gotha geschrieben wird, wegen nicht vorzusehender Bauschwierigkeiten, die inzwischen eingetreten sind, kaum zu erwarten, daß die Bahnlinie Gotha-Ohrdruf vor nächstem Frühjahr fertig wird.

[Englische Eisenbahnen.] Die Einnahmen der englischen Eisenbahnen steigen jetzt erheblich. Mit Bezug hierauf heißt es in einer Londoner Correspondenz der „K. Ztg.": Es mag daraus erhellen, daß, wie es im Eisenbahnleben eine Periode giebt, wo der Erfolg der ersten großen Bahnen eine Bahnconcurrenz ins Leben ruft, welche die erste Prosperität der einzelnen Bahnen zunächst sehr beeinträchtigen muß, auch wieder eine Epoche kommt, in welcher der stets wachsende Verkehr dem ganzen vollendeten Eisenbahnnetze wieder aufhilft. England scheint sich mehr und mehr dieser Phase zu nähern.

[Rumänische Eisenbahngesellschaft.] Die „Berl. Börsenzeitung" bringt einen ersten Artikel einer ganzen Serie, in welchen die verschiedenen möglichen Arrangements, um eine den Interessen der Actionäre günstigere Gestaltung herbeizuführen, besprochen werden sollen. Nach dem genannten Blatte würden, wenn ein anderweitiges Arrangement nicht getroffen werden sollte, die Actionäre allerdings die für das verflossene Jahr proclamirte Dividende von 4 % zur Zeit nicht ausgezahlt erhalten, und auch weitere 4 Jahre auf keine Dividende zu rechnen haben; dagegen erscheint die vollständige Abtragung der temporären Schuld von 13 Millionen Thaler und die Erfüllung aller Verpflichtungen für die ausgegebenen 8%igen Stamm-Prioritäts-Actien unter allen Umständen gesichert. Die heute besprochene erste Möglichkeit wäre die, daß die rumänische Regierung mit Hilfe der von der deutschen Reichsregierung erbetenen Unterstützung bewogen werden könnte, in die Negociirung der beantragten hypothekarischen Prioritäts-Anleihe von 20,400,000 Thlr. oder resp. 24,000,000 Thlr., wie nach den späteren Ermittelungen die Maximalhöhe der aufzunehmenden Anleihe fixirt worden war, noch nachträglich willige, oder daß sie die Zahlung der Gesellschaftsschulden selbst auf Grund der mit ihr verabredeten Vereinbarungen durch Aufnahme einer Staatsanleihe von 62 Millionen Francs bewirke, wogegen dann, wie es in der Zusatz-Convention hieß, der von der Regierung an die Gesellschaft zu zahlende Garantie-Betrag von 18,609,750 Frcs. pro Jahr auf die Summe von 13,959,750 Frcs. herabgesetzt werden sollte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 8. September. [Schwurgericht.] In der heut anstehenden Verhandlung gegen den Stellenbesitzer Johann Karl Rückner aus Dammitsch, welcher beschuldigt war, seine Stiefmutter ermordet zu haben, erfolgte Abends 7¼ Uhr der Wahrspruch der Geschworenen auf „Nichtschuldig" und wurde der Angeklagte sofort aus der Untersuchungshaft entlassen.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen. Der Staatsanwalts-Gehülfe Voswinkel in Schwetz ist an die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Marienwerder versetzt. Der Rechtsanwalt und Notar Jadzewski in Nordhausen ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Posen als Rechtsanwalt an das dortige Kreisgericht versetzt. Die Rechtsanwälte und Notare Taube in Schönau und Heinrich in Angerburg sind gestorben. Dem Gerichtskassen-Rendanten Heß in Graudenz ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Sept. Die „Provinzial-Corresp." bespricht anläßlich der jüngsten Anwesenheit des Kronprinzen im Süden die nationale Haltung Süddeutschlands, und hebt hervor, Süddeutschland stehe in deutscher Treue mit immer wachsender Erkenntniß der gemeinsamen Aufgabe zu Kaiser und Reich und finde darin einen sicheren Hort gegen äußere und innere Gefahren. Gleich entschieden brächten der Kaiser und der Kronprinz den Grundsatz zur Geltung, daß der selbstständigen, eigenartigen Entwickelung der Reichsglieder jede mit dem Wohl des gesammten Vaterlands vereinbarliche Freiheit gelassen werden. Auf die Gesinnungen des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Treue sei der Bau des deutschen Reichs fest begründet, auf diesen Grundlagen werde er ferner mächtig emporsteigen, um der Eintracht und dem Frieden des Vaterlands eine feste Wohnstätte zu bereiten.

Paris, 8. Sept. Die republikanischen Blätter verlangen die Absetzung des Admirals Laronciere vom Commando des Mittelmeergeschwaders wegen der bei dem Banket zu Evreux verlesenen Zuschrift, worin derselbe sich zum ergebenen Parteigänger Mac Mahons bekennt, so lange derselbe auf dem conservativen Wege entschieden weitergehe und worin er sagt: Er hoffe, der Augenblick werde kommen, wo Frankreich wieder in der Lage sei, in Europa die durch die gegenwärtige Regierungsgestalt untersagte Stellung wieder einzunehmen.

Cettinje, 8. September. Von Seiten der Insurgenten wird gemeldet: Am Sonntage fand ein hitziger Kampf bei Dabra statt; die Insurgenten wurden von 3000 Nizams mit einer Batterie angegriffen. Der Kampf endete spät Abends mit der Niederlage der Türken. Die Türken verloren angeblich 200 Mann und viele Verwundete, die Insurgenten geben den eigenen Verlust auf 5 Todte und 20 Verwundete an.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. September. Se. Majestät der Kaiser reisen programmmäßig Donnerstag 8 Uhr 45 Minuten von hier, werden aber nach dem Eintreffen in Glogau nur 20 Min. daselbst verweilen und Nachmittags 1 Uhr 15 Minuten die Reise von dort fortsetzen. In Dyhernfurth bleibt der vorgesehene Aufenthalt von zehn Minuten und erfolgt darnach die Ankunft in Breslau Nachmittags 3 Uhr 5 Min.

Berlin, 8. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Meldung mehrerer Blätter über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Cultusminister und dem Präsidenten des Oberkirchenraths über die Wahlen zur definitiven Generalsynode für unrichtig, und erfährt aus sicherer Quelle, der Cultusminister beabsichtige nicht, für die Generalsynodalwahlen besondere Wahlkörper aus den Gemeinden oder Gemeindeorganen zu schaffen. Die „Nationalzeitung" schreibt: Von dem Gerücht der „Volkszeitung", man beabsichtige Miquel zum Reichstags-Präsidenten zu wählen, sei nicht das Mindeste bekannt, sie halte es für zweifellos, daß Forckenbeck selbstverständlich die Wiederwahl nicht ablehnen werde.

Belgrad, 8. September. Der Fürst reiste heute früh nach Kragujewatz ab. Die Verlesung der Thronrede erfolgt morgen Nachmittags.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Septbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 374, —. 1860er Loose 122, 25. Staatsbahn 494, —. Lombarden 181, —. Italiener 72, 30. 85er Amerikaner 99, 90. Rumänen 27, —. 5procent. Türken 35, 80. Disconto-Commandit 154, —. Laurahütte 90, 50. Dortmunder Union 14, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 94, —. Rheinische 111, —. Bergisch-Märkische 82, —. Galizier 101, 25. Reichsbank —, —. — Recht fest.

Weizen (gelber) September-October 206 50, April-Mai 218, 50. — **Roggen**: September-October 152, —, April-Mai 158, —. — Rüböl: September-October 61, 50, April-Mai 65, 10. — Spiritus: September-October 53, 90, April-Mai 55, —.

Berlin, 8 Septbr. [Schluß-Course.] Schluß schwächer.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oest. Credit-Actien	373, —	370, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	494, —	488, —	Laurahütte	91, 40	91, 10
Lombarden	181, —	177, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	47, 50	47, —
Schles. Bankverein	96, —	96, —	Wien kurz	181, 20	181, 20
Bresl. Discontobank	70, 50	70, 25	Wien 2 Monat	179, 90	179, 90
Schles. Vereinsbank	88, 60	88, 25	Warschau 8 Tage	278, 10	277, 50
Bresl. Wechslerbank	68, —	68, —	Oesterr. Noten	181, 55	181, 50
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	278, 40	277, 80
do. Maklerbank	—, —	— —	Oest. 1860er Loose	122, —	121, 75
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
4½proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	93, 75	93, 75
3½prc. Staatsschuld	92, 70	92, 70	Galizier	101, 25	100, 50
Posener Pfandbriefe	95, —	95, —	Ostdeutsche Bank	79, —	79, —
Oesterr. Silberrente	66, 90	66, 80	Disconto-Comm.	154, 50	153, 90
Oesterr. Papierrente	63, 80	63, 60	Darmstädter Credit	127, 20	126, 30
Türk. 5% 1865r Anl.	35, 80	35, 60	Dortmunder Union	14, 90	14, 50
Italienische Anleihe	72, 40	—, —	Kramsta excl.	86, 25	86, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 40	71, 30	London lang	—, —	20, 27½
Rum. Eis.-Obligat.	27, 25	27, 10	Paris kurz	—, —	81, —
Oberschl. Litt. A.	143, 50	143, —	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	79, 50	79, 50	Waggonfabrik Linke	52, —	52, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 50	104, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 75	108, 10	Ver. Br. Oelfabriken	52, 50	52, 50
Berlin-Görlitzer	45, 10	45, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	81, 75	81, 90	Reichsbank	156, 75	—, —

Nachbörse: Creditactien 374, —. Franzosen 494, 50. Lombarden 182, —. Discontocommandit 153, —. Dortm. 14, 90. Laurahütte 90, 60. Reichsbank —, —.

Günstige Auslandscourse, Deckungskäufe steigerten Speculationswerthe. Intern. höher. Bahnen schließlich ermattend. Banken wenig verändert. Discontcomm. nachgebend. Industriepapiere still. Anlagen sehr fest. Geringe Schlußabschwächung. Disconto 4 Procent. Russischer Bodencredit heut hier allein der aufgelegte Betrag gezeichnet.

Bei deutschen Zeichenstellen auf russischen Bodencredit erheblichste Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages. Resultate auswärtiger Zeichenstellen liegen noch nicht vor. Andrang auch dort stark.

Frankfurt a. M., 8. Septbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 185⅞. Staatsbahn 246, 50. Lombarden 89¾. Galizier —. —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, — — Fest.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 186, 50. Franzosen 247, 50. Lombarden 90½. Böhmische Westbahn 170, 50. Elisabeth 160, 25. Galizier 202, —. Nordwest 129, 50. Silberrente 67. Papierrente 63¾. 1860er Loose 122⅛. 1864er Loose 312⅝. Amerik. 1882 —. Russen 1872 —,—. Russ. Bodencredit 92½. Darmstädter 127, —. Meininger 84. Frankfurter Bankverein 73¼. Wechslerbank 74⅝. Hahn'sche Effectenbank 107⅛. Oesterreichische Bank 79⅞. Schles. Vereinsbank 87⅞, —. Animirt.

Paris, 8 Septbr. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 80, Anleihe 1872 104, 25. do. 1871 —. Italiener 72, 40. Staatsbahn 615, —. Lombarden 235, — Türken 36, 40. Spanier —. Fest.

London, 8. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 94⅝. Italiener 72. Lombarden 9, 05. Amerikaner 106¼. Türken 36, 01. — Wetter. Regen.

Berlin, 8. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen still, September-October 207, —, October-November 209, —, April-Mai 218, 50. Roggen belebt, Septbr.-October 152, —, October-November 152, 50, April-Mai 158, 50. Rüböl fest, September-October 61, 60, October-November 61, 80, April-Mai 65, 10. Spiritus gewichen, September-October 52, 90, November-December 52, 30, April-Mai 54, 20. Hafer: September-October 163, —, April-Mai 165, —.

Stettin, 8. Septbr, 1 Uhr 12 Min. Weizen: ruhig, per September-October 205, 50, October-Novbr. 206, 50, April-Mai 215, —. Roggen still, Septbr.-October 146, —, October-November 148, April-Mai 153, 50. Rüböl still, Septbr-Octbr. 60, —, April-Mai 64, —. Spiritus loco 51, —, per Septemb.-October 51, 20, April-Mai 53, 90. Petroleum per September-October 11, —.

Köln, 8. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, November 21, 95, März 1876 22, 85. Roggen matter, November 15, 30, März 1876 16, 25. Rüböl unverändert, loco 33, 40, October 33, 30. Mai 1876 34, 60. Hafer niedriger, loco 16 —, November 16, 15.

Hamburg, 8. Septemb. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz niedriger, per Septbr. 209, per October-Nov. 210. Roggen ruhig, pr. September 154, —, per Oct.-Nov. 156, —. Rüböl fest, loco 64, per October 62⅛, per Mai 1876 65¾. Spiritus flau, per September 38, pr. October-November 38¾, April-Mai 41, Wetter: Schön.

Paris, 8. September, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, pr. September 61, —, per November-December 62, 50, pr. November-Februar 63, —, Januar-April —, —. Weizen ruhig, pr. September 27, —, pr. November-December 28, 25, pr. November-Februar 28. 75. Spiritus matt, per September 46, 25, per Januar-April 47, — Wetter: Schön.

London, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Schleppend, weichend. Fremde Zufuhren 49,800, Gerste —, Hafer 65,400.

Amsterdam, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per November 293, per März —. Roggen loco flau, per October 183, 50, per März 194, 50. Rüböl loco 35¼, per Herbst 36, per Mai 38. Raps pr. Herbst 383, per April 403 Fl. — Wetter: Schön.

Glasgow, 8 September, Nachm. Roheisen 64 Sh. — D.

Frankfurt a. M., 8. Septbr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 186, 62. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 247, 37. Lombarden 91⅛. Silberrente —, —. 1860er Loose 121, 62. Galizier 201, 87. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier exter. 19⅛. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 156, 62. Neue ungarische Schatzbonds —, —. Böhmische Westbahn —, —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener 110, 87. Raab-Loose 84⅞. Nationalbank —. Oldenburger Loose —. Albrechtsbahn —. —. Kurhessische —, —. Ungarisch-galizische Actien —. Lebhaft, sehr fest.

Hamburg, 8. Septbr. Abends 8 Uhr 56 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 67⅛. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 226, —. Oesterreichische Credit-Actien 186, 25. Oesterreichische Staatsb. 617 50. Oestereichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank 43¼ II. Emission —. Hamb. Commerz und Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte —, —. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Fest.

Paris, 8. Septbr. Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 75. Neueste 5pct. Anleihe 1872 ult. Septbr. 104, 30, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72. 45. do. Tabaks-Actien 770, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 615 —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 236, 25 do. Prioritäten 240, —. Türken de 1865 36, 72. do. de 1869 273, —. Türkenloose 118, 75. Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen — Fest, animirt.

London, 8. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94⅝. Italienische 5%. Rente 72. Lombarden 9⅝. 5pCt. Russen de 1871 101½. dto. de 1872 —, —. Silber 56¾. Türk. Anleihe de 1865 36, 03. 6pCt. Türken de 1869 49⅞. 6pCt. Verein. St. per 1882 106⅝. Silberrente 66. Papierrente 63¾. Berlin —, —. Hamburg. 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 187,000 Pfd. St.

Rosdzin, den 6. September 1875. In unserem sich mehr und mehr ausbreitenden Orte, in welchem zwar seit lange die Bergwerks- und Hütten-Industrie zur höchsten Blüthe gediehen ist, Communal-Wesen und Deutschthum aber erst seit wenigen Jahren ihren Aufschwung genommen haben, indem patriotisch gesinnte Männer im Ort unter den nur erdenklichsten Anfechtungen Seitens der polnisch- und ultramontan-gesinnten bäuerlichen Bevölkerung durchgreifend die Pflege des Gesetzes und der Communal-Angelegenheiten in die Hand genommen haben, — wurde auch dieses Mal die Sedanfeier in würdigster Weise begangen. Am Abend des 1. September veranstaltete die hiesige Simultan-Schule im Saale des Herrn Böhm unter Leitung ihres ältesten Lehrers Herrn Gäbel zur Vorfeier des Sedantages eine declamatorisch-gesangliche Aufführung: „Das Vaterlandsfest" von Friedrich Hofmann, comp. von Julius Otto. Zwischen den Einzel- und Massengesängen der Kinder wurden eine Menge auf den Festtag bezügliche Vorträge durch einzelne Schüler und Schülerinnen gehalten, so daß diese Feier nahezu 2 Stunden ohne Unterbrechung dauerte. Es war nach einstimmiger Ansicht der den Saal gedrängt füllenden Zuhörer die Feier nicht allein eine echt würdige, sondern auch bezüglich der Leistung der kleinen Acteurs und ihres von deutschem Gemüth erfüllten und patriotischem Geiste beseelten Lehrers im innersten Herzen entsprechend und wahrhaft erhebend zu nennen. Die Anerkennung war eine allseitige und wurde der Ausdruck derselben von Allen mit dem Wunsche begleitet: Herr Gäbel möge wiederholt derartige patriotische Festtage in nämlicher Weise mit seinen Schülern feiern. — Wegen der ungünstigen Witterung wurde das für den 2. September vorbereite Kinderfest sämmtlicher Schulen verschoben. — Die Volksschulen des hiesigen Schulverbandes der Gemeinden Rosdzin-Schoppinitz begingen dasselbe an dem darauf folgenden Sonnabende, vom schönsten Wetter begünstigt. Unter der Leitung der Schulrevisoren Herren Hüttenmeister Slowik und Schichtmeister Jung erfolgte der Ausmarsch unter Trommelschlag und den Klängen der Musik nach dem dicht an der russischen Grenze belegenen Walde bei Borken, wo Angesichts der jenseits des Brinitza-Flusses die Grenze bewachenden Herren Kosaken ein wahres Volksfest sich entwickelte, indem einschließlich der Kinder über 2000 Menschen sich an Tanz und Spiel belustigten. Das vom Schulrevisor Jung auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde tausendstimmig erwidert und auf den Schwingen des Schalles bis in die benachbarten Ortschaften des großen russischen Reiches hinübergetragen. Erst spät wanderte das fröhliche Völkchen nach Hause, den Gedanken in sich mit hinwegnehmend, daß auch an der äußersten Grenze Deutschlands ein fröhliches deutsches Volksfest in aller Herzen aufrichtig freudigen Wiederhall findet. [3378]

!!! Billig! Billig !!!

Aus einem Concurse habe billig einen Posten schwere breite **Sammete**, wie schwere **Seidenripse** zu Jaquets, Mänteln und Kleidern, **breite schwarzwollene Cachemirs** zu Kleidern, Tuch, Bukskin u. s. w. [2722]

Restehandlung 39 Kupferschmiedestr. 39 Part.,
vom 1. October: Oderstraße Nr. 6.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Betriebs-Einnahmen betrugen nach provisorischer Feststellung:

	im August c. Mark	im Juli c. Mark
a. aus dem Personen-Verkehr	39,619,40	40,331,50
b. „ „ Güter-Verkehr.	36,770,90	34,001,10
c. Extraordinarien	367,65	2,150,00
zusammen	76,757,95	76,482,60
mithin mehr	275,35	—

Direction.

Für die beiden nothleidenden kranken Beamtentöchter in Gr.-Glogau gingen bei mir ein: Aus Glogau von Frau Kürschnermeister Wenzel 3 Mrk., Ungenannt 6 M., dergl. 6 M., desgl. 15 M., aus Breslau von Fr. Bahncontroleur Minner 2 M., H. L. 6 M., N. N. 6 M., Ungenannt 5 M., dergl. 10 M., aus Hirschberg 3 M., desgl. von M. Heilberg 6 M., aus Brieg von einer Predigerstochter 3 M., desgl. Ungenannt mit dem Motto „wenig aber von Herzen" 1 M. 50 Pf., aus Schweidnitz von M. 3 M., Buchwald von B. Z. 8 M., aus Liegnitz 3 M., aus Oberpomsdorf von Martha Opitz 3 M., aus Ostrowo 3 M., Neustadt OS. 6 M., Schweidnitz Herr Moritz König 3 M., von Herrn Kuh aus Breslau 3 M., aus Tarnowitz ungenannt 3 M., desgl. 3 M., von E. Hähnel aus Ob.-Peilau 6 M. aus Trebnitz 6 M., aus Katscher 1 M. 50 Pf., aus Leobschütz von einigen Jungfrauen 6 M., von E F. aus Ernsdorf 3 M., durch Herrn Höfer in Oppeln gesammelt in seiner Weinstube 22 M., Von Herrn Braumeister Jul. Müller in Tichau 12 M., durch Herrn Primier-Lieut. Riebel gesammelt bei Freunden und Bekannten 19 M. 50 Pf., V. X. aus Militsch 3 M., aus Saarau 2 M., M. H. S. 3 M., aus Gr.-Strehlitz 3 M., von E. Tschache aus Zobten a. Berge 3 M., von E. Schott aus Creutzburg OS. 3 M., von N. N. aus Maltsch 3 M., von H. B. aus Dresden. Zusammen 203 Mark 50 Pf.

Den freundlichen Gebern den besten Dank im Namen der armen unglücklichen Schwestern, denen durch ihre gütigen Gaben eine große Hilfe erwachsen ist und mögen dieselben durch das Bewußtsein sich belohnt fühlen, einigen Sonnenschein in ein recht trübes, dunkles Dasein gebracht zu haben. Die armen Kranken können sich nun manche Stärkung verschaffen und sehen dem Winter mit erleichtertem Herzen entgegen. [3376]

Glogau, den 6. September 1875. **Elise Hammer.**

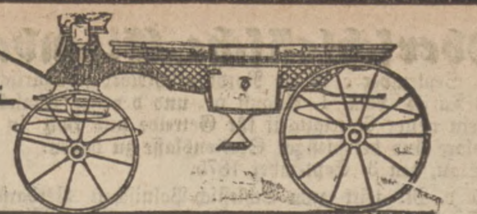
Eröffnung des „König von Ungarn."

Hierdurch beehre ich mich die Eröffnung meines neu erbauten und durchweg neu und elegant eingerichteten Hotels und Restaurants unter der uralten Firma zum

„König von Ungarn",
Bischofstraße,
für Donnerstag, den 9. d. Mts.,
ganz ergebenst anzuzeigen. [3356]

G. Kunicke.

Bengalische Flammen rc.
bei Härtter & Franzke, Weiden-Straße 35. [3295]



Hof-Wagen-Fabrik
von
E. R. Dressler & Sohn,
Bischofstraße 7,

empfehlen eine Auswahl von Landauer Wagen, Coupé's, Omnibus, Landaulot und div. halbgedeckte und offene Wagen zu billigen Preisen. [3371]

Feuerwerkskörper in großer Auswahl am billigsten bei Härtter & Franzke, Breslau, Weidenstr. 35. [1999]

Gutes Quartier für die Kaisertage
im Hospiz und in der Herberge des ev. Vereinshauses Holteistraße 6/8.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Septbr.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	338,1	6,6	—	N. stark.	heiter.
7 Petersburg	338,3	8,0	—	Windstille.	Nebel.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,7	8,7	—	S. mäßig.	Regen.
7 Stockholm	338,2	11,5	—	W. schwach.	ganz bedeckt.
7 Skudesnäs	338,4	12,3	—	OSO. stark.	halb bedeckt.
7 Gröningen	339,0	11 1	—	SSO. still.	bewölkt.
7 Helder	339,0	12,2	—	SO. z. S. s. schw.	—
7 Hernösand	338,5	10,2	—	Windstille.	Regen.
7 Christiansd.	338,9	10 4	—	OSO. schwach.	ganz bedeckt.
7 Paris	338,2	8,4	—	NO. s. schwach.	heiter.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	339,4	8,0	1,8	Windstille.	heiter.
7 Königsberg	338,7	8,9	— 0,7	NW. s. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	339,2	8,2	— 1,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	338,9	11,0	2,2	NW. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	338,6	9,4	0,0	—	Nebel.
6 Puttbus	338,4	10,4	0,0	SW. schwach.	heiter.
6 Berlin	338,4	10,2	1 2	N schwach.	ganz heiter.
6 Posen	337,0	9,7	1,2	NW. schwach.	trübe.
6 Ratibor	331,7	10,6	2 5	N. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	334,7	10,5	1,7	NW. schwach.	heiter.
6 Torgau	336,8	8,5	0,4	O schwach.	heiter.
6 Münster	337,0	10,3	0,6	SW. s. schw.	heiter.
6 Köln	337,2	12,0	— 1,8	S. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	333,1	7,8	— 0,9	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	339,7	9,8	—	S. mäßig.	heiter.
6 Wiesbaden	335,0	7,4	—	O. stille.	völlig heiter.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Boß** aus Kosel beehren sich ergebenst anzuzeigen
David Lasch und Frau.

Rosalie Lasch,
Adolph Boß,
Verlobte.
Breslau. [2727] Kosel.

Franzisca Gühmann,
Conrad Büttner,
Verlobte. [2708]
Breslau. Peterswaldau i. Schl.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Berg,
Julius Marschalleck,
Berlin. [3388]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Salo Wendriner. [1042]
Sara Wendriner, geb. Hecht.
Rybnik, im September 1875.

Die heut Morgen 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Minna**, geb. **Gertzen**, von einem strammen Knaben, erlaube ich mir hiermit statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. [2707]
Breslau, den 8. September 1875.
Max Hauck.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut [1046]
Heymann Goldstein und Frau,
Fanny, geb. Köppler.
Lipine, den 7. September 1875.

Heute Nacht bald nach zwölf Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut. [3404]
Schweidnitz, 7. September 1875.
Musenberg und Frau.

Die heute Morgen 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Kassel**, von einem kräftigen Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Zabrze, den 8. September 1875.
[1048] **Isidor Hausdorff.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach längerem Leiden verschied gestern Abend 11 Uhr unser heißgeliebter **Ernst**, 7½ Jahr alt.
Breslau, den 8. September 1875.
Herrmann Forell und Frau.
Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Friedr.-Wilhelmsstr. 1b, Freitag den 10. c., Vormitt. 10½ Uhr statt.

Das heut Nacht 3 Uhr in Folge von Altersschwäche erfolgte Ableben des früheren Rittergutsbesitzers [2715]
Joseph Metzner
theilen allen ihren Bekannten und Freunden mit
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. September 1875.

Brief erhalten; vergeblich erwartet. — Bitte dringend m Nachricht. D. M.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden verschied sanft heute Abend unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann [3384]
Wilhelm Hübner
zu **Gottesberg**, im blühenden Alter von 28 Jahren, was wir tiefgebeugt Verwandten und Freunden anzeigen.
Gottesberg. Waldenburg und Hermsdorf, den 5. Sept. 1875.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Nacht 11½ Uhr verschied nach schweren Leiden im Alter von 72 Jahren unser inniggeliebter Vater, der Particulier
Gottlob Fechner.
Schmerzerfüllt verbinden wir diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Striegau, den 8. September 1875.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80, Herr v. Ende in Potsdam mit Frl. Tony Katsch in Berlin. Cand. des Predigtamts, Herr Schwing in Triebsee, mit Frl. Margarethe Hartmann in Deyelsdorf. Landschafts-Director, Herr Frhr. v. Czettritz-Neuhaus auf Kolbnitz, mit Frl. Elisabeth von der Borch in Münster.
Geburten: Ein Sohn dem Herrn Dr. Wrede in Berlin.
Todesfälle: Frau Domänenrath Schultze in Schönhagen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 9. September. „**Fest-Vorstellung**" veranstaltet von den städtischen Behörden.
Freitag, den 10. September.
„Fest-Vorstellung"
zur Feier der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Bei festlich beleuchtetem und wie zur Kaiser-Vorstellung geschmücktem Hause. „**Der Prophet.**" Große Oper in 5 Akten mit Tanz nach dem Französischen des Scribe bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer.
Anmeldungen auf Plätze werden von heut ab im Theater-Bureau entgegen genommen.

Stadt-Theater.

Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen. **Die Direction.**

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [3034]

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 9. Septbr. Z. 57. M.: „**Mamsell Angot, die Tochter der Halle.**" (Ange Pitout, Hr. Kleinmond als Debüt.) ☞ **Auf Wunsch vieler hier anwesenden Fremden beginnt diese Vorstellung um 6½ Uhr, so daß dieselbe vor Schluß der Festvorstellung im Stadttheater beendigt ist.**
Freitag, den 10. Sept. **Bei festlich decorirtem Hause, auf Verlangen:** Z. 39. M.: „**Mein Leopold!**" Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial. Anf. 7¼ Uhr.
Sonnabend, den 11. Sept. Auf Verlangen: Zum 58 M.: „**Mamsell Angot.**" Anfang 7¼ Uhr. **Zu dieser Vorstellung sind sämmtliche Plätze des Proscenium und ein Theil der Logen im I. Rang an die hier anwesenden fremdherrlichen Herren Offiziere bereits vergeben.**
Vormerkungen zu den oben annoncirten Vorstellungen werden von heute ab entgegen genommen. [3394]

Varieté-Theater.

Donnerstag. Concert. Kurmärker. Ballet. Fräulein Uebermuth. Ballet. Geheimnißvolle Dudelsack.
Anfang 7½ Uhr. [2714]

Liebich's Etablissement.

Zur Eröffnung
der [3353]
glänzend renovirten Salons.
Donnerstag, den 9. September:
Großer Festball.
Anfang 9 Uhr.
Entree für Herren 2 Mark.
Damen 1 Mark. Logen 3 Mark.
Billets vorher im Locale.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Abends: [3036]
Brillante Gas-Illumination.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [3061]
Entree à Person 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle,
Direction Herr Bilse.

Auftreten
der berühmten
Ninos Campanologos
(spanische Glockenspiel-Concertisten)
Geschwister Spira.
Auftreten
der preisgekrönten
Salon-Zither-Spieler
Lohr & Lenz.
Anfang 7 Uhr. [3381]
Das Nähere die Tageszettel.

Riesen-Bier-Tunnel,

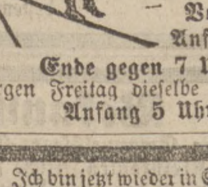
Schweidnitzerstraße 31.
Tyroler National-Concert
der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft [3046]
Hans Lechner.
Anfang 7½ Uhr. Ohne Entree.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß heute, Donnerstag, [2694]
Familien-Ball
bestimmt stattfindet.

Schmidt's

Affen- und Hunde-Theater
nebst **Kunstreiterei en miniature.**
Breslau, Zwingerplatz.



Heute
Donnerstag,
den 9. Septbr.:
Große brillante Gala-Vorstellung.
Anfang 5 Uhr,
Ende gegen 7 Uhr.
Morgen Freitag dieselbe Vorstellung.
Anfang 5 Uhr. [3379]

Ich bin jetzt wieder in Schweidnitz anzutreffen. [1006]
Kluge, Zahnarzt.

Erstes und einziges Specialgeschäft in Breslau von
N.-Amerik. Wasch- u. Wringmaschinen, Engl. Stuben-Mangeln,
Lefeldt'schen patent. Buttermaschinen.



Waschmaschine von Julie Hering.

Da ich mich fast ausschließlich diesen Maschinen widme, so biete ich hierin nicht nur das Billigste und Beste, sondern leiste auch für Erfolg und Solidität der Maschinen Garantie und lasse auf Wunsch die Anwendung derselben zeigen. — **Hunderte von Anerkennungen liegen zur Ansicht. — Reparaturen, Aufziehen von Gummi-Walzen, Buttermaschinen-Ringen prompt und billig.**



engl. Stubenmangel Julie Hering.

Julie Hering,
Breslau, Alte Taschenstraße 17, vis-à-vis der Liebichshöhe, 1. Etage.
Closets, Eisschränke für Restaurationen und Familien.

☞ Heute ☜
Eröffnung d. berühmten Kater-Apotheke.
Außer den bekannten Speisen und Getränken Bouillon und Rudert'sche **Rostwurst.** Ein im Local zu letzterer besonders hergestellter Rostofen liefert so viel, daß Mangel nicht eintreten kann. [2713]
Hochachtungsvoll
Rupke,
Alte Sandstraße Nr. 5.

D. Beck's Restaurant,

Neuegasse 8,
empfiehlt seine **gute Küche**, vorzügliches Haase'sches u. dunkles Trebnitzer
Lagerbier.
Mittagstisch
pro Couvert 1¼ Mark. [3294]

Hôtel Leipzig,

Ursulinerstraße Nr. 2/3,
empfiehlt einen kräftigen **Mittagtisch** à 6 Sgr., im Abonnement 5 Sgr.

Victoria-Keller.

Weinhandlung.
Wiener Bedienung.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 RING **Naschmarktseite** RING 58
neben der Adler-Apotheke.

Breslauer Zeitung.
das dritte u. vierte Quartal des Jahrganas 1873 wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Angabe des Preises an die Expedition der Breslauer Ztg. sub Chiffre 98. [3372]

Ich bin zurückgekehrt. [2705]
Dr. Reinhardt.

Ich bin zurückgekehrt. [2612]
Dr. Gottstein.

☞ Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [3390]
Dr. Töplitz,
pr. Arzt.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44 45 (am Königsplatze).

Curse in
dopp. ital. Buchfhg.
u. einf. Buchführung,
kaufmänn. Rechnen,
Correspondenz,
Schönschnellschreibekunst,
zu mässigen Preisen. Anmeldungen werden brieflich oder im Institut selbst entgegengenommen — auch für später.
Institut für Erlernung kaufmännisch. Wissenschaften,
Kirchstrasse 12a, 1 Tr. links.

---

von Grabowski'sches Militair-Vorbildungs-Institut,
Berlin SW., Trebbinerstr. 13

Visitenkarten
werden auf Verlangen sofort angefertigt [3332]
Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstr. 41.

☞ **Pensionäre** ☜
finden freundliche Aufnahme, **Karuthstraße 11**, II. Etage. [2721]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. September c. ist im Norddeutsch-Nordostungarischen Verbande an Stelle des Tarifs vom 1. August pr. und der zu demselben erschienenen Nachträge ein neuer Specialtarif für Getreide und Holz in Kraft getreten. Druckexemplare sind bei hiesiger Stationskasse zu haben.

Breslau, den 3. September 1875.

Am 5. d. M. tritt zum Schlesisch-Polnischen Verbandtarif ein Nachtrag XV. mit Tarifsätzen für den Verkehr zwischen Mittelwalde und den Polnischen Verbandsstationen in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [3406]

Breslau, den 4. September 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Auf Bahnhof Strehlen sollen die Lagerplätze Nr. 3 und 4 in der Größe von je 5,7 Ar vom 1. October cr. ab im Wege der öffentlichen Submission verpachtet werden. [3405]

Termin hierzu steht am

Montag den 13. d. M., Vormittag 11 Uhr.

auf hiesigem Bahnhofe an, bis zu welchem Tage schriftliche Offerten nach der bei dem hiesigen Stations-Vorstande und im Bureau der Unterzeichneten ausliegenden Bedingungen eingesandt werden.

Strehlen, den 7. September 1875.

Königliche Betriebs-Inspection.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zum Besuch der Parade des 6. Armee-Corps auf Bunzelwitz'er Terrain, etwa 15 Minuten vom Bahnhof Königszelt wird am 10. September d. J. ein und **nach Bedürfniß ein zweiter oder dritter Extrazug** in Intervallen von 20 bis 30 Minuten von **Breslau** nach **Königszelt und zurück** abgelassen.

Der erste Extrazug wird nach folgendem Fahrplan abgefertigt:

Abf. Breslau	6 U. 11 M.	Früh.	Rückf.	Königszelt	2 U. 2 M.	Nm.
„ Schmolz	6 „ 35 „	„	„	Saarau	2 „ 12 „	„
„ Canth	6 „ 51 „	„	„	Ingramsdorf	2 „ 24 „	„
„ Mettkau	7 „ 6 „	„	„	Mettkau	2 „ 35 „	„
„ Ingramsdorf	7 „ 17 „	„	„	Canth	2 „ 52 „	„
„ Saarau	7 „ 28 „	„	„	Schmolz	3 „ 9 „	„
Ank. Königszelt	7 „ 36 „	„	Ank.	Breslau	3 „ 27 „	„

Zur Mitfahrt berechtigen Retourbillets II. oder III. Wagenklasse, welche am 9. d. M., Vormittags von 9–12 Uhr und Abends von 6—8 Uhr, sowie am 10. d. M. früh von 5—6 Uhr in der Billet-Expedition zu lösen sind.

Breslau, den 6. September 1875.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausführung der Dachdecker- und Klempner-Arbeiten, erstere bestehend in circa 900 □M. Schieferdeckung und circa 140 □M. Asphaltpappeindeckung einschließlich aller Materiallieferungen für den Bau des Locomotivschuppens, des Wasserstationsgebäudes und des Wirthschaftshofes auf Bahnhof Nieder-Salzbrunn, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ich einen Termin

auf Montag, den 13. September c., Nachmittags 3½ Uhr,

in meinem Bureau hierselbst (alter Bahnhof) anberaumt habe.

Hierauf reflectirende Submittenten haben ihre Offerte versiegelt und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Dachdecker- und Klempner-Arbeiten für Hochbauten auf Bahnhof Nieder-Salzbrunn" versehen, rechtzeitig an mich einzusenden oder im Termine selbst abzugeben.

Die speciellen Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen und Submissionsofferten-Formulare nebst Bedingungen gegen Zahlung von 1 Mark 50 Pf. von dem Bauschreiber **Rohde** hierselbst zu beziehen. [3285]

Freiburg, den 1. September 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister.
H. Frederking.



Rheinische Eisenbahn.
Zinsen-Zahlung von Anleihen pro 1. October 1875 und Ausreichung neuer Zins-Coupons.

Die am 1. October cr. fälligen halbjährigen Zinsen

a) von den 4½%igen Prioritäts-Obligationen der frühern Bonn-Cölner Eisenbahn-Gesellschaft à Thlr. 2. 7. 6. = 6 Mark 75 Pf. für den Coupon Serie V Litt. M.,

b) von den 4½%igen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft Nr. 45,001—70,000 à Thlr. 4. 15. = 13 Mark 50 Pf. für den Coupon Serie III Litt. G.,

c) von den 4½%igen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft Nr. 70,001–85,000 à Thlr. 4. 15. = 13 Mark 50 Pf. für den Coupon Serie II Litt. U.,

d) von den 5%igen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft Nr. 85,001 bis 225,000 à 5 Thlr. = 15 Mark für den Coupon Serie II Litt. M.,

können vom 1. bis 31. October cr. gegen Aushändigung der betreffenden Zins-Coupons entweder bei unserer Haupt-Kasse hier oder bei nachstehenden Bankhäusern:

dem A. Schaafhausen'schen Bankverein, Herren Sal. Oppenheim jun. & Cie., J. H. Stein und J. D. Herstatt hierselbst, Jonas Cahn in Bonn, der Aachener Disconto-Gesellschaft in Aachen, Herren von Beckerath-Heilmann und Gebrüder Molenaar in Crefeld, von der Heydt, Kersten & Söhne in Elberfeld, Ed. Frege & Cie. in Hamburg, S. Bleichröder und der Bank für Handel und Industrie in Berlin, dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau und der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a/M.

erhoben werden. Vom 1. November cr. ab erfolgt die Einlösung nur noch durch unsere Haupt-Kasse.

Zu den sub c angeführten Prioritäts-Obligationen werden neue Zins-Coupons, Serie III Litt. A bis K pro 1. April 1876 bis 1. October 1880 vom 1. bis 31. October cr. an den Wochentagen, Vormittags 9 bis 12 Uhr bei unserer Effecten-Verwaltung, Büreau Nr. 18 in unserem Directions-Gebäude hierselbst gegen Aushändigung der, der II. Serie beigegebenen Talons ausgereicht werden. Zu dem Ende ist der genannten Effecten-Verwaltung ein mit Namensunterschrift versehenes Nummernverzeichniß zu verabfolgen, wozu Formulare bei derselben schon jetzt entnommen werden können. Es bleibt vorbehalten, in zweifelhaften Fällen auch die Vorlage der betreffenden Obligation zu verlangen.

Wird die Hin- und Hersendung **per Post** gewünscht, so kann solche nur auf Gefahr und Kosten des Eigenthümers der Obligationen erfolgen und ist den letzteren sogleich ein **quittirtes** Nummern-Verzeichniß beizufügen.

Cöln, den 4. September 1875. [1047]

Die Direction.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Popelau,

Kreis Rybnik (theoretisch-praktische Mittelschule), beginnt das nächste Semester am 1. October. Programme und Auskunft durch den Director.

[1043] Dr. **Strem.**

Militär-Vorbildungsanstalt zu Cassel.

Schnelle und sichere Vorbereitung zum **Portepee-Fähnrichs-Examen** (incl. Erwerbung des Primaner-Zeugnisses). Neunjähriges Bestehen der Anstalt. [3382]

Glänzende Erfolge.

Vorzügliche Referenzen. Gute Pension. Strenge Beaufsichtigung. Beginn neuer Curse den 1. October.

von Hartung,
Kgl. Lieutenant a. D. und Dirigent.

(H 62198)

Im Verlage von **August Schindler** in **Berlin** SW. (Alexandrinenstr. 27) erschien: [3387]

Dr. Rodbertus-Jagetzow, zur Beleuchtung der **„Socialen Frage"**. Compendiöser Abriss meines staatswirthschaftlichen Systems, nebst einer Widerlegung der Ricardoschen und Ausführung **einer neuen Grundrenten-Teorie.** 14 Bogen. gr. 8°. 4 Mark.

Meyer, Dr. Rud., der Emancipationskampf des vierten Standes. I. Band Deutschland, 8,50 Mk. II. Band Schweiz, Oesterreich, Holland, Spanien, Italien, Belgien, Skandinavien, Frankreich, Russland, England, Amerika. — 77 Bogen. gr. 8°. 15 Mk. 90 Pf.

Monogramme

auf Briefbogen und Couverts werden auf's Eleganteste angefertigt.

Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstr. 41.

Königliche Gewerbeschule zu Gleiwitz OS.

Am 1. October beginnt bei der Königlichen Gewerbeschule zu Gleiwitz, mit welcher eine vierklassige Vorbereitungsschule verbunden ist, ein neuer Cursus, zu welchem von dem unterzeichneten Director in der letzten Woche des September Anmeldungen entgegengenommen werden.

[833] **Wernicke.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Dividendenscheine unserer Actien pro 1874—75 mit 6% pro anno d. h.

7 Mark 20 Pf. pro Stück

vom 10 d. M. ab an unserer Kasse zur Auszahlung gelangen.

Breslau, den 8. September 1875. [3403]

Börsen-Makler-Bank.

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonnabend, den 11. d. M. Nachmitt. 1 Uhr, werde ich **im kleinen Saale der hiesigen neuen Börse,** Wallstraße Nr. 6, folgende **Grundschuldbriefe** auf den **Jaromir Barschall**schen Grundstücken, und zwar

6 Grundschuldbriefe über je 5000 Thlr. auf dem Grundstücke Nr. 133 der Glogauer Vorstadt zu Liegnitz,

3 Grundschuldbriefe über je 5000 Thlr., haftend auf dem Grundstücke Nr. 256 und der Villa Nr. 333 der Vorstadt zu Liegnitz,

2 Grundschuldbriefe über je 5000 Thlr., haftend auf den Grundstücken Nr. 1, 7, 8, 10, 20, 24, 25a, 26, 35b, 39, 49, 56, 57, 80 des **Scholz'**schen Consortengutes und Nr. 14 der zerstreuten Aecker im Stadt-Bezirk Liegnitz,

mit rückständigen und laufenden Zinsen meistbietend **öffentlich versteigern.** Die Bestandtheile, sowie die Hypothekenverhältnisse der betreffenden Pfandgrundstücke sind bei mir und im Börsen-Locale einzusehen.

Breslau, den 8. September 1875. [3410]

M. Kiefer, vereideter Sensal,
Neue Taschenstraße Nr. 25.

Offener Bürgermeister-Posten.

Das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt, mit welchem ein Gehalt von Viertausend (4000) Mark und falls die Königl. Regierung die Führung der Polizei-Anwaltschaft verlangt, mit einer Remuneration von 450 Mark verbunden ist, soll möglichst bald besetzt werden. Es werden hiermit qualificirte, namentlich im **Communaldienst routinirte** Bewerber oder Personen, welche das **juristische Staats-Examen** abgelegt haben und sich um diesen Posten bewerben wollen, aufgefordert, sich bis zum 20. September d. J. unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse und curriculum vitae bei unterzeichnetem Vorsitzenden zu melden. [2689]

Striegau, den 18. August 1875.
Für die Stadtverordneten
C. G. Opitz,
Vorsitzender.

Restaurant und Café.

Billard-Salon.

E. Maiwald,
Restaurant und Café,
Breslau,

Schuhbrücke 32, zur goldnen Schildkröte,
empfiehlt
dem geehrten Publikum seine auf das Eleganteste eingerichteten Localitäten,
sowie vorzügliche Küche und Getränke. [3398]

Billard-Salon.

In- und ausländische Biere, diverse Weine.

Otto Fabig's Restaurant
und Weinhandlung,
Bischofsstraße Nr. 1,

Localitäten neu renovirt, vier Marmor-Billards,
bestens empfohlen. [3187]

Bekanntmachung.

Auf der **Emanuelssegen-Grube** sind noch abzugeben **300,000 Centner Kleinkohlen,** frische Förderung, in Jahresfrist abzunehmen. Offerten auf das ganze Quantum oder auf Theil-Quantitäten nimmt die unterzeichnete Verwaltung entgegen.

Nicolai OS., den 6. September 1875. [1030]

Fürstlich Pleß'sche Gruben-Verwaltung.

Central-Magazin
für [3254]
Meubles, Spiegel und Polsterwaaren
von
E. Neumeister & Hoffmann
Breslau,
Herrenstraße Nr. 27,
Atelier
für
Schloß-Einrichtungen und Zimmer-Decorationen,
Fabrik
für
Meubles, Parquet und Bau-Arbeiten
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß
Herrn Carl Oppenheim in Breslau
die General-Agentur unserer Gesellschaft übertragen worden ist.

Leipzig, den 5. September 1875.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
A. Kummer. Dr. Gallus.

Die obige Gesellschaft, mit einem Versicherungsbestande von über

100 Millionen Mark,

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Capital-Versicherungen bis zum Betrage von 60,000 Mark und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1874 **zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren:** 3,313,600 **Mark.**
Dividende für 1875: **36 Procent.**
„ „ 1876: **38** „

Zur Vermittelung von Anträgen, so wie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich [3407]

Die General-Agentur
Carl Oppenheim,
Ohlauerstraße 45,
im alten Landschafts-Gebäude.

J. C. F. Wiessner-Langenhahn.

Unser Saiten- und Instrumenten-Geschäft befindet sich von heut ab
Bahnhofstraße 18. [2706]

Flügel und Pianinos

in größter Auswahl. [2552]

P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik,
Neuschestraße Nr. 38.

Actien-Gesellschaft für **Wagenbau** Jauer in Schlesien.



Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Aug. Müller,** Remise: **Centralbank,** Neue Oderstraße 10a.

Wir empfehlen zu soliden Preisen, unter Garantie gediegener Arbeit: **Gesellschaftswagen, Omnibus, Breaks, Landauer, Landaulets, Coupés, halbgedeckte Wagen, Americains, Cabriolets** und **offene Wagen** in den verschiedensten Façons. [3075]

Jagd- und Scheibengewehre,

Jagd-Utensilien und Patronen jeder Art empfiehlt eine große Auswahl zu soliden Preisen [2710]

Breslau. C. Rache, Oderstraße 13.

Im Möbel-Ausverkauf 6 Junkernstraße 6

stehen noch eine bedeutende Auswahl von eleganten Garnituren in Ebenholz, Nußbaum, Mahagoni und Kirschbaum, sowie Trumeaux, Spiegel, Schränke, Rollbureaux, Buffets 2c. 2c. zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

6 Junkernstraße 6

NB. Daselbst steht auch eine höchst elegante, etwas gebrauchte, antik geschnitzte eichene Speiseeinrichtung, bestehend in Buffet, Speisetisch mit 6 Einlagen, 12 Stühlen, 1 Serviteur, sowie 1 Regulator wegen Mangels an Raum zum Verkauf. [3377]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Creutzburg** E. Thielmann. **Festenberg** R. Thiel. **Freiburg** A. Süssenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Friedeberg** a. Q. G. Giesner. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch und L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rießmann. **Landeshut** E. Rudolph. **Liebau** E. Schindler. **Lublinitz** Th. Wentzke.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Wirklich süsse ungar. Weintrauben

das Pfund 2—4 Sgr. empfiehlt [2727]

J. Titze, Südfrucht-Handlung, Junkernstraße Nr. 12.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1193 die durch den Austritt des Kaufmanns [193]

Gustav Sammler

aus der offenen Handelsgesellschaft **Julius Vogel & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4074 die Firma

Julius Vogel & Co.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Vogel** hier eingetragen worden.

Breslau, den 4. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute Nr. 1134 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft

Schießer & Masur

hierselbst eingetragen worden. [194]

Breslau, den 4. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 826 das Erlöschen der dem

David Schießer

hier von der Nr. 1134 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft [195]

Schießer & Masur

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 146 die Commandit-Gesellschaft in Firma [437]

Kattowitzer Handelsgesellschaft Timendorfer & Comp.

vermerkt steht, ist heut eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Ihre Liquidatoren sind:

1) Der bisher persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann **Daniel Timendorfer** zu Kattowitz,
2) der Director der in Liquidation befindlichen Actien-Gesellschaft Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft, **Franz Weidemann** zu Breslau.

Jeder dieser Beiden ist für sich allein zur Zeichnung der Liquidationsfirma befugt.

Beuthen OS., den 6. Sept. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die dem Kaufmann **Gustav Bobrecker** zu Kattowitz von der Commandit-Gesellschaft in Firma:

Kattowitzer Handelsgesellschaft Timendorfer & Comp.

ertheilte Procura ist erloschen und heut im Procurenregister Nr. 94 gelöscht worden [438]

Beuthen OS., den 6. Sept. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der

Handelsgesellschaft D. Hamburger & Comp.

zu Beuthen OS. haben

1) die Handlung **R. Großmann u. Sohn** in Laufenburg eine Forderung von . . . . 46,10 M.
2) die hiesige **Gerichts-Kasse** eine Forderung von . . . . 96,60 „
3) der Kaufmann **A. Kober** in Gleiwitz eine Forderung von . . . . 574,58 „

nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 23. September c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 28. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Nagel. [439]

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über den Nachlaß des am 21. Juni 1874 zu Königshütte verstorbenen Gastwirth **August Hoppe** haben

1) der Kaufmann **J. Berger** zu Königshütte eine Forderung von . . . . . 48,20 M.
2) der Brauerei-Besitzer **J. G. Reif** in Nürnberg eine Forderung von . . 129,00 „
3) die Handlung **Jach Meyer & Comp.** in Mainz eine Forderung von . . . . 113,00 „

nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 23. September c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 28. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Nagel. [440]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heut eingetragen worden Nr. 1383 die Firma

Schönwald & Löbinger

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Schönwald** daselbst, [436]

Nr. 1384, die Firma

Glasfabrik Theresienhütte Salo Riesenfeld

zu Baingow und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Riesenfeld** zu Laurahütte.

Beuthen OS., den 6. Sept. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend den Kaufmann **Herrmann Sonnenfeld**'schen Concurs von Neusalz a. O. ist das Verfahren eingestellt worden. [433]

Freistadt, den 3. Septbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Im hiesigen gerichtlichen Auctionslocal werden [434]

den 18. September c., Vormittags 11 Uhr,

27 Centner 46¼ Pfund zum Gebrauch und
10 Centner 85¼ Pfund zum Einstampfen

bestimmte Acten-Maculatur öffentlich versteigert werden.

Ohlau, den 4. September 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Oberamtmann **Bernhard Wynecken**'schen Concurssache von Bodzanowitz sollen [443]

am 22. September 1875, von 9 Uhr Früh ab,

auf hiesigem Marktplatze Möbel, Kleidungsstücke, Porzellan, Glassachen, Bücher und eine kleine Quantität Wein in Flaschen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Rosenberg OS., 31. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Grundstück-Verkauf.

Zwei militär-fiskalische, auf dem Viehweide-Terrain bei Breslau belegene Parzellen, südlich und nördlich vom Casernement, circa [3375]

11 Hect. 82 Ar 25,63 □M., resp.
3 Hect. 32 Ar 80 □M. groß,

so wie der ehemalige Militär-Fähr-Weg am linken Oderufer, gegenüber dem Bürgerwerder, ca. 13 Ar groß, sollen

Dinstag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle im Wege der Licitation verkauft werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau, Carlsstraße Nr. 35, aus.

Breslau,
den 5. September 1875.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Submission.

Es soll das auf dem Artillerie-Schießplatz bei Falkenberg O.-S. lagernde, circa 30,000 Kilo betragende alte Gußeisen, bestehend in zersprungener und unbrauchbarer Eisen-Munition, loco Lagerplatz, im Submissionswege verkauft werden. [382]

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 15. September 1875, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots (im Bischofshofe) anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und werden dieselben auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt.

Neisse, den 18. August 1875.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Erd- und Steinsetzer-Arbeiten,** sowie die Lieferung der **Granitsteine** zur Anlage eines neuen Anfuhrweges und gepflasterter Kohlengruben für das neue Wasserwerk soll im Wege der Submission vergeben werden. [416]

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der Wasserwerke, Zwingerstr. Nr. 16, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen falls sie sich

auf die Ausführung der Erdarbeiten 50 Mark,
auf die Ausführung der Steinsetzerarbeiten 50 M.,
auf die Lieferung der Granitsteine beziehen 100 Mark

Bietungs-Caution beizufügen ist, werden **bis zum 24. September c.** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 29. August 1875.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke

Avertissement.

Am 27. September c., Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Stallplatz der 5. Escadron in **Ziegenhals** ca. 10, **am 29. September c., Vm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 2. Escadron in **Neustadt OS. 20,** und **am 30. desselben Monats, Vm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 1. Escadron in **Leobschütz 10** königliche Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

K. O. Nieder-Bögendorf, [435]
den 6. September 1875.

Königliches 2. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.

Erledigte Organisten- und Lehrerstelle

an der katholischen Schule.

Die Stelle des Lehrer und Organisten an der hiesigen katholischen Schule ist erledigt. Das Gehalt derselben beträgt einschließlich des Einkommens für das Kirchenamt 300 Thlr. und 65 Thlr. 5 Sgr. Wohnungs- und Heizungsentschädigung, außerdem wird Alterszulage von 75 Thlr. für je 5 Jahre Dienstzeit als ordentlicher Lehrer bis zur Erreichung des Maximal-Gehalts von 600 Thlr. bewilligt. Bewerber um die Stelle werden ersucht, ihre Gesuche unter Einreichung des Lebenslaufes, der Prüfungszeugnisse und des Revisorats-Attestes bis zum

30. September cr.

bei uns einzureichen. Dem zu berufenden Lehrer werden Umzugskosten nicht vergütigt. [3400]

Schweidnitz,
den 31. August 1875.
Der Magistrat.

Elementarlehrerstelle an der Töchterschule.

An der hiesigen Töchterschule soll ein Elementarlehrer mit dem Jahres-Gehalte von 300 Thlr. und 65 Thlr. 5 Sgr. Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung, neben Aussicht auf Alterszulage von 75 Thlr. für je 5 Dienstjahre, vom Tage des Eintritts in die Stelle eines ordentlichen Lehrer ab gerechnet, bis zur Erreichung des Maximalgehalts von 600 Thlr. angestellt werden. Lehrer, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, wobei die Befähigung zum Zeichnen-Unterricht gewünscht wird, werden ersucht, unter Einreichung ihrer Prüfungs-Zeugnisse und des Attestes ihres Revisor, sowie ihres Lebenslaufes sich bis zum [3399]

30. September d. J.

bei uns zu melden. Umzugskosten werden nicht vergütigt.

Schweidnitz,
den 5. September 1875.
Der Magistrat.

Offener Posten.

Die Stelle eines **Polizei-Secretärs** hierselbst, welcher zugleich die Büreau-Arbeiten des Standes-Amtes zu versehen hat, ist vacant. Das Gehalt beträgt jährlich 1200 Mark und steigt bis 1500 Mark. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe. [444]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und ihres Lebenslaufes bis zum 20. September c. bei uns melden. Civilversorgungsberechtigte haben bei gleicher Qualification den Vorzug.

Leobschütz, den 6. September 1875.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. September c., Morgens 9 Uhr,

werden aus den Schutzbezirken Friedrichsgrund und Dörnikau

6	Raummeter Buchen Scheit,	
42	„ „ Reisig	1. Klasse,
15	Raummeter Weichholz Scheit,	
17	„ „ Knüppel,	
9	„ „ Reisig	1. Klasse,
6,60	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	1. Klasse,
18,52	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	2 Klasse,
81,67	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	3. Klasse,
142,34	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	4. Klasse,
118,99	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	5. Klasse,
248,965	Raummeter Nadelholz Scheit,	
431	„ „ Knüppel,	
15	„ „ Stockholz,	
52	„ „ Reisig	1. Klasse

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung beim Gastwirth Pabel dahier verkauft. [441]

Carlsberg, den 7. September 1875.

Der Königliche Oberförster
Wiczyński.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. September c., Morgens 9 Uhr,

werden aus den Schutzbezirken Carlsberg und Papendorf [442]

0,80	Festmeter Buchen- 2c. 2c. Nutzholz	4. Klasse,
0,77	Festmeter Buchen- 2c. 2c. Nutzholz	5. Klasse,
178	Raummeter Buchen Scheit,	
78	Raummeter Buchen Knüppel,	
37	Raummeter Buchen Reisig	1. Klasse,
0,91	Festmeter Weichholz Nutzholz	4. Klasse,
1,47	Festmeter Weichholz Nutzholz	5. Klasse,
20	Raummeter Weichholz Scheit,	
7	„ Weichholz Knüppel,	
61,69	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	1. Klasse,
54,97	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	2. Klasse,
170,14	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	3. Klasse,
225,92	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	4. Klasse,
145,98	Festmeter Nadelholz-Nutzholz	5. Klasse,
522	Stück Nadel-Holz Stangen	2. Klasse,
15	Stück Nadel-Holz Stangen	3. Klasse,
50	Stück Nadel-Holz Stangen	5. Klasse,
5,00	Stück Nadel-Holz Stangen	7. Klasse,
1107	Raummeter Nadelholz Scheit,	
542	„ „ Knüppel,	
389	„ „ Stockholz,	
110	„ „ Reisig	1 Klasse,
14	Raummeter Nadelholz Reisig	2. Klasse

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung beim Gastwirth Pabel dahier verkauft.

Carlsberg, den 7. September 1875.

Der Königliche Oberförster.
Wiczyński.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine gut empf. ev. Erzieherin in d. Realien, Franz. und Musik unterr., sucht Eng. in einer christl. Fam. durch Frl. **Döring,** Klosterstr. 1c. [3401]

Ein junges, gebildetes Mädchen wünscht in einer anständigen Familie bei jüngeren Kindern Stellung als **Erzieherin.** [2659]
Freundliche Behandlung wird als Hauptbedingung gestellt.
Adressen werden höflichst unt. Chiffre F. H. 18 Kattowitz erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht in einer anständigen Familie bei jüngeren Kindern Stellung **als Erzieherin.** Hauptbedingung freundliche Behandlung. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre K. A. 82 Exped. der Breslauer Zeitung. [1015]

Ein anspruchsloses gebildetes Mädchen, in gesetzten Jahren, sucht **bald** oder **Michaeli** Stellung als **Hilfe der Hausfrau.** Dasselbe sieht mehr auf freundliche Behandlung als auf hohen Gehalt. Offerten unter C. A. 97 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2718]

In ein herrschaftliches Haus in der Nähe von Breslau wird zum 2. October eine evangelische, gut empfohlene, rüstige **Kinderfrau oder Kinder-Pflegerin** gesucht. S. v. L. 40 frco. postlagernd Breslau. [2650]

50 Privatköchinnen, 10 Restaurations-Köchinnen, 30 Mädchen für alles, 10 Billardburschen sucht **Fr. Becker,** Altbüßerstraße 14; empfohlen werden 2 Köche, 3 Restaurationsköch., 6 tüchtige Kellner. [2723]

Eine zuverlässige, anständige, mit der feinen Küche vertraute [1044]
Wirthschafterin,
aber nur eine solche, wird für ein Hotel gesucht. Antritt kann bald oder 1. October a. c. erfolgen. Offerten unter A. Z. X. Waldenburg in Schles. postlagernd.

Für mein Specerei- und Schank-Geschäft suche zum 1. October
einen jungen Mann,
jüd. Confession. [1027]
Henriette Brenner, Zaborze.

In unserer Weinhandlung en gros & en détail findet [1032]
ein junger Mann,
der mit der Branche vollkommen vertraut ist, zum 1. October c. Stellung.
Ratibor.
Eduard Goldstein & Co.

In meinem Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft findet ein routinirter, gewissenhafter junger Mann, welcher diese Branche genau kennt, als [979]
Reisender
zum 1. October, ev. 1. November a. c. Stellung.
Sagan.
J. C. E. Böhm.

Für unsere Strohhutfabrik
suchen wir einen tüchtigen
Reisenden
aus unserer Branche per October.
[3385] **Heilborn & Schleyer.**

Ein Buchhalter,
in der dopp. Buchführ. firm, noch activ, m. versch. Branchen vertr., seit 5¼ Jahr im Producten- u. Mühlengesch. thätig, 34 Jahr alt, im Besitz bester Ref., sucht Stellung p. 1. October c. als solcher oder als Rentmeister, Rechnungsführer, Cassirer ꝛc. Geneigte Offerten werden unter Chiffre B. 100 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für 1 Holzgeschäft
hier suche ich mögl. z. sof. Antritt **1 Buchhalter** m. d. Branche vertr. bei ca. 400 Thlr. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Delic.- u. Südfruchthndlg.
suche ich 1 mit der Branche vertr.
Commis der poln. Spr. mächt.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Eisen-Kurzw.-Gesch.
suche ich **1 Buchhalter** bei 5—600 Thlr. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Leinen- u. Weißwaaren-Gesch. suche ich zum 1. October
1 Verkäufer, mit der Branche vertr.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

F. Galant.- u. Kurzw.-
Engros-Gesch. suche ich
1 Disponenten
b. hoh. Salair und 1 Lager-Commis.
[2704] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Zum sofortigen Antritt wird ein mit der Eisenbranche vertrauter **junger Mann gesucht.**
Offerten brieflich. [8364]
Ludwig-Josephs-Hütte Gleiwitz.

Für Tapetengeschäfte.
Ein junger Mann, seit 6 Jahren in dieser Branche thätig, sucht veränderungshalber per 1. October Engagement.
Gefällige Offerten unter A. Z. 91 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Commis, Specerist u. Destillateur, sucht per 1. October veränderungshalber Stellung.
Gefl. Offerten P. 216 postlagernd Laurahütte. [2702]

Ein Commis, Specerist,
22 Jahre alt, der poln. Sprache mächtig, mit Buchführung und Correspondenz ziemlich vertraut und guter Handschrift, sucht per 1. October, event. 1. November a. c. dauernde Stellung. Gefl. Off. unter J. F. 26 Oppeln erb.

Ein praktischer [969]
Destillateur,
aber nur ein solcher, findet per bald oder 1. October a. c. Engagement.
N. Zimmermann in Glatz.

Ein practischer [2654]
Destillateur,
mosaisch, noch activ, sucht, gestützt auf gute Referenzen per 1. October c. anderweitig Engagement.
Gefl. Offerten unter J. F. 20 postlagernd Jauer i. Schl. erbeten.

Ein Drucker
oder **Schweizerdegen,** der auf der Sigl'schen Handpresse Bescheid weiß, **sowie ein Setzer,** finden sofort dauernde Condition in **F. Görke's** Buchdruckerei in **Myslowitz OS.** [3365]

Ein vorschriftsmäßig gelernter Jäger, 30 Jahr alt, der polnischen sowie der deutschen Sprache mächtig, im Besitze des **Waffengebrauchs,** welcher in den größten Forsten Deutschlands ununterbrochen fungirt hat, mit den Laub-, sowie Nadelholz-Culturen und allen in dies Fach fallenden Kenntnissen vollständig vertraut ist, sucht zum 1. October oder 1. Januar 1876 eine selbstständige Stellung.
Offerten unter Nr. 69 an die Expedition der Breslauer Ztg. [982]

Ein verheiratheter Kunstgärtner sucht bald oder 1. October d. J. Stellung durch Kunstgärtner **Busch** in Liegnitz, Vorwerk Nr. 17. [1029]

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher mehrere Jahre in Berlin fungirte, auch jetzt schon längere Zeit auf größeren Gütern selbstständig thätig gewesen, wünscht, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. October d. J. anderweitig Stellung. [2725]
Adressen erbitte unter R. H. an die Herren **Gebrüder Bötzel** in **Czarnikau** zu richten.

Als Eleve
in eine Apotheke wünscht mit 1. Oct. einzutr. ein Secundaner, ev. Gefl. Offerten unter M. O. 40 postlagernd Brzezinka O/S. erbeten. [2731]

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet sofort oder später unter günstigen Bedingungen Stellung bei [3393]
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nikolaistr. 12.

Für mein Specerei-Geschäft suche ich einen [1045]
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
G. Böttger,
Neumarkt i. Schl.

Ein Lehrling
jüdischer Confession, Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Modewaaren- und Bandhandlung bei freier Station bald oder per 1. October ein Unterkommen. [3389]
Oppeln, im September 1875.
F. Rosenthal.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Comptoir nebst Lagerraum billig zu verm. **Neue Graupenstraße 17.**

Gesucht wird in der Nähe des Nicolai-Stadtgrabens 1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Nebengelaß, pr. October zu beziehen. [2720]
Gef. Offerten sub W. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Kleinburger-Straße 34
(Herkules) die halbe 2. Etage, **250** Thlr., und 1 große Wohnung 3. Etage, für **125** Thlr. per 1. October **zu vermiethen.** Näheres daselbst beim Wirth, 2 Treppen.

Alexanderstraße 36 sind mehrere Wohnungen, jede besteh. aus drei Zimmern, Mittelcabinet, heller Küche, Closet ꝛc. (das Hochpart. 5 Zimmer), alle mit Gartenbenutzung, zu verm.

Die Hälfte des 2. Stockes vornheraus u. 1 Wohn. m. 2 Stub. im Hofe sind zu verm., v. Michaeli zu beziehen
Friedrich-Wilhelmstr. 64.

Breslauer Börse vom 8. September 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,60 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	92,75 etw.bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	146 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15à86 bz	—
do. do.	4	97,15 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	96 B.	—
do. do. ...	4½	101,75 etw.bz	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [G.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B. II. 95 40	—
do. do. ...	4½	101,75 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B	—
„	4	II. 95,20 G.	—
do. do. ...	4½	101,75 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,55à65 bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bz	—
do. do.	5	101 etw.bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	5	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,90à67 bz	—
do. Loose1860	5	122,60 G.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	92 B.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	80 B.	—
Oberschl. ACD	3½	143,50 bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136,25 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,50 B.	—
do. St.-Prior.	4	108,25 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ..	4	89,85à90 bz	—
do. Litt. F.	4½	96,75 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,40 B.	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86,25 etw.bzB	—
do. Lit. C u. D.	4	93,20 B. 1873er	—
do. 1874.	4½	98,50B [92,25B	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	—	—
do. Lit. H.....	4½	102,50 bz	—
do. 1869	5	104,10 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104,10 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	180 G.	pz181,50à80,50b
Oest.Franz-Stb.	4	493 G.	pz 494 bz
Rumänen-St.-A.	4	27 bz	pz 27 bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	70,50 G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	fr.	58,50 B.	—
do. Maklerbk.	4	—	71 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	68 B.	—
D. Reichsbank	—	156,50 bzG.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79,50 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96 B.	—
do. Bodencrd.	4	96 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,25 G.
Oesterr. Credit	4	374 G.	pz 374,50à50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	29,50 G.
Laurahütte	4	91,50 bz	pz 91à90,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	22,50 bz	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86,75 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	53 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	25 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,60 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	278,25à79,15 bzB.	—

Wechsel-Course vom 8. September.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,20 B.	—
do. do.	3½	2M.	169 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2	kS.	20,37 G.	—
do. do.	2	3M.	20,275 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81 G.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	277,25 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	181,10 G.	—
do. do.	4½	2M.	179,90 bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,	22	50	20	70	18	80
do. do. neuer ..	18	75	17	75	15	50
do. gelber alter ..	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer .	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	25	15	50	13	50
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	14	—	13	—	12	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	15		14	—	13	—
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	26	—	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	26	—	24	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 34,50—36,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 9. September.
Roggen 155,50 Mrk., Weizen 203, Gerste 144, Hafer 153, Raps 267, Rüböl 60, Spiritus 52,50

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,00 B., 52,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,56 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,10 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.